Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 501. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 26. October 1862.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 25. Okt. Das „Petersburger Journal" veröffentlicht den Depeschenwechsel zwischen Russell und Gortschakoff wegen Montenegro und der allgemeinen Lage der Türkei. Russell bekämpft Rußlands Meinung bezüglich des Friedens mit Montenegro, erklärt, warum England das Projekt, welches die Mitwirkung zur Auflösung der Bande des Gehorsams gegen die Türkei bezwecke, zurückweise. Gortschakoffs Antwort weist das unredliche Benehmen der Türken Montenegro gegenüber nach. Die Erhaltung des türkischen Reiches sei Rußland wichtig, das Prinzip des europäischen Gleichgewichts aber erheische ein versöhnliches Regierungssystem gegenüber den Christen. Die Antwort kritisirt das Benehmen der Türken in der Herzegowina, Montenegro und Belgrad. (Wolff's T. B.)

Triest, 25. Okt. Einem Gerüchte nach hätte König Otto abgedankt zu Gunsten seines Bruders. Maurocordatos sei Präsident einer provisorischen Regierung. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 25. Okt. Der neueste Lloyddampfer bringt ein Decret der provisorischen Regierung zu Athen vom 23. d. M., welches Namens des Volkes und der Garnison die Dynastie für abgesetzt erklärt. (Wolff's T. B.)

Smyrna, 25. Okt. Nach Berichten aus Athen vom 22. Okt. hat der König von Griechenland abgedankt und ist abgereist, man weiß jedoch noch nicht, wohin? (Wolff's T.-B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Oktbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldscheine 91¼. Prämien-Anleihe 126¾. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 98½ B. Oberschlesische Litt. A. 171. Oberschles. Litt. B. 151 B. Freiburger 136½. Wilhelmsbahn 58¾. Neisse-Brieger 82¾. Tarnowitzer 50. Wien 2 Monate 81⅝. Oesterr. Credit-Aktien 91 B. Oesterr. National-Anleihe 67½. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 72½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 83. Darmstädter 91½. Commandit-Antheile 99¾. Köln Minden 185¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Posener Provinzial-Bank 89. Mainz-Ludwigshafen 126¾. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 79⅝. — Fonds behauptet.

Wien, 25 Octbr. Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 221, —. National-Anleihe 82, 10. London 121, 30.

Berlin, 25 Octbr. Roggen: matt. Octbr. 49, Octbr.-Nov. 48¼, Nov.-Dezbr. 47⅞, Frühjahr 45⅞. — Spiritus: behauptet. Oct. 14¾, Octbr-Nov. 14¾, Nov.-Dez. 14⅝, Frühjahr 15 7/12. — Rüböl: unverändert. Oct. 14 5/12, Frühjahr 13 11/12.

* Die Regierung will den Frieden wiederherstellen.

„Die Regierung wird mit voller Gewissenhaftigkeit bemüht sein, mit dem Beginn der kommenden Session die verfassungsmäßige definitive Lösung der schwebenden Streitfragen herbeizuführen und dem Lande den vollen inneren Frieden und eine ungestörte Entwickelung unserer verfassungsmäßigen Zustände wiederzugeben." Auf diese Worte, durch welche Hr. v. Bismarck in der „Sternzeitung" das Programm seiner inneren Politik resumiren läßt, legen wir deswegen ein besonderes Gewicht, weil darin das Vorhandensein eines tiefen Zwiespalts zwischen Regierung und Volk endlich unumwunden zugegeben wird, mit dieser Einsicht in Natur und Umfang des Uebels aber zugleich der richtige Weg der Heilung gegeben ist. Für seine Person wenigstens scheint also der Premier eine sehr geringe Meinung von der Menge zu haben, welche hinter den zahlreichen feudalen Zustimmungsadressen steht, und eben so wenig muß ihn die geniale Beweisführung überzeugt haben, wonach die Kopfzahl jener Million armer Urwähler aus der dritten Klasse, welche bei den Wahlen erfahrungsmäßig durch ihre Abwesenheit glänzt, einfach zur conservativen Partei geschlagen werden müßte, so daß das Abgeordnetenhaus eigentlich nur ein Fünftheil des preußischen Volkes verträte. Er täuscht sich nicht, daß er das ganze preußische Volk sich gegenüber hat, und zwar einmüthiger und geschlossener denn je. Auch sieht er darin nicht eine rebellische Menge, sondern eine ebenbürtige Macht, mit der man nur durch Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen Frieden schließen kann. Frieden will er aber schließen, weil er in ihm die Lebensbedingung des ganzen preußischen Staates erkennt. Grade dadurch unterscheidet er sich wesentlich von der eigentlichen Kreuzzeitungspartei, welche Krieg gegen das Volk predigt, welche die Schlachten von 1813 jetzt gegen die Bürger unserer eignen Städte in Scene gesetzt sehen will, welche die Vermeidung jeder Berührung mit dem Auslande und zwar um jeden Preis anräth, um die gesammte Action der Staatsgewalt gegen innen kehren zu können.

Wahrscheinlich mit Recht hat man vielfach schon angenommen, daß Herr v. Bismarck durch seinen Aufenthalt in Frankfurt, Petersburg und Paris der Junkerpartei entfremdet worden ist. Als Repräsentant Preußens dem Auslande gegenüber mußte ihm nothwendig etwas von dem Begriff dessen aufgehen, was man preußisches Staatsinteresse und preußische Staatsehre nennt. Der Staatsmann scheint in ihm den Junker überwuchert zu haben; er kann sich nicht mehr zu jener Höhe des Parteistandpunktes erheben, welcher die „Bürger" demüthigen will, und wenn darüber auch der ganze preußische Staat zu Grunde gehen sollte. Er verschweigt sich nicht, welchen Einfluß unsere innere Krise schon jetzt auf unser äußeres Ansehen ausgeübt hat, er weiß, daß eine Fortdauer dieses inneren Zwiespaltes unsere Aktion nach außen hin bald vollständig lahm legen muß, er weiß, daß gar der von der „Kreuzzeitung" gepredigte „frische, lustige Bürgerkrieg," die sogenannte „Radikalkur," die sogenannte entschlossene „Niederwerfung der Demokratie" nur ausführbar wären, wenn wir uns zuvor in vollständige Vasallenschaft unter irgend eine fremde Großmacht begeben hätten. In Petersburg und Paris hat er die Welt unter anderen Gesichtspunkten kennen gelernt, als denen eines pommerschen Kirchthurms, der Rang- und Quartierliste oder eines zelotischen Priesterthums. Was endlich die famose Adressenkomödie anbelangt, so weiß er, daß dadurch wohl das Urtheil irre geleitet werden kann, daß sie aber den wirklichen Sachverhalt, die wahre Meinung des preußischen Volkes ebensowenig ändern und daß sie das Heranwogen der europäischen Verwickelungen an unsere Landesgrenzen ebensowenig aufhalten können, wie ihrer Zeit die Inquisition den Lauf der Sonne.

Wir sind zu diesem Urtheil über Herrn v. Bismarck nicht bloß durch das Gewicht bestimmt worden, welches der letzte „Sternzeitungs"-Artikel auf Verfassungstreue und auf Aussöhnung und Frieden mit dem eigenen Volke legt. Die merkwürdige Zurückhaltung, welche die Regierung den morschen Krücken gegenüber beobachtet hat, welche ihr zum Betreten einer absolutistischen Politik seitens des Herrenhauses angeboten wurden, hatte unseren Vermuthungen bereits eine ähnliche Richtung gegeben. Uebrigens liegen auch positive Mittheilungen vor, speciell dürfen wir annehmen, daß Herr v. Kirchmann seine neulich vor seinen breslauern Wählern über die Absichten des Ministerpräsidenten entwickelte, und mit der obigen ziemlich zusammenfallende Meinung auf persönliche Kenntnißnahme gegründet hat. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir nicht verschweigen, daß dieser letzte Theil der Kirchmannschen Rede die Zustimmung eines großen Theils der Zuhörerschaft nicht gefunden hat. Es ist dies ein Factum, durch welches das hohe Ansehen unseres wackeren Abgeordneten nicht im Geringsten beeinträchtigt wird, welches aber Kunde von einem tiefen, immer weiter greifenden Mißtrauen gegen die Entwickelung unserer nächsten innern Zukunft giebt, von einem Pessimismus, der vor Jahr und Tag noch für unmöglich gehalten worden wäre, und auf den wir die Regierung gerade in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen wollen. Leider müssen wir zugeben, daß auch dieser Standpunkt im Stande ist, dem letzten „Sternzeitungs"-Artikel mannichfache Momente zur Bekräftigung seiner Ansicht zu entlehnen. Wir begegnen darin wieder der Behauptung von einem wiederholten Entgegenkommen der Regierung während der letzten Session und von der Zurückweisung aller Lösungsversuche durch das Abgeordnetenhaus. Alle Welt weiß aber, worin jenes Entgegenkommen bestanden hat. In nichts, als der wiederholten Bereitwilligkeit, Geld entgegenzunehmen, ohne dafür das geringste thatsächliche Zugeständniß zu machen, ohne dafür die geringste bindende Zusage zu geben. Nur in der unbedingten Unterwerfung des Abgeordnetenhauses sah und verlangte man stets die Lösung. Aber wenn nun, fahren die Vertreter der pessimistischen Anschauungsweise fort, Hr. v. Bismarck auch wirklich geneigt sein sollte, um den wahrlich nicht hohen Preis der gesetzlichen Feststellung der zweijährigen Dienstzeit und darauf gegründeter größerer Ersparnisse im Militärbudget den Frieden zu gewinnen; wer bürgt uns dafür, daß er dann nicht das Schicksal seines Vorgängers v. d. Heydt theilt, und daß das neue Versöhnungswerk gerade wie das erste wieder mit einer „Episode" abschließt, wo zwischen Abend und Morgen andere Rathgeber das Uebergewicht erlangt haben, andere Rathgeber, denen die sogenannte Vollständigkeit der Reorganisation höher gilt, als der innere Frieden?

Am Schluß des fraglichen Artikels der officiellen Zeitung wird das preußische Volk aufgefordert, der Regierung zu helfen, den Frieden wiederherzustellen und zu befestigen. Unsererseits können wir dies nicht besser thun, als wenn wir die Regierung recht eindringlich vor der Partei warnen, welche recht eigentlich durch Parteiagitation den Conflict vergrößert und verbittert. Wir haben es oben als unsere Ansicht entwickelt, daß wir den Kreuzzeitungsstandpunkt mit demjenigen des Premiers durchaus noch nicht für identisch halten. Aber die feudale Partei unterstützt nicht blos die Regierung — und zwar allein im ganzen Lande — sondern wird bei ihren Agitationen auch sehr nachdrücklich von den hohen und niederen Organen der letzteren unterstützt und indem ihre Kundgebungen offizielle Billigung erhalten, kann man es dem Volke nicht verdenken, wenn es dieselben zuletzt für das offizielle Programm ansieht. Nun werden von dieser Seite her täglich Verfassungstheorien und Verfassungsinterpretationen aufgetischt, unter deren Sophismen sich die letzten Reste von Volksrecht verflüchtigen und der nackteste Absolutismus in die Praxis einführt. Erst heut meint wieder das Hauptorgan: wenn sich die constitutionellen Faktoren nicht einigen können, tritt wieder die alte königliche Vollgewalt in Wirksamkeit. Nun wird von dieser Seite her das Abgeordnetenhaus, — nach der Krone die frechste Gewalt im Staate, — täglich mit einem Schimpf überhäuft, der, wenn er der geringsten Behörde angethan würde, sofort den Gesetzen verfiele. Nun werden von dieser Seite her täglich alte Wunden aufgerissen, alte Animositäten wachgerufen, kurz, ein Haß gesät, welcher die Parteigegensätze in unserm Volk bald erbitterter machen wird, als sie nur zwischen lang verfeindeten Racen bestehen können. Die Gewalt der Umstände wird die Verwirklichung all dieser bösen Absichten verhindern. Aber das Volk, dem sie so unklugerweise ausgeplaudert werden, wird sie nie vergessen. Das wird der große Nachtheil sein, den die Regierung von der erwähnten Bundesgenossenschaft davontragen wird.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 24. Oct. [Zur Maßregelung. — Umgestaltung der „Sternzeitung".] Mit der Maßregelung der Beamten scheint man schnell vorwärts schreiten und der Registrirung nicht weniger Fälle unterbreiten zu wollen, als in Bezug auf gemaßregelte Zeitungen. Dem Kreisgerichtsrath Kloß und dem Staatsanwalt Oppermann ist nun Herr v. Bockum-Dolffs, der edle verfassungstreue Führer der Fraction des linken Centrums und Vorsitzende der Budget-Commission, gefolgt. Sein gesinnungstreues Einstehen für Wahrheit und beschworenes Verfassungsrecht hatte ihm unter Manteuffel, als er am Rhein ein Landrathsamt verwaltete, die Stellung zur Disposition, etwa gleichzeitig mit den Landräthen Delius und Hilgers, eingetragen, Graf Schwerin machte v. Bockum-Dolffs zum Ober-Regierungsrath in Koblenz, und gab Delius sein Landraths-Amt wieder. Nun soll v. Bockum nach Gumbinnen — an die russische Grenze gehen und an seine Stelle v. Bonin nach Koblenz kommen, den Graf Schwerin wegen einer antiministeriellen Wahlrede von Merseburg nach Gumbinnen versetzt hatte. Allein die Absicht wird, obwohl man sie merkt, nicht verstimmen. Die gehobene Stimmung der liberalen Parteien und ihr Zusammenhalten wächst durch alle diese Maßnahmen; die einzige Folge, welche bis jetzt erzielt worden, ist die Niederlegung des Mandats einiger liberalen Mitglieder; zweie sind bekannt, eine Reihe von Nachfolgern steht in Aussicht. Wie indessen die Sachen jetzt stehen, darf man den Eintritt entschieden Liberaler in die entstehenden Lücken voraussetzen. Die Feudalen suchen allerdings mit Leibeskräften ihre Leute anzubringen und die nächste Versammlung des Volksvereins soll hauptsächlich bezwecken, einen Plan nach dieser Richtung hin zu Stande zu bringen, doch wird sich das weniger leicht arrangiren lassen, wie das Zustandekommen von Ergebenheits-Adressen. Dem zur Disposition gestellten Staatsanwalt Oppermann verbleibt ein Gehalt von — 560 Thalern jährlich. Parteigenossen und Collegen im Abgeordnetenhause hatten gleich nach dem Bekanntwerden des Schicksals, welches den verehrten Mann betroffen, ihm sehr bedeutende Geldmittel, man versichert, ein Kapital von 20,000 Thlr., zur Verfügung gestellt; Oppermann hat jedoch Alles von der Hand gewiesen, man durfte sich dessen zu ihm versehen. Nichtsdestoweniger betreibt die Partei die Gründung eines Fonds, zur Benutzung für gemaßregelte Beamte, ein Unternehmen, welches die Feudalen in Wuth versetzt. Sie antworten bereits mit den schmählichsten Verdächtigungen und verbreiten durch ihre lithographirten Correspondenzen, daß — — der Abg. v. Forckenbeck beabsichtigt habe, das Abgeordnetenhaus aufzufordern, sich in Permanenz zu erklären u. dergl. m. Es ist gut, solche Angaben in nuce zu registriren. Habeant sibi! — Die offiziöse Presse wird zum 1. Januar, wie es bestimmt heißt, eine Umgestaltung erfahren. Die „Sternzeitung" soll eingehen und an ihre Stelle die bisher kaum dem Namen nach bekannte und nur von „Stern"- und „Kreuz-Zeitung" citirte „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" treten. Ein Blatt, von dem Fama sagt, daß es für österreichisches Geld österreichischen Interessen dient und von — Hrn. August Braß redigirt wird. Damit ist Alles gesagt. Wie weit übrigens die Angabe von dem Remplacement der „Sternzeitung" durch das Braß'sche Blatt richtig ist, muß dahingestellt bleiben.

∋ **Berlin,** 24. Oktober. [Annäherung Englands an Deutschland. — Die Reise des Herrn v. Bismarck.] Man hat mit Recht behauptet, daß die britischen Staatsmänner nur nach einer Art von Consequenz streben und nur auf eine Art von Consequenz stolz sind, nämlich auf die Consequenz in der Vertretung ihrer Landesinteressen. Alles Uebrige, was man in Deutschland Methode, System oder Prinzip zu nennen pflegt, handhaben sie mit ziemlich vornehmer Leichtfertigkeit. Lord Palmerston, dem Veteranen des Liberalismus, ist es nicht schwer gefallen, dem napoleonischen Staatsstreich die erste diplomatische Weihe zu geben, weil die französische Freundschaft ihm für die im Orient heranziehenden Gewitter unentbehrlich erschien, und dieselbe Freundschaft, zu deren Erhaltung er die Mordverschwörungs-Bill einbrachte, und zeitweilig seine Popularität auf das Spiel setzte, hat ihn wiederum nicht verhindert, die großartigen, durch das Mißtrauen gegen Frankreich motivirten, Rüstungen Englands nachdrücklich zu befürworten. Denselben rothen Faden wohlverstandenen britischen Interesses erkennen wir in den neuesten Schritten Lord Russells, welche jedenfalls eine erfreuliche und vor wenigen Monaten kaum für möglich gehaltene Annäherung der englischen Politik an die deutschen Auffassungen offenbaren. An die Aufrichtigkeit der englischen Freundschaft für Dänemark hat allerdings von vornherein Niemand geglaubt. Man hat die dänische Flotte geraubt und zerstört, um die britische Seemacht zu stärken, und die seit Jahren angenommene Zärtlichkeit für das Dänenthum war eben Nichts, als die Maske für die Eifersucht auf die maritime Entwickelung Deutschlands. Es gereicht Lord Russell zur Ehre, daß er aus dieser kurzsichtigen Auffassung heraus gekommen ist, welche an einem doppelten Fehler laborirt, insofern sie von vorn herein eine Feindseligkeit zwischen den maritimen Interessen Deutschlands und Englands voraussetzt und in der Gegenwart es auf einen Bruch mit Deutschland ankommen läßt, um die zukünftige Eventualität einer seemächtigen Gegnerschaft von Seiten Deutschlands fern zu halten. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß der plötzliche und kühne Schritt Lord Russell's vollkommen geeignet ist, die politischen Constellationen, welche sich während der letzten Wochen auf dem Festlande entwickelt haben, in ganz andere Bahnen zu lenken. Bei dem bisherigen zähen Widerstreben der britischen Staatsmänner gegen eine den deutschen Ansprüchen entgegen kommende Lösung war die Grundlage eines preußisch-französisch-russischen Bündnisses sofort gegeben, wenn eben Rußland und Frankreich sich verstehen wollten, in dieser Frage den deutschen Forderungen Rechnung zu tragen. Daß Lord Russell in dem Entgegenkommen gegen Deutschland die Initiative ergriffen und einen Vorsprung gewonnen hat, das kann und wird einen wesentlichen Einfluß auf die Gruppirung der festländischen Mächte nicht verfehlen. — Herr v. Bismarck-Schönhausen wird in den nächsten Tagen seine Reise nach Paris antreten. Während seiner Abwesenheit wird Herr v. Bodelschwingh als ältester Staatsminister den Vorsitz bei den Minister-Berathungen führen.

Berlin, 24. Octbr. [Preßprozeß.] Der bekannte vielbesprochene Prozeß gegen den Schuhmachermeister Amandus Schmidt und den Redacteur der „Volkszeitung", Herrn Holdheim, kam heute in zweiter Instanz beim königl. Kammergerichte zur Verhandlung. Gegenstand des Prozesses ist der Angriff gegen das Mitglied des Herrenhauses, Frhrn. v. Senfft-Pilsach und den General-Superintendenten Büchsel. In der Nr. 199 der vorjährigen „Volkszeitung" erschien ein Inserat, in welchem der Unterzeichner, der Angeklagte Schmidt, den Frhrn. v. Senfft-Pilsach öffentlich aufforderte, ihm seine Tochter, Amanda Schmidt, die er wider ihren Willen mit Gewalt in seinem Dienste zurückhalte, und trotz an ihn erlassener väterlicher Aufforderung nicht entlasse, sofort herauszugeben. Angedeutet war in dem Inserat ferner, daß der General-Superintendent Büchsel behilflich gewesen sei, dem Herrn v. Senfft die ꝛc. Schmidt zuzuführen, und die Redaction der „Volkszeitung" hatte das Inserat mit einem Vermerke versehen, Inhalts dessen eine Rechts- und Gesetzes-Verletzung vorliegen sollte, welche das Einschreiten der Behörde erheische. Da die in dem Inserat enthaltenen Angaben sich als unwahr herausstellten, so wurde gegen den Schuhmacher Schmidt die Anklage wegen Verleumdung, gegen den Redacteur Holdheim wegen Theilnahme daran erhoben, und Schmidt zu 6 Wochen Gefängnißstrafe, Holdheim dagegen wegen Preßvergehens zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt, weil das Gericht nicht die Ueberzeugung erhalten konnte, daß Holdheim das Inserat vor der Veröffentlichung gelesen, oder den Redactionsvermerk verfaßt habe. Wegen dieser letzteren Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft appellirt und den Beweis angetreten, daß der Redacteur Holdheim Kenntniß von dem Inserat ꝛc. gehabt habe. Dieser Beweis mißlang im Audienztermine vollständig, denn die vernommenen Zeugen bekundeten übereinstimmend, daß Holdheim zur Zeit der Veröffentlichung des Inserats sich auf einer Urlaubsreise in der Schweiz befunden habe, und der Gerichtshof bestätigte deshalb in Bezug auf Holdheim das erste Erkenntniß. Ebenso erfolgte auch die Bestätigung des Erkenntnisses gegen den Angeklagten Schmidt, der ebenfalls appellirt hatte, weil er nicht freigesprochen war, aber kein Moment zu seiner Entschuldigung anzuführen vermochte.

Ein zweiter Preßprozeß, der heute beim Kammergericht verhandelt wurde, betraf den Redacteur des „Fortschritt", L. Walesrode. In der Probenummer des „Fortschritt" war nämlich ein Leitartikel enthalten, der die Ueberschrift trug: „Von der Hand zum Mund". In diesem Artikel, dessen Verfasser der Angeklagte ist, hatte die Staatsanwaltschaft zwei Vergehen gefunden, nämlich Beleidigung des Staatsministeriums in Bezug auf seinen Beruf und Schmähung obrigkeitlicher Anordnungen. Das Criminalgericht hatte den Angeklagten auch beider Vergehen für schuldig erklärt, indessen in der gegenwärtig im Verfassungsleben herrschenden Aufregung der Parteien einen mildernden Umstand gefunden und ihn deshalb nur zu 100 Thlr. Geldbuße event. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte appellirt, die Erstere, weil das Gericht mildernde Umstände angenommen und nicht auf Gefängnißstrafe erkannt hatte, der Letztere, weil er nicht freigesprochen worden. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Lewald, führte aus, daß die Angriffe des Artikels nur politischer Natur, nicht gegen den sittlichen Charakte

der Minister gerichtet seien und daß das, was der Angeklagte gesagt, nur allegorisch zu betrachten sei. Der Staatsanwalt erwiderte, daß die Angriffe auch gegen den Privat-Charakter der Minister gerichtet seien und daß in der herrschenden Aufregung ein Milderungsgrund nicht gefunden werden könne. Der Angeklagte hätte die Verpflichtung gehabt, gerade in der Probenummer sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, weil von dieser gewissermaßen das Schicksal der Zeitung abhänge. Er beantragte 6 Wochen Gefängniß gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte auch hier auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses, indem er der Ansicht des ersten Richters überall beitrat.

[Zu den conservativen Adressen.] Einen Beweis, wie die jetzt beliebten conservativen Deputationen und Adressen zusammengebracht werden, erzählt man uns von einem Gutsbesitzer unweit Berlins, der seinen Unterbeamten, selbst denjenigen von ihnen, welche nie und in keiner Weise bis dahin eine politische Thätigkeit geübt und obwohl durchaus conservativer Gesinnung, sich Anfangs weigerten, an einer solchen Demonstration sich zu betheiligen, einfach die Alternative stellte, sich binnen 24 Stunden zu erklären, ob sie die Adresse gegen das Abgeordnetenhaus unterzeichnen oder ihre Stellen quittiren wollten.

Danzig, 24. Okt. [Zur Geschichte der Ergebenheits-Adressen.] Die „Danz. Ztg." schreibt: „Wir haben bereits den Wortlaut einer Minoritätsadresse mitgetheilt, welche in der Umgegend von Deutsch-Eylau vertrieben wird. Wir hören in Bezug auf diese Adresse noch Folgendes: Nachdem 150 gedruckte Exemplare seitens des Herrn Landraths nach allen Theilen des rosenberger Kreises zum Sammeln von Unterschriften versandt waren, schickte der Schulz Ottke im Bauerndorf Guhringen an einen dortigen Einwohner einen Zettel, den wir wie folgt wörtlich und buchstäblich abdrucken:

„Es werden sämmtliche Bewohner aufgefordert Sonntag, den 19. d. M Nachmittag 3 Uhr im Schullokale zu erscheinen.

„Wer nicht Erscheint wird nicht allein bestraft sondern auch als untreue des Königs und des Vatterlandes verachtet.

„Guhringen, den 17. Oktober 1862. Der Ortsvorstand Ottke."

Aehnliche Zettel sollen auch an andere Einwohner des Dorfes gesandt sein. Der Empfänger obiger Aufforderung erfuhr persönlich vom Schulzen, daß die Versammlung, zu der er eingeladen, den Zweck haben solle, Unterschriften zu der landräthlichen Adresse zu sammeln. So macht man Ergebenheitsadressen. — Auch aus unserem danziger Kreise sind uns in Bezug auf das Zustandekommen der Ergebenheitsadresse mehrere bezeichnende Thatsachen mitgetheilt, welche wir nach genauer Feststellung derselben ebenfalls veröffentlichen werden.

Elberfeld, 23. October. [Feier des 3. Februar 1863.] Wie die „Danz. Ztg." berichtet, hat die liberale Partei in Danzig sich bereits über den Vorschlag verständigt, den die „Elberf. Ztg." unlängst in Anregung gebracht und der seitdem die Runde durch die Presse gemacht. In jener Stadt ist von einer überaus zahlreich besuchten Urwähler-Versammlung am 20. d. M. beschlossen worden, den 3. Februar 1863 durch ein allgemeines, würdiges Fest zu feiern, und sind die Mitglieder des Comite's der Fortschrittspartei mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt worden. Keine Frage, daß sich Nachahmung an andern Orten empfiehlt. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 24. Oct. [Zur ungarischen Frage. — Preß-Amnestie. — Bankakte.] Sie wissen, daß ich auf alle bisherigen Ausgleichsversuche bezüglich Ungarns wenig oder gar nichts gegeben; war es doch für keinen Eingeweihten ein Geheimniß, daß alle die betreffenden Schreibereien intrigues de bas étage, Arbeiten auf Bestellung waren. Weit entfernt, ein Verehrer Deak's zu sein, fällt es mir doch nicht ein, das Factum zu bestreiten, daß, so lange seiner Partei nicht die Zunge gelöst ist, alle andern Verhandlungen nicht auf die geringste thatsächliche Bedeutung Anspruch machen können. Um so mehr beeile ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß jetzt endlich zum erstenmale auch „Pesti Naplo", das Organ der Deakisten, seine Stimme zu Gunsten eines Ausgleiches erhebt. Es veröffentlicht nämlich dies Blatt heute, vorläufig ohne weitere Redactions-Bemerkungen, einen Brief, der ihm von Seiten eines „in allgemeiner Achtung stehenden Patrioten" zugegangen ist; der Verfasser des Schreibens ist, nach Aussage des „Naplo", ein Mann, welcher „in den constitutionellen Kämpfen vor 1848 zu den Parteiführern, und auf dem Landtage von 1861 zu dessen ausgezeichnetsten Mitgliedern" zählte. Das ist offenbar nicht Deak, aber Jemand, der ihm sehr nahe stehen muß. Das Dokument selber nun konstatirt, „daß die beiderseitigen Täuschungen die Gemüther nüchterner gestimmt haben"... daß die wahre Heilung nicht in Programmen zu finden sei, sondern „ausschließlich im Sinne der vaterländischen Gesetze durch den König und die Nation vollbracht werden könne." Der Berichterstatter weist folglich jede Octroyirung so wie jede Einmischung des Reichsraths in das Werk der Aussöhnung zurück. Dagegen behauptet er: „wäre auf die Deak'sche Adresse eine Antwort erfolgt, welche nicht an dem, durch das Februar-Patent noch mehr compromittirten October-Diplom festgehalten, sondern den Landtag angewiesen hätte, an dem Standpunkte der pragmatischen Sanction ein Mittel zur Herstellung eines constitutionellen Oesterreichs zu finden; so wäre das Fest der Aussöhnung bereits gefeiert." Man kann daran sehr stark zweifeln; „denn der vorjährige Landtag und Deak selber fußten weit mehr auf den 48er Artikeln, als auf der pragmatischen Sanction, die von ihnen nur zum Scheine und des Auslandes wegen vorgesucht ward — indeß lassen wir Vergangenes vergangen sein! Zur Gegenwart übergehend, meint nun der Patriot des „Naplo": wenn der Kaiser in der Mitte der ungarischen Staatsmänner nach Ofen käme, um durch „die Erwählten der Nation" deren Wünsche und Besorgnisse kennen zu lernen, so wie ihnen die aus der Lage der Monarchie entspringenden Schwierigkeiten darzulegen — so würde er ganz unzweifelhaft nicht nur bei allen Klassen und Parteien der größten Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit begegnen, sondern auch schnell das Verhältniß der Nation zu ihrem Erbkönige hergestellt sehen, wie es auf gewissenhafter Anerkennung und Achtung der gegenseitigen Rechte und Pflichten beruhe. — Was in dieser „Mahnung zum Ausgleiche" Nebelhaftes und Verschwommenes liegt, das leuchtet wohl von selber hinlänglich ein, um jedes längere Verweilen dabei als eine Beleidigung des Lesers erscheinen zu lassen. Wie gesagt, der ganze Werth des Dokumentes liegt darin, daß es im „Naplo" und mit einer so schmeichelhaften Einleitung von Seiten des Chef-Redacteurs abgedruckt ward. Nur auf einen Punkt erlauben Sie mir aufmerksam zu machen. Der Ausdruck „die Erwählten der Nation" ist von dem Autor wohl mit Absicht gebraucht; allein durch eine phrasenhafte Umschreibung kann er doch nicht im Ernste hoffen, den Stein des Anstoßes zu entfernen, über den er gleich bei dem ersten Schritte zur Verwirklichung seines Projektes zu stolpern fürchten muß? Da der Briefsteller die Octroyirungen des 20. Oct. ihres illegalen Ursprunges wegen verwirft, da er in König und Landtag die beiden einzigen zur Ordnung der ungarischen Angelegenheit berufenen Factoren erblickt, so versteht er natürlich unter den „Erwählten der Nation" keine Notablen, sondern den Landtag. Aber hieran knüpft sich das Bedenken: welcher Landtag? Der von 1860, der, wenn die Märzgesetze Giltigkeit haben, vor Votirung des Budgets nicht aufgelöst werden durfte, also gesetzlich fortbesteht — oder einen neuen? So sieht der Patriot sich also gleich von vornherein der einen großen Frage gegenüber, an der vor Jahresfrist Alles scheiterte; steht das heutige Ungarn auf dem Boden der pragmatischen Sanction, oder auf dem der 48er Gesetze? — Nunmehr, wo das Preßgesetz votirt ist, werden Sie morgen oder am Sonntag in den hiesigen Blättern eine officiöse Bestätigung meiner Meldung finden, daß man sich in Regierungskreisen mit dem Plane trägt, eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen zu erlassen. — Aus dem Beginn der Debatte über die Bankakte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nur hervorzuheben, daß Hr. v. Plener die Zustimmung der Regierung zu dem Entwurfe des Finanzausschusses erklärte, wenn nur das Privilegium auf 15 statt blos auf 10 Jahre verlängert werde. Erfreulich war der von dem Minister ausgesprochene Wunsch, es möge das Gesetz über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen schon 1864 — nicht erst 1866, wie der Ausschuß wollte — in verfassungsmäßigem Wege vereinbart werden. Dagegen hat es wohl seinen Haken, wenn Hr. v. Plener den Zeitpunkt selber, wo die Bank ihre Baarzahlungen wieder aufnehmen soll, in der Bankakte gar nicht bestimmt sehen will. Sein Motiv für das Amendement, es wäre möglich, dieselben früher aufzunehmen als 1867, für welchen Termin sich der Finanzausschuß entschieden — ist sehr fadenscheinig, denn die Festsetzung einer Präclusivfrist hindert die Bank doch wahrlich nicht, ihren Pflichten eventuell vor Ablauf derselben nachzukommen!

W. P. **Wien,** 24. Oct. [Abgeordnetenhaus.] Präsident theilt mit, daß Dr. Zyblikiewicz eine Interpellation an das Justiz- und Staats-Ministerium überreicht habe und daß er dieselbe sofort zur Verlesung bringen werde. Dieselbe bezieht sich auf Gewaltthätigkeiten, welche sich das Untersuchungsgericht Schanow bei Krakau erlaubt habe. Dort werde nämlich ein Landmann, welcher sich in Untersuchungshaft befindet, schon seit 1½ Jahren in einsamer Zelle gefangen gehalten und es ist derselbe seit dieser Zeit an eine Kette geschmiedet, welche am Boden des Gefängnisses befestigt ist und dem Gefangenen keinerlei Bewegung erlaubt. Derselbe habe seit Jahren keinen Menschen bei sich gesehen, als die Gäste und die Fremden, welche den Bezirksvorsteher besuchten und denen er den Gefangenen zeigte, wie man etwa ein an die Kette geschmiedetes Thier dem Neugierigen zeigt. (Sensation). Auch sei es bei diesem Untersuchungsgerichte üblich, Jene, welche in Präventivhaft gebracht werden, beim Eintritte mit Stockstreichen zu begrüßen und selbst ein ganz Freigesprochener, habe vom Bezirksvorsteher, gleichsam zum Andenken an denselben, beim Austritte aus der Untersuchungshaft 25 Stockstreiche erhalten. Ein Landmann, welcher in Folge von Mißhandlungen von Seite des Bezirksvorstehers starb, hat auf seinem Todtenbette vor 5 Zeugen umfassende Erklärungen über die an ihm verübten Mißhandlungen abgegeben. Diese Akte der Barbarei bestimmen den Interpellanten, an den Staats- und Justizminister die Frage zu richten: 1) ob sie diese Mittheilungen widerlegen können. 2) Ob sie im entgegengesetzten Falle die Bestrafung des Schuldigen einleiten wollen und 3) was sie zur Hebung des Justizwesens in Galizien zu thun gedenken? Minister Lasser erklärt, daß er bereits von Uebergriffen Anzeige erhalten habe, welche sich das Untersuchungsgericht Schanow erlaubt habe; die Untersuchung sei eingeleitet, das Resultat werde bekannt gegeben werden. — Prof. Herbst berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage, wegen Verlängerung des Privilegiums der österreichischen National-Bank. Der Finanzausschuß habe sich bestimmt gesehen zu erklären, daß das Uebereinkommen, wie es vorliegt, weder aus volkswirthschaftlichen noch aus finanziellen Gründen zu billigen sei. Wenn dasselbe bestätigt würde, so wäre die Bank kaum in der Lage, vor Verlauf eines Decenniums ihre Zahlungen aufzunehmen. Es könne daher dem Hause die einfache Annahme der Regierungsvorlage nicht beantragt werden. Da jedoch die Wiederherstellung des zerrütteten Geldwesens dringend geboten ist, so hielt es der Ausschuß für seine Pflicht, in Erwägung zu ziehen, wie durch Modifikationen der vorgelegten Entwürfe eine Lösung der Frage herbeigeführt werden könne. Das Resultat dieser Erwägung sei in den Entwürfen zusammengestellt, welche im Hause Gegenstand der Verhandlung sein werden, und welche nun Professor Herbst durch ausführliches Eingehen in die einzelnen Bestimmungen derselben zu empfehlen sucht. Hr. v. Plener ergreift das Wort, um den Standpunkt der Regierung gegenüber dem Ausschußantrage zu kennzeichnen. Er weist vorerst darauf hin, daß sich die Finanzverhältnisse Oesterreichs im letzten Jahre günstig gestalteten. Der verminderte Stand des Agios constatire diese erfreuliche Erscheinung zur Genüge. Das Vertrauen in die Finanzlage sei wesentlich durch die Thätigkeit des Reichsrathes in dieser Richtung gehoben worden. Deshalb schrecke die Regierung nicht vor dem Gedanken zurück, die Schuld an die Bank früher zu bezahlen, als es ursprünglich beabsichtigt war. Dadurch werde sich auch die Bank zu Concessionen bestimmt sehen. Es sei nur die Frage, wie weit die Bank bei diesen Concessionen zu gehen geneigt sein wird? Einer Abkürzung der Dauer des Privilegiums werde nichts im Wege stehen, obwohl der Regierung die Zeit von 10 Jahren zu kurz gegriffen zu sein scheint. Sie wünscht die Privilegiumsdauer auf 15 Jahre ausgedehnt zu sehen. Bezüglich des Verhältnisses des Notenumlaufes zum Baarvorrathe bemerke die Regierung, daß selbe keine wesentlichen Bedenken gegen die vom Ausschusse vorgeschlagene Bedeckung erhebe. Die Aufnahme der Zahlungen solle beschleunigt werden. Die Grenze aller dieser Vereinbarungen soll bei der Spezialdebatte gezogen werden. Hierbei müsse der Hauptzweck, die Herstellung einer solventen Bank, nie aus den Augen verloren werden. Schließlich dankt Hr. v. Plener dem Finanzausschusse im Namen der Regierung für die hingebende Thätigkeit, mit welcher er die so wichtige Bankfrage in Angriff genommen hat.

** **Wien,** 24. Okt. [Frankfurter Versammlung.] Der frankfurter Tag dürfte allem Anscheine nach einen ganz specifisch-offiziösen Charakter erhalten, da die unabhängigen liberalen Bestandtheile der großdeutschen Partei sowohl in Deutsch-Oesterreich als in Deutschland sich allem Anscheine nach von dem frankfurter Tag fernhalten werden. Die frankfurter Versammlung hätte sich nur dann eine Bedeutung erringen können, wenn es ihr gelungen wäre, die großdeutsche Partei in allen ihren Abzweigungen und Schattirungen zu umfassen, und so eine compacte großdeutsche Einigung als Gegengewicht zum Nationalverein zu organisiren; dann hätte aber diese Versammlung mit ihren Beschlüssen nicht bei der Delegirten-Versammlung stehen bleiben dürfen. Von dem Augenblicke jedoch, als sich die Unabhängigen fern halten, kann von einem Parteiprogramm nicht die Rede sein, sondern höchstens von einem Regierungsprogramm. Die „Presse" findet es begreiflich, daß die Deutsch-Oesterreicher, nachdem sie von Weimar weggeblieben, sich auch von Frankfurt fern halten. Diese Bemerkungen knüpft die „Presse" an den Beschluß jener unabhängigen Liberalen, die,

---

Berliner Federskizzen.

Der heilige Chrisostomus nannte die Theater ohne Unterschied und ohne sich an die Intendanten zu kehren, „Gebäude des Teufels, Schauplätze der Unsittlichkeit und Katheder der Pest". Schiller sah in ihnen nur moralische Anstalten. Man mag nun nach Belieben aus einem dieser Urtheile den Schluß auf den Charakter Berlins ziehen, in welcher Haupt- und Residenzstadt seit etwa zwölf bis fünfzehn Jahren die Zahl der Theater sich mehr als verdoppelt hat. Nach Chrisostomus wäre die Stadt an der Spree ziemlich auf den Standpunkt von Sodom und Gomorrha gekommen; nach Schiller auf die Höhe jener Bildung, welche Herr v. Bismarck als für zu groß erklärte, um constitutionelle Verfassungen zu vertragen. Berlin hat jetzt acht nennenswerthe öffentliche Theater, und es steht dadurch eben nicht klein unter den großen Städten Europa's da.

In dieser Anzahl von Bühnen, in dem zahlreichen Besuch derselben, und vor Allem in dem Umstand, daß binnen fünfzehn Jahren die Zahl solcher Institute sich verdoppelte, liegt ein sehr sprechender Beweis von dem eingetretenen Uebergang Berlins aus einer großen Stadt zu einer Großstadt. Zu einer solchen ist es in der That erst seit dem letzten Jahrzehnt geworden; gerade mit dem Moment begann es sich dazu zu erheben, als das Volk zum Aerger seiner alten Vormünder sich für das öffentliche und politische Leben eine selbstständige Rolle zuertheilte. So stößt man auf den interessanten Umstand, daß, wie das neue Preußen vor Allem durch das Volk von 1813 geschaffen wurde — denn das Preußen der Könige ging bei Jena zu Grunde und das der Junker hatten die Kurfürsten schon vernichtet, — so auch die Hauptstadt dieses Staates erst durch die eigene Kraft des Volkes zu einem so gewaltigen Aufschwung kam. Keine andere Stadt Europa's hat in so kurzer Zeit verhältnißmäßig sich so in die Höhe geschwungen, wie Berlin. Noch vor zwanzig, noch vor sechszehn Jahren war es nur eine große Stadt, ein künstlicher Häuserhaufen der Könige, eine Residenz ohne farbigen Volkscharakter, nüchtern, provinzialisch; durch seine langen Hauptstraßen ging nur der ruhige, bedächtige Fluß eines Binnenverkehrs. Heut aber haben sich riesige Stadttheile mit riesigen Bauten um die Thore gelegt und den Gürtel des alten Berlins gesprengt; die mittelalterliche Zollmauer reißt der verdammte Fortschritt auch nieder. Das Leben des Hofes wird gar nicht mehr vor dem Getriebe und dem Geräusch des bürgerlichen Verkehrs bemerkt. Alles hat große Dimensionen angenommen. Die Post und das Stadtgericht, das Rathhaus und das Schuldgefängniß, die Brücken und die Straßen sind zu klein und eng geworden und werden in überstürzender Hast den Anforderungen der Zeit gemäß erweitert und vergrößert. Ein gedrungener, massiger, lebensvoller Strom des Verkehrs, der echten Volkskraft, wälzt sich durch die Stadttheile. Dreihundert Omnibus rasseln durch die Straßen, während im Jahre 1850, dächte ich, hier erst der Versuch damit gemacht wurde. Die stolzen Häuser, neu erbaut oder aus kleineren geschaffen; die Unmasse großer Läden, welche die Spekulation aus den Parterrewohnungen in alten, sonst durchaus nicht „kaufmännischen" Straßen gebrochen hat und immer noch bricht; die öffentlichen Lokale, Restaurationen, Café's — kurz, Alles, was man sieht und hört, erweist sich als Symptom einer Großstadt. Kein Wunder, daß nun auch die Vergnügen und die Genußsucht gegen früher solche Verhältnisse angenommen haben, um Herrn von Roon die Ueberzeugung zu verschaffen, es könnten in Preußen auch die Soldaten um 40,000 Mann vermehrt werden, und daß der echteste der preußischen Junker, Herr v. Kleist-Reetzow, daraus den Schluß zu ziehen vermochte, dem Volke gehe es zu wohl, und man müsse ihm deshalb das Leben wieder mehr sauer machen.

Was die Theater Berlins speziell anbetrifft, so würde man sich indessen doch etwas täuschen — wie so oft bei statistischen Aufstellungen, selbst wenn sie ein Engel macht — aus der größeren Anzahl derselben gegen sonst auf eine stark gestiegene Theatersucht der Berliner zu schließen. Für dies Vergnügen waren sie, die stolz auf ihre Bildung sind, von jeher empfänglich; nur genießen sie es heut, da sie Großstädter geworden, in öffentlicher, rauschenderer, prunkenderer Weise, wie sonst. Das alte Berlin, welches noch nichts von constitutionellen Kämpfen und Brandenburg-Denkmalen wußte, besaß freilich nur drei öffentliche Theater: das Opernhaus, das Schauspielhaus und das beliebteste, populärste, das Königsstädter Theater. Aber daneben existirte eine Masse von Privat-, sogenannten Liebhaber-Theatern, deren Anzahl — man denke! bis auf siebenzig sich belief. Hier lebte sich ein so eigenthümliches Leben, so charakteristisch für den Berliner, daß es als Gegensatz zu dem heutigen mindestens in seinen Hauptzügen angedeutet werden mag.

Der Berliner war, ehe ihm eine Verfassung Schmerzen verursachte, unter Anderem eine harmlose, bürgerliche Natur, die Sonntags ihr Vergnügen haben mußte. Mit socialistischen Grundeigenschaften versehen, hatte er einen wahren Proudhon'schen Eifer für Vergnügungs-Associationen, die dem Einzelnen möglichst viel Genuß für verhältnißmäßig wenig Geld verschafften. Daraus erklärte sich die Masse der verschiedensten Vereine, die früher existirten, und in denen das wahre Seelenleben der Berliner zu finden war. Jeglicher gute Hausvater, der Anspruch auf berliner Bildung, Anständigkeit und leidliche Existenz machte, schloß sich einem solchen Vereine an. Sie waren natürlich so verschiedenen Charakters, als die Elemente, die sie bildeten. Die Einen huldigten lediglich dem philiströsen Dasein des Tabakrauchens aus langen Stammpfeifen, wobei Weißbier getrunken und „warm Abendbrodt" gegessen wurde. Diese nannte man Ressourcen. Andere waren dem Tanz gewidmet, den „Kränzchen", abgelöst alle Monat durch einen „Ball". Die meisten Vereine aber verbanden Alles mit einander: für den Bürger waren Rauch- und Kannegießerzimmer da, für die Jugend ein Saal; ein Billard für die jetzt abgekommene solide Karolinenpartie und ein Theater, auf dem Liebhaber, Anfänger, Dilettanten ihre Kunst vor einem nachsichtigen und dankbaren Publikum probirten. Der gebildetste Theil der Bourgeoisie bis zum schlichten Handwerker herab strebte, einem solchen Vereine anzugehören. Gewöhnlich war Sonntags Theater und nachher Kränzchen, — im Sommer schoben die Alten im Garten Kegel, und die junge Welt trieb Spiele, die oft zu anständigen Verhältnissen und ehelichen Verbindungen führten, weshalb Familienväter mit erwachsenen Töchtern am meisten solche Vereine frequentirten. Das Theater selbst wurde heilig gehalten; man stattete es oft sehr reich aus, und unter den Schauspielern war ein Wetteifer, wie er nur aus der uneigennützigen Liebe zur Sache hervorgeht. Mancher treffliche Künstler der öffentlichen Bühnen ist aus diesen theatralischen Klippschulen hervorgegangen und hat ihnen ein stolzes Selbstbewußtsein zurückgegeben. Namentlich „Urania" und „Concordia" haben sich solche Ehrenstellungen erworben und auch bis heutigen Tages glücklich den Sturm überstanden, der so viele dieser alten Gesellschaften seit 1848 weggefegt hat. Wohl existiren auch heute noch viele dergleichen, alte und neue; aber der alte Geist lebt nicht mehr in ihnen, denn Berlin und der Berliner ist sehr anders geworden. Das Theaterleben speciell, sonst von schlicht bürgerlichem Charakter und in geschlossenen Kreisen mit Enthusiasmus wie der Dienst einer Gottheit gepflegt, ist heute lediglich nur in den öffentlichen Instituten zu finden und hat dadurch den allgemeinen großstädtischen Charakter angenommen.

S.-W.

Drei Freunde.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick schien Richard über diese Heftigkeit in Zorn zu gerathen, denn eine dunkle Röthe bedeckte sein Gesicht, aber in der nächsten Minute glätteten sich seine Züge wieder, und mit lachender Ruhe sagte er: „Diese Unverschämtheit wird Sie nicht lange mehr betrüben, Johanna. Morgen in der Frühe reise ich."

„Ein wahres Glück für mich, doch Sie werden wiederkommen mit derselben unleidlichen Anmaßung."

„Ich hoffe mich zu bessern und zu bekehren," sagte er. „Reichen Sie mir die Hand zum Abschiede Cousine, und nehmen Sie mein Wort zum Pfande, daß ich Reue empfinde und dieser Strafe immer gedenken will."

Er kniete vor ihr nieder und küßte ihre Hände, während sie, zwischen Zürnen und Vergeben schwankend, sich dieser Huldigung entziehen wollte.

„Stehen Sie auf, Richard," rief sie endlich, als die Verzeihung siegte.

„Nein," sagte der Knieende. „Komm her, Aurel, kniee nieder und nimm Abschied wie ich von der reizenden Göttin dieses Hauses. Mit ihrem Segen ausgerüstet wollen wir in die Welt pilgern."

Aurel kniete nieder, und Beide hielten die Hände der schönen jun-

wie wir bereits berichtet, ihre Ansicht liberalen Gesinnungsgenossen Süddeutschlands notificirten. Die „Presse" hält das Unglück der Nichtbetheiligung der liberalen Deutsch-Oesterreicher an den Versammlungen in Weimar und Frankfurt für kein allzu großes.

Italien.

Rom, 18. Okt. Um 9 Uhr war vorgestern die neapolitanische Königs-Familie in der Burgkapelle des Quirinals versammelt, um sie König Ludwig von Baiern mit dem General de la Roche und Obersten Gmeiner, Cardinal Antonelli, die noch bei Franz II. beglaubigten Gesandten Oesterreichs, Spaniens und Baierns, der österreichische General Hornflint mit Begleitung, als Conte di Trapani (Oheim) und die Prinzessin Maria Annunziata (Nichte) vor den Altar traten und vom Erzbischof von Neapel, Cardinal Riario Sforza, nach dem Rituale für ein Ehebündniß durch Procuration eingesegnet wurden. 180 Damen und Herren kamen zum Handkuß. Die Braut ist noch nicht 20 Jahre alt. Deutsche Sprache und deutsches Wesen sind ihr ziemlich fremd. Die strenge Hof-Etiquette führte seit Menschengedenken am sicilianischen Hofe die französische Sprache ein; erst hier im Exil fingen einige Personen der Umgebung des Königs, wie sein Beichtvater, Erzbischof Gallo, Deutsch zu lernen an. Schon drei Stunden nach der Heirath schiffte sich die Braut auf der bei Civita-Vecchia liegenden österreichischen Dampf-Fregatte nach Venedig ein. Mehrere hier aus der ehemaligen neapolitanischen Armee noch zurückgebliebene und auf bessere Zeiten hoffende österreichische Offiziere erhielten mit dieser Gelegenheit freie Ueberfahrt in die lang ersehnte Heimath.

* [Garibaldi in äußerster Gefahr.] Der gut unterrichteten „Independance belge" gehen nachfolgende Mittheilungen aus Turin unter dem 20. d. M. zu: „Ein trauriges Ereigniß steht uns in Aussicht, das auf die Stellung des Ministeriums den allernachtheiligsten Einfluß ausüben wird und dasselbe stürzen kann. Garibaldi steht im Begriff, zu Varignano zu sterben, und zwar trotz der Bülletins, Depeschen, Consultationen und Versicherungen jener braven Aerzte, welche ihn umgeben, und jener politischen Freunde, welche sich einbilden, daß die Enthüllung des wahren Zustandes des Exdiktators sein Prestige vermindern und seine Partei in Verzweiflung werfen möchte. Es geht mit dem berühmten Kranken sehr schlecht, von einem Ende Italiens bis zum andern weiß man es und wiederholt man es sich leise, wie die Nachricht von einem großen Unglück, die geheim bleiben soll. Personen, die von Spezzia kommen und den verwundeten Helden besucht haben, versichern mir, daß er nicht mehr wieder zu erkennen ist. Seine Figur, durch langes Leiden gekrümmt, stellt nur noch eine enorme Menge von grauem Bart dar, die ehemals von Kühnheit und Intelligenz strahlenden Augen liegen düster und traurig in der Tiefe eines durch Schlaflosigkeit und Leiden gegrabenen schwarzen Ringes. Der General ist einer tiefen Melancholie verfallen, er spricht beinah gar nicht. Trotzdem empfängt er all die, welche ihn sehen wollen und an Besuchern fehlt es nicht. Dr. Bertani hat sich den andern Aerzten angeschlossen. Bei seiner Ankunft war er der Meinung, daß man das Bein amputiren müßte, aber seine Collegen theilten seine Meinung nicht. Jetzt ist die Geschwulst bis über das Knie hinaufgegangen, die Amputatation unmöglich geworden. Was das Vorhandensein des Geschosses in der Wunde anbetrifft, so wird dasselbe jetzt von allen Aerzten, die ihn in der letzten Zeit besucht haben, zugegeben. Mögen Sie selbst über die Tragweite einer Katastrophe urtheilen, durch welche dieser langsame und traurige Todeskampf seinen Abschluß erhalten wird.

Neapel, 18. Octbr. Der wegen bourbonistischer Conspiration zu zehn Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Bischof Cenatiempo ist mit Hilfe eines andern Sträflings und des Gefängniß-Aufsehers entkommen. Die beiden Helfer sind ihrer That geständig. Die Befreiung gelang, wie hier erzählt wird, auf folgende Weise: Cenatiempo hatte sich die Erlaubniß erbeten, seinen Mitgefangenen einen kleinen Schmaus zu geben, die ihm auch ertheilt wurde. Er ließ daher in einem großen Binsenkorbe Tischleinwand kommen, um seinen Gästen anständig auftischen zu lassen. Der Schmaus wurde gehalten, das Tischzeug abgeräumt, aber anstatt dasselbe wieder in den Korb zu legen, knauerte sich der Gastgeber selbst in dem dichten Binsengeflechte zusammen und ließ sich von dem eigens bestellten Facchino (Träger) aus seiner Zelle an die frische Luft setzen. Bald darauf fand der inspicirende Polizeidelegat die Zelle Monsignors leer. Die Quästur brachte sogleich alle ihre dienstbaren Geister auf die Beine, jedoch bis jetzt sind ihre Bemühungen fruchtlos geblieben. Wie es scheint, hält sich der Flüchtling noch in der Stadt auf. Er scheint übrigens die Absicht zu hegen, sich ins Ausland zu begeben, denn er hat bereits bei einem Kommandanten eines im hiesigen Hafen liegenden auswärtigen Kauffahrteischiffes anfragen lassen, jedoch ist ihm die Aufnahme rund abgeschlagen worden. Die Polizei hat die strengsten Maßregeln getroffen. (Köln. Z.)

Schweiz.

Bern, 21. Oktbr. [Die Revisionsbewegung in Luzern] treibt immer höhere Wellen. Am 20. d. fand in Sursee eine conservative Volksversammlung unter der Leitung der conservativen Hauptführer Nationalrath Segesser u. A. statt, welche sich mit Einmuth für die Totalrevision aussprach. Die ultramontane „Schweizer Zeitung" zählt 3000 Anwesende, während liberale Blätter die Zahl auf 700—1000 reduciren. In Hergiswyl dagegen hat eine Versammlung Liberaler des Bezirkes einhellig für Partialrevision zu wirken beschlossen. In Sursee selbst traten nach Beendigung des ultramontanen Meetings 100 Liberale zusammen und faßten den Beschluß, auf nächsten Sonntag demselben ein liberales folgen zu lassen. Gerade wie Irländer und Garibaldianer balgt man sich nicht, aber man folgt sich doch knapp auf den Fersen. (Südd. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 22. Oktbr. [Der Druck soll von jetzt ab auf Turin statt auf Rom geübt werden. — Das Ministerium Drouin nur eine Coulisse, hinter welcher ein neues Schauspiel vorbereitet wird.] Man sagt, es sei die Absicht des Herrn Drouin de Lhuys, von dem turiner Cabinet eine förmliche Verzichtleistung auf Rom und das Patrimonium Petri zu verlangen, so wie denn überhaupt der Operationsplan der französischen Regierung von jetzt an darin bestehen soll, daß man mit den Transactionsversuchen nicht in Rom, sondern in Turin beginnen werde. Die „France" will wissen, daß Victor Emanuel — er sehnt sich in der That viel weniger nach Rom, als es den Anschein hat — zu einer Art von Staatsstreich für den Fall entschlossen sei, daß das gegenwärtige Parlament sich nicht vor der Gewalt der Umstände beugen wolle, und sie citirt folgende Mittheilung eines italienischen Blattes: „Es ist in Turin die Rede von der Demission des ganzen Kabinets Ratazzi, auf welches ein Cabinet Massimo d'Azeglio folgen würde. Bekanntlich hat dieser Herr d'Azeglio die Idee, Rom zur Hauptstadt zu machen, in seiner Broschüre „Brennende Fragen" bekämpft; heute würde man ihn zum Minister machen, um sich mit der Politik Napoleons III. in Einklang zu bringen. Man fügt hinzu, daß Herr d'Azeglio die Kammer auflösen und den Wahlen eine neue Proclamation von Moncalieri voranschicken würde." Herr d'Azeglio war nämlich Minister im Jahre 1849 nach dem Frieden mit Oesterreich, und als die Kammer diesen Frieden nicht ratificiren wollte, veranlaßte Herr d'Azeglio den König zu der Proclamation von Moncalieri, worin er mit der Dictatur drohte, wenn die Nation ihm eine Kammer schicke, welche Unmögliches von ihm erheische. Daß solche Gerüchte überhaupt in Turin circuliren, zeugt für den Eindruck, den die Nachrichten aus Paris gemacht haben, und für die Schwierigkeit der Lage, in der sich die Regierung befindet. (Die im Allgemeinen stets interessanten Mittheilungen dieses Correspondenten stammen aus diplomatischen Kreisen und tragen auch die Färbung der hier obwaltenden Sympathien und Antipathien, Wünsche und Hoffnungen. Das turiner Cabinet denkt im Augenblick an nichts weniger, als an die selbstmörderische Politik, sich mit dem italienischen Volke in Conflict zu bringen. Uebrigens war auch die Proclamation von Moncalieri 1849 nichts weniger, als ein Staatsstreich, sondern nur der sehr constitutionelle Akt eines Apells an die Wähler. D. Red.) Dem Ministerium des Herrn Drouin de Lhuys verspricht man keine lange Dauer. Es sei nur ein Schirm, sagt man selbst in der Nähe des Kaisers, hinter dem nach einigen Monaten die Wahlen vorgenommen und das Frühjahr abgewartet werden solle. Drouin de Lhuys sei ganz der Mann dazu, Europa einzuschläfern, sein etwaiges Programm habe der Kaiser gewiß adoptirt, aber doch nur mit dem stillen Vorbehalte, nur diejenigen Punkte desselben, die ihm behagen, auszuführen, und früher vielleicht, als man jetzt glaubt, werde er die Welt durch eine neue Evolution überraschen. Eine kleine Schlappe hat Herr Drouin de Lhuys schon erlebt, indem der Kaiser auf seinen Wunsch (ein förmlicher Vorschlag war es nicht), dem Grafen v. Montessuy den Gesandtschaftsposten in Brüssel anzubieten, nicht eingehen mochte, denn Herr v. Persigny hatte sehr lebhaft dagegen protestirt. Ueberhaupt ist Herr v. Persigny ein gefährlicher College, und Herr Drouin de Lhuys weiß es so gut, daß er, wie uns die ihm nahe stehenden Männer versichern, keineswegs darauf verzichtet hat, auf die Entfernung desselben aus dem Ministerium hinzuarbeiten. (Magd. Z.)

Großbritannien.

** **London,** 22. Okt. [„Des armen Mannes Kirche."] Eine Zuschrift an den „Star" lautet: In Ihrem gestrigen Blatte lese ich: „Lord Palmerston hat im Namen der Krone den hochwürdigen Henry Montague Villiers, den Sohn des verstorbenen Bischofs von Durham mit der Rectorei von Adisham in Kent beschenkt, eine Pfründe, die an 1500 Pfd. St. jährlich trägt. Mr. Villiers heirathete voriges Jahr eine Tochter Earl Russell's. Nun, Sir, ich kenne verschiedene fromme und betagte Männer, die seit vielen, vielen Jahren für etwa 80 Pfd. St. jährlich im Weinberge des Herrn arbeiten und in dieser Stellung sterben werden. Sie haben keine Connexionen. Der Neffe eines whiggistischen Earl und Schwiegersohn eines anderen whiggistischen Earl erhält als blutjunger Mensch eine Pfründe von 1500 Pfd. St. Das nennt man „des armen Mannes Kirche." Was sagt Lord Shaftesbury dazu?

Bei Lloyd's wurden gestern über 100 Schiffbrüche angezeigt, und die Telegraphen aus allen Häfen vermehren stündlich die Liste. Kaum ein Punkt der ganzen großbritannischen Küste scheint der Wuth des Orkans entgangen zu sein. Manche Häfen, wie der von Ramsgate, sind gedrängt voll von Fahrzeugen, die sich mit großer Noth und in traurigem Zustande noch recht zeitig zurückgeflüchtet haben. Fabelhaft groß soll die Zahl der verlorenen Anker und Ketten sein.

[Der Freibeuter „290."] In Liverpool lief gestern das amerikanische Schiff „Emily Farnham" aus Newyork ein. Der Capitain Lines berichtet, daß er am 3. Okt. durch ein Boot des conföderirten Dampfers „Alabama" oder „290" angehalten und 8 Stunden aufgehalten wurde. Man ließ ihn zuletzt frei, weil er einen Frachtbrief von einem britischen Consul an Mr. Spence in Liverpool hatte und, weil das Fahrzeug zur Beförderung von Gefangenen gebraucht wurde. Die „Emily Farnham" hatte darauf 74 Matrosen an Bord zu nehmen und nach Liverpool zu bringen. Nach Mittheilung eines der Offiziere ist „Nr. 290" auf dem Oceane schon sehr thätig gewesen und hat 16 amerikanische Fahrzeuge, darunter 11 Wallfischfahrer verbrannt. Capitain Lines sagt, der „Alabama" oder „Nr. 290" habe eine Bemannung von 120 Matrosen, die sich aber allem Anschein nach von ihren Offizieren wenig oder gar nichts befehlen ließen.

[Auch eine intellectuelle Urheberschaft aus Fahrlässigkeit.] Die „Times" enthält folgende in vieler Beziehung charakteristische Zuschrift: Ich sehe aus Ihrem Polizeibericht, daß ein irländischer über 60 Jahr alter Arbeiter von Mr. Ingham in Hammersmith beschuldigt ward, am Sonntag Morgen Lärm in der Trunkenheit gemacht zu haben. Der Lärm bestand darin, daß er (ich citire den Polizeibericht) mehreremal ausrief: Ich bin für Garibaldi! Der Verhaftete wird darauf zu einer Geldstrafe von einer halben Krone verurtheilte, nicht, wie aus dem Bericht hervorgeht, weil er betrunken war und Lärm machte, sondern weil er durch seinen Ausruf einige seiner Landsleute hätte beleidigen können, falls sie ihn gehört hätten, was aber nicht der Fall war. Man sollte denken, daß die sentimentale, aber böswillige Ergießung des Priesters Wiseman eine genügende Aufmunterung für seine „Lämmlein" war, aber wenn ihn die londoner Friedensrichter auch noch unterstützen, so kann das Feldgeschrei: „No popery" eine Nothwendigkeit werden, und wird nicht sanfter schallen, wenn es in solcher Weise heraufbeschworen wird. Ich verbleibe „Ein Engländer." — Andere Zuschriften erklären, daß Sir George Bowyer M. P., durch seine öffentlichen Sendschreiben, in denen er den Muth und das Ehrgefühl der irischen Krawallhelden pries, sich unabsichtlich für die abscheulichen Gewaltscenen, die nachher in Birkenhead ausbrachen, verantwortlich gemacht hat.

Rußland.

□ **Warschau,** 23. Okt. [Die Ausgabe der Breslauer Zeitung in Warschau. — Die Schulanstalten. — Die Familie des Großfürsten. — Eine wichtige Concession an die Kaufmannschaft.] Ich beeile mich, Ihnen eine Beobachtung mitzutheilen, die Ihnen im Interesse Ihrer Zeitung sicher nicht gleichgiltig ist. Wir haben nämlich Ihr Mittagblatt vom 20. und Ihr Morgenblatt vom 21. bereits gestern, den 22., Nachmittags, und die beiden folgenden Nummer heute, den 23., d. h. jedesmal gleich den ersten Tag nach Eintreffen der Zeitungen in Warschau ausgegeben erhalten. Die weitere Erfahrung muß zeigen, ob diese Beobachtung auf einem Zufall beruhte, oder ob die Herren auf der Censur sich bekehrt haben und die Breslauer Zeitung nicht mehr der Schlesischen nachsetzen wollen. — Mit weiteren Nachrichten von allgemeinerem Interesse und namentlich politischen Inhalts kann ich heute weniger dienen; vielleicht nähern wir uns der erfreulichen Ebbe, bei der eben darum, weil sich Alles regelmäßig abwickelt, nichts erzählt werden kann, wie man ja auch sagt: point de nouvelles — bonnes nouvelles. Doch macht

---

gen Dame, die endlich nach vergeblichem Sträuben in froher Laune dem Scherze sich hingab. „In Gottes Namen denn," rief sie, „so nehmt Beide meinen Segen. Zieht in die Welt als meine Ritter gen Süden und Norden und kehrt zurück als Sieger über alle Feinde. — Als meine Getreuen sollt Ihr mich beschützen; mein Ruhm sei der Eure, mein Gebet soll Euch geweihet sein. Schwört mir Gehorsam und ewige Unterthänigkeit. Nie sollt Ihr meinem Willen widersprechen, nie Euch weigern, ihn zu vollziehen. — Schwört!"

„Wir schwören," riefen die beiden jungen Männer lachend.

„Gut," fuhr die junge Dame mit leuchtenden Augen fort, indem sie sich zu ihnen neigte und Richard's Kopf mit ihrer Hand niederdrückte. „So nehmt meine Gnade mit Euch; die Zeit meiner Herrschaft soll beginnen, wenn wir uns wiedersehen."

Die beiden neuen Vasallen standen auf, aber Aurel fühlte wohl, wem eigentlich der Scherz gegolten hatte. Johannens triumphirende Blicke ruhten auf Richard, dem sie spöttisch und mit verliebter Schalkheit zunickte, mit ihm das bezügliche Gespräch weiter führte und im Voraus ihm die Proben ankündigte, auf welche sein unbedingter Gehorsam gestellt werden sollte.

Endlich kehrten sie in den Ballsaal zurück, verloren in den lustigsten Neckereien, und fast unbeachtet entfernte sich Aurel, um die wenigen Stunden, welche ihm blieben, den letzten Vorbereitungen zur Abreise zu widmen. — In seinem einsamen Zimmer hörte er noch die fernen Töne der Musik, und als er seufzend seine heiße Stirn in seine kalten, leblosen Hände drückte, sah er Richard vor Johanna knieen, ihre Arme ihn umschlingen, ihre Lippen Liebesschwüre flüstern, die von ihren Küssen unterbrochen wurden. — Mit Ungeduld erwartete er den Morgen und den Wagen, und noch brannten die Lichter im Hause des Präsidenten, als er den letzten Blick auf die hohen Fenster warf und ein leises: „Lebe wohl, Johanna!" murmelte.

II.

Drei Jahre gingen vorüber, und während dieser ganzen langen Zeit hörte Aurel Nichts von den entfernten Freunden. Sein Onkel schickte ihn nach einiger Zeit, als er die Güter, welche er verwaltete, verkauft hatte, nach Schweden hinüber, wo er Antheil an großen Eisenwerken besaß, und der grämliche Mann hatte wichtigere Geschäfte abzuthun, als sich um das Haus des Präsidenten und um dessen Familienangelegenheiten zu bekümmern. Vielleicht aber hatte der trockene Handelsherr auch seine Gründe, warum er keine Silbe von der Familie Corbin erwähnte, deren Sitten und Gesellschaftskreise ihm nie gefallen hatten. Er war alt, kränkelte, war mißtrauisch und geizig und betrachtete das gastfreie Nachbarhaus als Verderben für seinen Neffen, der dort Gelegenheit finde, böse Beispiele zu sehen. — Selten war er selbst dort gesehen worden; als Aurel aber fort war, ließ er sich nie mehr blicken, worüber die Corbin's nicht böse wurden; denn seine Gesellschaft war in keiner Weise erfreulich, und seine plebejischen Gewohnheiten mit den Sitten der reichen Familie schwer zu vereinbaren.

Er saß zu Hause, trank Halbbier, wickelte seinen dürren Leib in den schmutzigen Schlafrock, gewöhnte sich das Tabakrauchen ab, weil es zu viel kostete, und rechnete dafür um so eifriger in seinen großen Büchern, während Aurel in den Einöden des hohen Nordens oft von Sehnsucht nach der Heimath geplagt wurde, die er vergeblich abzuschütteln strebte. Immer hoffte er auf Nachrichten von einem der Freunde, aber die Winter und die Sommer vergingen — seine Briefe blieben ohne Antwort, und als die Zeit sich nahte, wo das Versprechen der Drei, sich wieder zusammenzufinden, erfüllt werden sollte, fühlte er nur geringes Verlangen darnach. Sie haben mich vergessen in ihrem Glücke, sagte er, und was würde ich finden, wenn ich wirklich mein Wort erfüllte? Richard und Johanna in kriegerischer Ehe, oder diesen Leichtsinnigen bekehrt und zu den Füßen seiner Gebieterin. Gleichviel, ich sehne mich nicht, weder seinen Triumph, noch seine Niederlage zu schauen, und bleibe hier, schon darum, weil ich nicht fort kann.

Aber er blieb nicht, denn als der Winter schon den Schnee hoch aufgehäuft hatte, empfing er einen Brief, der ihn plötzlich bewog, die Reise nach Hause trotz aller Hindernisse sofort anzutreten. — Sein Onkel war todt. Man hatte ihn eines Morgens als Leiche an seinem Schreibepulte sitzend gefunden. Sein Nachlaß war versiegelt worden, die richterlichen Behörden hatten Haus und Wohnung geschlossen; jetzt forderten sie den Erben zur Rückkehr auf, und dieser reiste mit solcher Eile Tag und Nacht, daß er wirklich am Sylvesterabend, als die Uhr fast die Mitternachtsstunde zeigte, durch das Thor der Stadt fuhr, wo er in einem Gasthofe vorläufig sein Unterkommen suchte.

Was Aurel zu dieser Anstrengung aller Mittel trieb, um sein Wort zu erfüllen, leugnete er sich selbst ab, als er sein Ziel erreicht hatte und nun in die Straße hinausstarrte, an deren Ende das Haus des Präsidenten lag. — Auf seinem langen Wege hatte er sich zahllose Vorstellungen von den Verhältnissen gemacht, die er treffen, und von der Ueberraschung, welche sein plötzliches Erscheinen verbreiten würde. — Eitelkeit regte sich in seiner Brust dabei, denn der Tod seines Onkels hatte ihn reich und unabhängig gemacht. Er betrachtete seine Gestalt im Spiegel. Er war jung, die drei Jahre hatten ihn zum Manne gereift und seine Kraft wie alle seine körperlichen Vorzüge vortheilhaft entwickelt. Seine Augen hefteten sich prüfend auf seine Züge, und mit geheimem Beifalle hörte er eine Stimme flüstern, die ihm sagte, daß er dreist es wagen dürfe, neben Richard hinzutreten. Ein rachsüchtiges Verlangen erfüllte ihn zuweilen bei dem Gedanken, daß Johanna nicht glücklich sein möge, und wie der bittere Stahl der Reue sich in ihre Brust bohren würde, wenn sie ihn jetzt wiedersähe. Er malte sich Tage der Vergeltung aus, die mit ihren Triumphen ihm sein früheres Leid bezahlten, aber auch den Beweis führten, daß die Neigung, welche er einst empfunden und, wie er wähnte, längst getödtet hatte, noch immer in ihm fortlebte und seinen Träumen Nahrung gab. — Bald genug kehrten sie ihren Stachel gegen ihn selbst. Er fragte sich, was geschehen sein würde, wenn er vor drei Jahren wie jetzt vor Johanna getreten wäre, und er bildete sich ein, daß er dann ein glücklicheres Loos gezogen haben würde. Was nützte es ihm, jetzt reich und frei zu sein? Was half es ihm, wenn er die Frau, welche er geliebt, jetzt an der Seite ihres Gatten ein freudenloses Leben führen sah, und wenn sie glücklich war, dann um so schlimmer. Er fühlte sich unfähig, ein Zeuge dieses Glückes zu sein, und doch war er edel genug, ihr es zu wünschen; ja, er würde kein Opfer gescheut haben, wenn Opfer schöneres Glück begründen konnten. (Fortsetzung folgt.)

[Eine mit Interessen im Amte zurückgezahlte Ohrfeige.] In der nächst der mährischen Grenze gelegenen böhmischen Stadt L. gab, wie uns von dort geschrieben wird, vor einiger Zeit ein in fürstlich T.'schen Diensten stehender Beamter, den wir aus Rücksicht mit A. bezeichnen wollen, in einem Gasthause dem Bürger B., von dem er sich beleidigt glaubte, eine Ohrfeige. Der letztere klagte deshalb bei dem k. k. Bezirksamte, wohin nunmehr sowohl er als auch der Beklagte citirt und ein Ausgleich versucht wurde. A. erklärte sich bereit, dem Bürger als Entschädigung für die Ohrfeige und als Schmerzensgeld einen Betrag auszuzahlen, welches Ansinnen jedoch von dem Kläger energisch zurückgewiesen wurde. Der Einzelrichter belehrte nunmehr den Bürger, daß er als Kläger, nachdem ein Vergleich und eine Aussöhnung nicht erzielt worden, seine weiteren gesetzlichen Schritte machen, und „nach Belieben" handeln könne. In Folge dieser letzteren Bemerkung befragte nunmehr der Kläger nochmals den Einzelrichter: „Ob er wirklich nach Belieben handeln könne?" Als diese Frage bejaht wurde, ging nun wider alles Erwarten der Kläger im Amtszimmer auf den Beklagten zu und versetzte diesem zwei derbe Ohrfeigen mit dem Bemerken, daß dies sein Belieben sei und daß die erste Ohrfeige einfach als Rückzahlung, die zweite aber als Verzinsung des unfreiwillig erhaltenen Kapitals zu gelten habe. Ueber diesen eigenthümlichen Rechtsvorgang wurde begreiflicherweise sogleich die weitere behördliche Anzeige gemacht und die ganze Einwohnerschaft der Stadt L. sieht mit großem Interesse der weiteren Entwicklung entgegen.

[Eduard Vogel.] Aus der Sitzung der geographischen Gesellschaft in Berlin vom 4. Oktober theilt die „National-Zeitung" mit: „Herr Hartmann berichtete, daß Herr Binder, ein kürzlich in Berlin anwesender Elfenbeinhändler aus Chartum, ihm die Mittheilung gemacht habe, es sei im Frühjahre 1858 ein Takruri aus Bornru zu ihm gekommen und habe ihm das Schreiben eines englischen Missionärs aus Timbuktu überbracht, wonach der Schreibende ganz sichere Nachrichten aus Wadai erhalten haben wollte, daß Eduard Vogel noch am Leben sei und dort zurückgehalten werde, so daß das Schicksal des Reisenden nach wie vor in Dunkel gehüllt bleibt."

Bern, 21. Oktbr. In Chalet de Fonds im Sixt-Thale wird aus Chamounix gemeldet, ist August Balmat, der in allen Welttheilen bekannte Chef der Führer von Chamounix so eben mit Tode abgegangen. August Balmat zeichnete sich namentlich durch eine gründliche Kenntniß der Alpenwelt aus, so daß er den Gelehrten bei ihren Nachforschungen in derselben ein stets willkommener Begleiter war.

der Lehrstand und seine Verwaltung eine unbestreitbare Ausnahme in der Hinsicht, daß da überall auf das Eifrigste gearbeitet wird, und daß die Eröffnung der verschiedenen Anstalten alle Familien in Bewegung versetzt. Die hiesigen Gymnasien und Kreisschulen sind den 18. d. Mts. eröffnet worden und den 20. hat der Unterricht angefangen. Das polytechnische Institut in Neu-Alexandria (Pulawy) ist den 12. inaugurirt worden, und auch zu 3 Abtheilungen der Hochschule (zur juristischen, mathematisch-physikalischen und zur medizinischen) haben die Einschreibungen, theilweise auch die Eintrittsprüfungen bereits begonnen. Der Zudrang zu allen Anstalten ist ungeheuer, in manchen Gymnasialklassen sollen über 100 Schüler sitzen. Ich versage mir heute weitere Mittheilungen, bis ich verbürgte und umfassende Angaben besitzen werde. Das Museum der schönen Künste ist mit einer Gemälde-Sammlung bereichert worden, die auf Empfehlung des Erziehungsrathes aus der berühmten Gallerie von Weyer in Köln angekauft worden ist. Dieselbe wurde am verflossenen Sonntage von dem Großfürsten besichtigt. Man kann nicht in Abrede stellen, daß die hohe Familie durch die bezaubernde Leutseligkeit ihrer Erscheinung bereits in den weitesten Kreisen die Herzen erobert hat, die sich ihr anfänglich abzuneigen schienen. — So lange das Wetter noch günstiger war, machte dieselbe fast täglich in den Nachmittagsstunden eine Spazierfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt, durch die Ujazdower-Allee, die neue Welt und Krakauer-Vorstadt, und ich habe häufig bemerkt, wie das schöne, freundliche Ehepaar mit den lieblichen Kindern gleicherweise respektvoll wie mit Zeichen der Zuneigung begrüßt wurde. — Die hiesige Kaufmannschaft ist mit einer wichtigen Concession erfreut worden. Die Richter, die das Handelstribunal bildeten, wurden bisher von der Regierung bestellt. Dieselbe hat auf dieses Recht verzichtet. Den 20. d. Mts. wurde unter Vorsitz des Kaufmanns-Aeltesten H. Schlenker eine allgemeine Versammlung der hiesigen Kaufleute abgehalten, an der auch die israelitischen Theil nahmen, und zwar das erstemal. Sie sollen zusammen über 600 Mann betragen haben, und es wurde der Beschluß gefaßt, hinfort 60 Repräsentanten zu wählen, die das Mandat haben, aus ihrer Mitte zu den Ehrenstellen der Aeltesten, zu Richteen des Handels-Tribunals und zu Beisitzern der Bank (Commerzienräthen) Candidaten vorzuschlagen, zwischen denen dann die allgemeine Versammlung der Kaufleute ballotirt. Die Repräsentanten wurden diesesmal auf 4 Jahre gewählt, bis wohin die Amtsführung der Vorsitzenden noch dauert, später sollen sie alle 3 Jahre erneuert werden.

Provinzial-Zeitung.

P. **Breslau,** 25. Okt. [Wochen-Revue.] Nicht in Breslau allein, sondern fast im ganzen preußischen Staate war die vergangene Woche die von ihrer mühe- und ehrenvollen Arbeit heimkehrenden Abgeordneten gewidmet. Wenn es noch irgend eines Beweises bedurft hätte, auf wessen Seite die Herzen unseres Volkes schlagen, so mußten der Empfang und die Aufnahme, welche die Deputirten gefunden, auch den geringsten Zweifel benehmen, daß wirklich die ungeheure Majorität des Volkes hinter ihnen steht. Diejenigen, die es nicht Wort haben wollen, kann man nur mit Leuten vergleichen, von denen die Bibel sagt: „Sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht!" Denn einen Laßwitz nicht zu erkennen, dazu gehört wirklich schon eine Art Kurzsichtigkeit, der keine Brille mehr hilft. Zu jenem Mangel von Sinnesorganen kann man noch hinzufügen, daß sie weder riechen noch schmecken. Wenn eine Zeitung, die ihrer Ankündigung nach in Breslau erscheinen soll, über ein Ereigniß, das die ganze Bevölkerung in Bewegung setzt, Stillschweigen beobachtet, oder so unscheinbar wie möglich von Jemand berichten läßt, der nicht einmal die bekanntesten breslauer Persönlichkeiten kennt, so wird man wahrlich zu dem Glauben veranlaßt, daß sie gar nicht in Breslau, sondern in Kreppelhof oder Leppersdorf gedruckt wird. Beide Ortschaften kommen hinter Kummernick, Sorge und Elend, welche noch ordentliche Dörfer sind im Vergleich zu jenen mit ihren 80 Einwohnern incl. Kindern und Unmündigen. Wenn sich diese Leutchen vom Besenbinden ernähren müssen, so haben sie immer noch ein besseres Brodt, als diejenigen, deren Existenz vom Unterschreiben der Adressen abhängt. Glücklicher Weise sind sie wie gewisse „verantwortliche Redakteure" in der erfreulichen Lage, nicht die Verfasser der von ihnen unterschriebenen Adressen zu sein, und haben also immer noch Aussicht, „auf die Achtung ihrer Mitbürger" rechnen zu dürfen.

Die „Kreuzzeitung", welche die einmüthigen Beschlüsse des Abgeordneten-Hauses für null und nichtig erklärt, frägt die „Volkszeitung", was diese zu den königlichen Antworten auf die Adressen sagt, und bekommt auf ihre jesuitische Frage die Antwort, ob sie, die „Kreuzzeitung", sich denn etwa herausnehmen wolle, die Rede des Königs betreffs der Heuchler für unecht zu erklären; die leipziger Schlacht, die in dieser Weise zwischen den beiden Zeitungen wüthet, spiegelt sich jetzt in der gesammten Presse ab. Im feudalen Lager selbst hört man kaum ein Wort von den in allen Städten freudig begrüßten Deputirten, während es wie ein Feind, der in schlimmer Lage sich Muth machen und seine Schwäche verbergen will, laut ausposaunt, in welch gehobener Stimmung seine Truppen sind. Die gehobene Stimmung und die angenehme Temperatur sind allerdings gute Bundesgenossen, aber nur von dauerndem Werth und guter Wirkung, wenn sie mit Recht und Wahrheit, Gesetz und Verfassung harmoniren. Gegen das Bollwerk der Freiheit streben vergeblich die angenehme Temperatur des Herrenhauses und das Elfer-Collegium des Abgeordnetenhauses an; die gehobene Stimmung der Kreuzzeitungstruppen wird nicht vermögen, eine Bresche in dieses Bollwerk zu schießen.

Wenden wir uns von den Ereignissen, welche diese Woche überall in Preußen die Bevölkerung mit ihren Abgeordneten in herzlicher Uebereinstimmung und freudiger Bewegung fand, wieder zu unseren städtischen Angelegenheiten. Die Verschönerungspläne, durch die Breslau sich allmählich von seinen alterthümlichen oder starren mittelalterlichen Formen befreien und im Geiste der Zeit verjüngen soll, dürfen einer günstigen Aufnahme gewiß sein. Die Straßen sollen, wo es immer möglich, erweitert, neue Plätze geschaffen werden. Am meisten hat uns seit alten Zeiten die Ohle zu schaffen gemacht. Wir haben sie als das älteste Vermächtniß seit der Gründung Breslau's in unsere Mauern aufgenommen; sie hat ehemals den gewerbetreibenden Bürgern, die nicht so leicht aus den Thoren herauskommen, manchen Vortheil gewährt; jetzt aber ist sie alt, schwach geworden, und ihre Quelle scheint, wenigstens für uns, versiegt; jetzt schleicht sie den größten Theil des Jahres ausgetrocknet einher, und bringt die Stadtviertel, an denen sie vorüberzieht, in üblen Geruch. Wir können es Niemandem verargen, wenn er sie gar nicht mehr sehen will, und da die Kosten, ihr ein reinliches Flußbett herzustellen, sicher ebenso bedeutend sind, als ihre gänzliche Beseitigung, und da es überdies vortheilhafter wäre, in unserer Stadt etwas weniger feuchte Ausdünstungen zu haben; denn an Wasser leidet Breslau nicht Mangel, — so ist der Plan, die Ohle entweder abzuleiten von der Stadt, oder sie wenigstens durchgängig zu überbrücken, gewiß allgemein acceptabel. Das Ausschlämmen ist fast eine Unmöglichkeit, da die organischen und unorganischen Niederschläge sich seit Jahrhunderten fußhoch auf ihrem Grunde abgelagert haben. Mit der Beseitigung des Seitenbeutels soll gleichzeitig der Anfang zur Ueberwölbung der Ohle gemacht werden; bisher ist sie nur an einem Punkte der Stadt, auf der Nikokolaistraße, durch ein über ihr errichtetes Haus theilweise unseren Blicken entrückt; in Verbindung mit dem Christophoristeg und dem Platz an der gleichnamigen Kirche wird durch die Ueberwölbung der angrenzenden Ohlepartie jene unästhetisch in die Augen fallende Gegend der Stadt eine verschönernde und zweckmäßige Veränderung erfahren.

Unsere Flüsse sind jetzt wieder einmal Gegenstand der öffentlichen Discussion. Auch die oft besprochene Oder-Regulirung soll endlich ernstlich in Angriff genommen und nach einem neuen Plane durchgeführt werden, den die Staatsregierung in der nächsten Session dem Abgeordnetenhause vorlegen will; sie wird hiermit den Interessen der Bewohner Schlesiens entgegenkommen. Die Regierung hat sich, in Begünstigung der materiellen Interessen, so weit sie einzelne Stände betreffen, das muß man anerkennen, bisher nicht difficil erwiesen; wenn sie die materiellen und politischen Vortheile oder vielmehr Rechte aller Stände nach einem und demselben Maßstabe zu reguliren sich bemühte, so wäre hiermit der richtige Weg der Einigung zwischen Regierung und Land gefunden. Doch die Oder-Regulirung ist eine Angelegelegenheit des Staates, und erst in zweiter Linie die unserer Provinz; was von dieser Frage den Rayon unserer Stadt angeht, daran werden der Kreis und Breslau selbst sich lebhaft betheiligen. Vorläufig gehört es mit zu den projectirten Verschönerungen, die jetzigen Oderbrücken, deren hölzerne Beschaffenheit so oftmalige und kostspielige Reparaturen veranlaßten, durch eiserne zu ersetzen, und bei der beträchtlichen Breite, welche diese beiden Oderarme an der betreffenden Stelle einnehmen, werden die eisernen Brücken gewiß unserer Stadt zur Zierde gereichen, vorausgesetzt, daß man sie nicht in der unschönen Form der neuen Sandbrücke baut. — Ein ferneres, schon mehrfach ventilirtes Project betrifft die Erleuchtung der Stadt. Ueber Quantität und Qualität von uns von der privilegirten Gasanstalt bisher zugemessenen Lichtes wird von jeher und wohl auch mit Recht geklagt; ganze Straßen und Stadttheile entbehren eines genügenden Lichtes zur Abend- und Nachtzeit; eine Gas-Anstalt unter unmittelbarer Aufsicht und Leitung der Stadtbehörde allein, oder in Verbindung und gleichzeitiger Thätigkeit mit der bestehenden würde dem in so vieler Beziehung unbefriedigten Bedürfniß Abhilfe schaffen. Wenn alle diese Pläne zur Ausführung kommen, wird sich Breslau zu allen Tageszeiten in einem schönen Lichte zeigen.

Freilich sind derartige Unternehmungen mit erheblichen Kosten verknüpft, und will man die Realisirung nicht ad Calendas graecas verschieben, so wird man auch künftigen Generationen, die doch einst die Früchte der für Jahrhunderte berechneten Anlagen mit genießen, einen Antheil an den Ausgaben nicht ersparen können. So sehr man im Prinzip dagegen sein mag, daß die Gegenwart anf Kosten kommender Geschlechter Schulden macht, so giebt es doch in der fortschreitenden Entwickelung einer Stadt und in der Aufbringung der erforderlichen finanziellen Mittel Ausnahmezustände, welche Anleihen unter gewissen Bedingungen rechtfertigen. Die Gründe, die hier für eine solche Maßregel sprechen, liegen einmal in der Natur der Projekte; es sind keine müßigen Spekulationen, keine vorübergehenden Reorganisationen, die Verschönerung und Erweiterung von Breslau, das Schaffen neuer freier Plätze, die Ueberdachung der Ohle und theilweise des Stadtgrabens, die Errichtung einer städtischen Gas-Anstalt und der Bau eiserner Oderbrücken, alles das sind reelle Unternehmungen, deren Nutzen allen Einwohnern der Gegenwart und der Zukunft in hygienischer und ästhetischer Beziehung zu Gute kommt. Andererseits bieten die täglich wachsenden Verkehrsverhältnisse und die günstige Finanzlage, Dank der Controle, welche unsere Stadtverordneten mit weniger bestrittenem Recht ausüben, als die Abgeordneten über das Budget des Staates, die für eine Anleihe nothwendige Garantie.

Das Vereinsleben, dessen Existenz immer auf einen gewissen Grad politischer Bildung und Theilnahme an öffentlichen Vorgängen schließen läßt, wird in diesem Winter voraussichtlich in reger Wirksamkeit seine Thätigkeit entfalten. Die zahlreichen wissenschaftlichen Vereine werden die Bausteine zur weiteren Entwickelung der Literatur in allen Gebieten herbeiführen. Unter den Vorlesungen, die ein allgemeineres Interesse beanspruchen, sind die unseres geistvollen Literarhistorikers Dr. Max Karow hervorzuheben; er will die „Geschichte der Frauen" fortsetzen, eine Thema, dessen Behandlung ihm in voriger Saison ungetheilte Anerkennung eintrug. Vorigen Sonnabend feierte der ältere Turnverein den Tag der deutschen Befreiungsschlacht bei Leipzig, und das schöne Geschlecht, dessen Turnbewegungen sich im Tanze am graziösesten zeigen, war zahlreich mit Lust und Liebe dabei vertreten. — Im Theater kommt das Schauspiel, Dank der Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte, immer mehr in Flor; es werden für diese Saison Stücke einstudirt, die eine neue Aera auf dem dramatischen Gebiete eröffnen und des guten Erfolges gewiß sein dürfen. Der andauernd starke Besuch der Vorstellungen beweist, daß unser Publikum sich die Empfänglichkeit für ein nicht blos auf theatralischen Effekt, sondern auf Befriedigung der ästhetischen Ansprüche gerichtetes Streben wohlbewahrt, und daß es für ein gewähltes, klassisches Repertoir noch keineswegs „zu gebildet" ist.

Breslau, 25. October. [Tagesbericht.]

=bb= [Ankunft. — Trauergottesdienst.] Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Heinrich Förster ist heute Nachmittag, von Johannisberg kommend, hier eingetroffen. — Gestern Morgen fand in der Kreuzkirche ein feierliches Requiem für den jüngst verstorbenen Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant Grafen Oriolla statt, welcher Feierlichkeit das gesammte hiesige Offiziercorps beiwohnte. Auch waren von den hiesigen Truppen Abtheilungen zu dem Trauer-Gottesdienste kommandirt.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Gossa, Senior Weiß, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Lector Schröder (Armenhauskirche), Pred. Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Subsenior Weingärtner, Lector Zachler (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Am Reformationsfeste, Freitag, den 31. October, wird die Predigt halten: Zu St. Elisabet Morgens 9 Uhr: Pastor Girth; St. Maria-Magdalena Morgens 9 Uhr: Subsenior Weingärtner; St. Bernhardin Morgens 9 Uhr: Propst Schmeidler; 11,000 Jungfrauen Morgens 9 Uhr: Pastor Letzner; St. Barbara Morgens 8 Uhr: Eccl. Kutta; St. Christophori Morgens 8 Uhr: Pastor Stäubler; St. Trinitatis Morgens 8½ Uhr: Pred. Etzler. Nach allen diesen Predigten findet eine Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein statt. — Der Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung zu Breslau wird am Reformationsfeste, Abends 6 Uhr, in der Bernhardinkirche einen Festgottesdienst veranstalten, für welchen Herr Pastor von Cölln aus Groß-Glogau die Festpredigt übernommen hat.

Diesen Sonntag, Morgens 9 Uhr, feiert die Schles. Provinzial-Bibel-Gesellschaft in der Kirche zu St. Maria-Magdalena ihr Jahresfest. Senior Weiß hält die Festpredigt, und nach derselben findet durch Subsenior Weingärtner die Erstattung des Berichts und eine Vertheilung von heiligen Schriften an Bedürftige statt. Am Schlusse der Feier werden an den Kirchthüren für die Zwecke der Bibel-Gesellschaft Gaben der Liebe gesammelt werden.

Dinstag, den 28. October, wird der hiesige Hilfsverein zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden in der Kirche zu St. Barbara das Fest seines 25jährigen Bestehens feierlich begehen. Die besonders gedruckten Festlieder werden den Festgenossen an den Kirchthüren unentgeltlich eingehändigt werden. Die Vormittags-Festfeier beginnt 9 Uhr. Konsistorialrath Dr. Gaupp spricht das Gebet, Senior Weiß erstattet den Bericht und Garnisonsprediger Gerlach aus Kosel hält die Predigt, worauf Schlußgebet und Segen erfolgt. Des Nachmittags 6 Uhr findet in derselben Kirche noch eine Festandacht statt; die Ansprache dabei hat Diakonus und Lehrer am Missions-Seminar Kratzenstein aus Berlin übernommen.

Mittwoch, den 22. October, empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Hahn die Ordination: 1) Fiedler, berufen als Kreis-Vikar der Diöcese Wohlau, zunächst stationirt in Winzig; 2) Kitzig, berufen als Vikar an der Friedenskirche zum Schifflein Christi in Groß-Glogau; 3) Ritthausen, berufen zum Pfarrer in Lampersdorf, Diöcese Steinau I.

≈ [Rescript.] Den Subalternbeamten im Staatsdienste ist auf eine an das Staatsministerium gerichtete Petition um Verbesserung ihrer Lage folgender Bescheid zu Theil geworden:

Auf Ihre Vorstellung vom 1. Februar d. J. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß das Staatsministerium keine Veranlassung findet, auf die von Ihnen gestellten, theils eine Erhöhung der Besoldungen, theils anderweitige Veränderungen in der Dienststellung und in den Einkommensverhältnissen der Subaltern- und Unterbeamten zum Ziele habenden Anträge einzugehen. Die Regulirung dieser Verhältnisse herbeizuführen, ist in jedem Departement Sache des vorgesetzten Ministers; wenn daher ein Beamter ein hierauf bezügliches Gesuch stellen will, so hat er mit demselben, und zwar durch Vermittelung seiner unmittelbaren Amtsvorgesetzten lediglich an den Ressortchef sich zu wenden. Ungehörig ist es dagegen, und verdient ernstliche Mißbilligung, wenn Beamte bei der Stellung von Anträgen ihre zur Prüfung derselben zunächst berufenen Amtsvorgesetzten übergehen, und wenn überdies den von ihnen ausgehenden Vorstellungen durch Sammlung von Unterschriften ein verstärktes Gewicht zu geben gesucht wird. Eine Berücksichtigung derartiger Anträge darf um so weniger erwartet werden, als die Staatsregierung von ihren Beamten das Vertrauen in Anspruch nehmen muß, daß sie der Lage derselben ihre Fürsorge unausgesetzt zuwendet, und auch ohne gegebene Anregung es sich angelegen sein läßt, jede thunliche Verbesserung herbeizuführen.

Berlin, den 6. September 1862.

Königliches Staatsministerium.

v. d. Heydt. v. Roon. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Jagow. v. Holzbrinck.

∇△ [Ovation.] Wie wir so eben aus dem breslauer Landkreise vernehmen, werden die liberalen Wahlmänner dieses und des neumarkter Kreises ihren Abgeordneten, dem Herrn Kreisgerichts-Director Wachler und dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Gablenz in den nächsten Tagen eine Festlichkeit bereiten. Auch haben sie sich für den Anschluß an die breslauer liberale Adresse an das Abgeordnetenhaus erklärt.

=bb= [Bürger-Jubilare.] In diesem Jahre stehen noch sechs Bürger-Jubiläen bevor. Dreizehn Bürger haben ihr Jubiläum bereits gefeiert. Der Kaufmann Loebel Lasker, nach Berlin verzogen, feierte sein Jubiläum am 12. October dort. Der Schneidermeister Wilhelm Römhild, welcher am 23. October 1812 das hiesige Bürgerrecht erworben, ist vor dieser seltenen Ehre verstorben.

** [Zum Benefiz für Fräul. Clara Weiß] werden nächsten Dinstag, den 28. d., zwei reizende Lustspiele gegeben: „Ein Herr und eine Dame", und „Die Memoiren des Satans", in welchen beiden Stücken Herr Liebe die Hauptrolle spielt. Die Vorstellung ist sonach schon von Hause aus dazu angethan, das Publikum in Masse anzuziehen. In besonderer Berücksichtigung aber der so sehr fleißigen und strebsamen Benefiziatin, die uns in letzter Zeit namentlich gar treffliche Beweise ihres Talents geliefert, hoffen und wünschen wir für die Dinstags-Vorstellung auch eine so besondere Theilnahme, daß man an der Kasse den Zettel zu sehen bekäme: „Gänzlich ausverkauft". Der Wunsch klingt vielleicht etwas unbescheiden. Geht er indeß nur in Erfüllung, so wollen wir die Unbescheidenheit schon gern auf uns nehmen.

♁ [Freireligiöses.] Mit dem heutigen Tage wird die Nr. 3 der Blätter für religiöse Reform (Redacteur und Herausgeber C. Krause hier) herausgegeben. Dieselbe unterscheidet sich von den früheren Nummern dadurch, daß die meisten Artikel in compendiöserem Druck geliefert werden, um bei dem geringen Raume möglichst viel Material zu liefern. Sie enthalten eine Darstellung der Lage freier Gemeinden in Bezug auf den Mangel der ihnen stets noch vorbehaltenen Corporationsrechte; die Geschichte des Baues der Gemeindehalle. (Schluß.) Geschichte der freireligiösen Stiftung zu Offenbach, Art. I., Bundesangelegenheiten und Nachrichten aus den freien Gemeinden und dem hiesigen Reformverein. Die nächste Nummer, die Ende November erscheinen soll, wird u. A. einen freien Ueberblick auf das religiöse Leben der Gegenwart gegenüber dem Prinzip der Glaubens- und Gewissensfreiheit enthalten.

St. [Neuer schlesischer Industriezweig.] In Oberschlesien findet sich eine Art Kiesel-Quarz, welcher sich seiner großen Härte wegen ganz vortrefflich zu Mühlsteinen nach französischer Art verwenden läßt. Unser an Producten so reich gesegnetes Schlesien hat also hierin Frankreich Concurrenz und sich eine neue Erwerbsquelle geschaffen; die Herren Schönfelder u. Comp. in Brieg haben eine Fabrik solcher Mühlsteine angelegt, und sollen dieselben den aus französischen Fabriken bezogenen in keiner Weise nachstehen, was wohl, da sich die Preise um 15—20% billiger stellen, als die der französischen Steine, den Herren Mühlenbesitzern von großer Wichtigkeit sein dürfte.

—* [Feuersgefahr.] Heute Vormittags zehn Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Es waren in einem Parterre-Lokale auf der Offenengasse einige Säcke mit Hobelspänen in Brand gerathen, aber bereits gelöscht, als die Feuerwehr eintraf. Die Gefahr soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

[Auf der Straße. — Haussuchung. — Verhaftung.] Gestern Nachmittag um vier Uhr kehrte die Schuljugend aus der Dominakanerschule zurück und jagten sich von derselben mehrere Knaben über den Fahrdamm der Albrechtsstraße bei der königlichen Regierung. Der eine stürzte in demselben Augenblicke hin, als eine Equipage im mäßigen Trabe angefahren kam. Die Pferde erreichten das Kind und stießen es zu Boden, worauf der ganze Wagen über dasselbe hinwegging. Wie durch ein Wunder blieb der Knabe aber unverletzt, da die Räder ihn nicht berührten und konnte er gesund und munter seiner Wege gehen. — Zwei Herren standen gestern nahe am Fahrdamm an der Ecke der Breitenstraße und der Seminargasse und plauderten dort. In diesem Augenblick kam ein Bretterwagen angefahren und bog schnell nach der Seminargasse ein. Da dort die Straße etwas abschüssig ist, glitt der Wagen herab und traf die Bure des Fuhrwerks den einen Herrn so, daß er zu Boden stürzte. Er fiel unglücklicherweise auf den Kopf und schien sich auch verletzt zu haben, da er halb besinnungslos liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, mußte er nach seiner nicht allzufernen Wohnung geführt werden. — Heute Früh ist bei einer auf der Agnesstraße wohnenden Dame eine Haussuchung abgehalten worden, die ein günstiges Resultat ergeben haben muß, da man die bei ihr vorgefundenen Briefschaften mit Beschlag belegte. Die Gründe zu dieser ungewöhnlichen Maßregel sind noch nicht bekannt geworden. — Gestern Nacht um 11 Uhr wurde ein Arbeiter, der in einem Güterschuppen der Oberschles. Bahn beschäftigt wird und in Huben wohnhaft ist, bei einem Bretterdiebstahl verhaftet. Er warf dieselben in der Nähe der Flurstraße über den Gartenzaun, was der Wächter bemerkte und seine Sistirung veranlaßte. Der Dieb widersetzte sich aber dermaßen, daß 8 Wächter zusammenkommen mußten, ehe es gelang, den Widerspenstigen zu bändigen.

N. **Liegnitz,** 24. Oct. Ueber unsere Loyalitäts-Adresse waltet ein feierliches Schweigen; daß sie eine ziemliche Anzahl von Unterschriften erhalten wird im Verhältniß zu vielen anderen derartiger Adressen, bezweifeln wir keinen Augenblick, denn wir haben eine vom Geschick begünstigte einflußreiche Reaktion und einige der Hauptstützen der feudalen Partei in unmittelbarer Nähe. Allerdings wird die Zahl der Unterschriften zu denen der liberalen Adresse in einem großen Mißverhältniß stehen: aber immerhin das bedeutendste Kontingent in Schlesien bilden, obwohl wir keinen preußischen Volksverein in Liegnitz haben. Der Handwerker-Verein hat seine Thätigkeit mit neuen Kräften begonnen. Herr Dr. Reinh. Jänisch hat eine Anzahl popul.-mediz. u. naturwissenschaftl. Vorträge bereits mit großem Beifall begonnen; Literat Nissel hat sich die deutschen Dichter zu gleichem Zwecke ausersehen. Nebenbei hat der Verein eine Schule für Erlernung der Buchführung und einen Gesangverein, beide unter tüchtigen Lehrern und obendrein unentgeltlich ins Leben gerufen. C. Nissel hat wieder ein neues historisches Drama „Mutter und Sohn" fertig, doch will er erst die Erfolge seines „Ulrich von Hutten" abwarten, der ja in Coburg so glänzend reüssirt hat. Hoffentlich bringt die breslauer Bühne im Laufe dieser Saison das Stück. Bilse hat einen Cyklus von Abonnements-Konzerten für die Wintersaison mit „die Weihe der Töne" von Spohr und „Sinfonie eroica" von Beethoven eröffnet. Er hat seine Kapelle mit neuen Kräften verstärkt und wird uns so wieder wahre Genüsse bieten. Auch unsere Bühne wird und zwar auf höchst würdige Weise durch eine Posse „Der Goldonkel" eröffnet. Welcherlei Genüsse uns hier geboten werden, das schlummert noch im Schooße der Zukuuft.

U. **Hainau,** 27. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] Der gestrige Viehmarkt war nicht so lebhaft als der letzte. Es war durchgehends nicht so viel Vieh aufgetrieben, auch die Zahl der Käufer gering, so daß der rechte Verkehr fehlte und bei hohen Preisen Vieles unverkauft blieb. An edlen Rossen war kein Ueberfluß; Arbeitspferde waren in größerer Menge vorhanden, doch auch diese zu eben nicht niederen Preisen zu haben. — Der Jahrmarkt war vom heitersten Wetter begünstigt, und daher auch von einer sehr großen Anzahl fremder Käufer und Verkäufer besucht; der Geschäftsgang lebhaft und Viele erfreuten sich eines guten Marktes. — Der Stand der Rasenerzeisenlager in der Umgegend ist ein erfreulicher und immer mehr versprechender, da an manchen Orten immer neue Lager vorgefunden werden. Sie eröffnen den betreffenden, meist kleinern Landbesitzern, neben der erhöhten Tragbarkeit des Bodens nicht unerheblichen materiellen Gewinn und beschäftigen gleichzeitig besonders während der kalten Jahreszeit eine große Menge Arbeiter und Fuhrenunternehmer. Gedachtes Material versieht namentlich die Eisenwerke zu Kleinkotzenau und Grunlich mit Nahrung, so daß auch diesem Verkehr gegenüber mit letzterm Orte durch die Chaussirung gedachter Strecke ein längst fühlbarer Mangel beseitigt worden ist, so sehr auch ans andern ebenfalls nicht zu verwerfenden Gründen der betreffende Bau bei uns noch viele Gegner findet.

---

e. **Löwenberg,** 24. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Der Anfangs dieser Woche hier abgehaltene Kram-Jahrmarkt war wiederum wenig besucht, dagegen zeigte der Dinstag, den 21. d. M., abgehaltene Viehmarkt einen zunehmenden Verkehr, denn es sind mehr Viehkorpora, als am letzten Viehmarkt, den 13. Mai, angetrieben worden, nämlich 138 Stück Pferde, 156 Stück Rindvieh und endlich 295 Schweine, deren im Mai man hundert Stück nur zählte. — Während in der Nachbarstadt Greiffenberg das demnächstige Erscheinen eines eigenen Lokal-Wochenblattes durch Zusammentreten einer eigenen Aktien-Gesellschaft angestrebt und ermöglicht werden soll, ist das Forterscheinen des älteren der hiesigen beiden, nämlich des „Bürger- u. Hausfreundes," durch den frühzeitigen Tod seines Redakteurs und Verlegers A. R. Rauert sehr bedroht und unwahrscheinlich geworden. — Von Ovationen, mit welchen in anderen Städten die heimkehrenden Abgeordneten ausgezeichnet werden, gewahrt man

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 501 der Breslauer Zeitung. — Sonntag den 26. October 1862.

(Fortsetzung.)

hier durchaus nichts dem diesseitigen Herrn Staats-Anwalt Baier gegenüber; wahrscheinlich wohl, daß seine letzteren Abstimmungen namentlich in Sachen des Eisenbahn-Baues und dessen Richtung über Greiffenberg hier im Gedächtniß geblieben sind.

□ **Schweidnitz,** 24. Oktober. In Folge der Einladung des Abgeordneten Riemann hatten sich heute Vorm. 11 Uhr im Saale zum deutschen Hause eine Anzahl Wahlmänner und Urwähler eingefunden, um den Bericht über die abgelaufene Session von demselben zu hören. Durch Acclamation wurde der Stadtverordneten-Vorsteher, Apotheker Sommerbrodt zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt, worauf Hr. Riemann seinen Vortrag etwa in folgender Weise begann:

Eine große, bedeutungsschwere, jedenfalls verhängnißvolle Session liegt hinter uns. Eins wird uns Allen klar geworden sein, worin die größte Errungenschaft für unser politisches Leben liegt: das preußische Volk hat in seinen abgesandten Vertretern gezeigt, daß es mündig geworden ist, daß es den Schein-Constitutionalismus nicht will. Unsere Verfassung ertheilt jedem Faktor der Gesetzgebung seine ganz bestimmten und abgegrenzten Rechte und Pflichten, und sie kann nur dann eine Wahrheit werden, wenn kein Faktor seine Befugniß überschreitet. Die gesetzgeberische Thätigkeit der verflossenen Session bezog sich auf die äußere und auf die innere Politik. Alle Gesetzes-Vorlagen der Staatsregierung in Bezug auf die äußere Politik erhielten die Zustimmung der Kammern, und es stellte sich deutlich heraus. daß von einer prinzipiellen Opposition gegen die Regierung nicht eine Spur zu finden war. Die verschiedenen Handelsverträge, sowie die Militär-Konventionen wurden Gesetz, und nach Genehmigung des Handelsvertrages mit Frankreich wurde der Staatsregierung sogar ein Vertrauensvotum gegeben wegen ihres Verhaltens gegen einzelne Zollvereins-Regierungen, welche dem Handelsvertrage nicht beistimmen wollen. Ebenso wurden die Gesetze über die Bergwerks-Abgaben, über die Aufhebung des Orts-Brief-Bestellgeldes, über die Anfertigung von Stempelmarken, über die Aufhebung der Schifffahrts-Abgaben auf der Mosel, sowie über die Eisenbahn-Anlagen angenommen, so daß auch hierbei das Abgeordnetenhaus deutlich bewies, daß es überall nur die Sache selbst im Auge hatte, und daß es bei der Abstimmung über diese Vorlagen von seinem Mißtrauen gegen die Persönlichkeiten des Ministerii absah. In der Eisenbahnfrage erörterte der Abgeordnete ausführlich den Standpunkt, welchen er in den vereinigten Kommissionen eingenommen, und scheinen seine Ansichten wesentlich gebilligt worden zu sein und zur Genehmigung der Eisenbahn-Vorlagen beigetragen zu haben.

Die wichtigsten Verhandlungen betrafen den Militäretat. Das Resultat der Prüfung durch das Abgeordnetenhaus war, daß der Reorganisation der Armee, als eines Definitivum, die gesetzliche Basis mangelt. Der Redner führt nun alle die Gründe hierfür an und beweist mit großer Klarheit, daß die Kammer bei dem gefaßten Beschlusse in ihrem vollsten Rechte war. — Riemann schließt die mit gespannter Aufmerksamkeit von dem zahlreichen Publikum aufgenommene Rede, indem er sagt: Das Haus der Abgeordreten wird den Kampf muthig weiter kämpfen und sich der Sympathien des Landes in diesem Kampfe für Recht und Gesetz zu erfreuen haben; ruhig und besonnen wird es weiter handeln und siegen, denn Recht muß doch Recht bleiben. —

Mit rauschendem Beifall wurden diese Worte aufgenommen, und nachdem der Vorsitzende ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den König und die Verfassung gebracht, in das die Versammlung freudig einstimmte, wurde dem Abgeordneten selbst unter dem Jubel der Versammlung ein dreifaches Vivat dargebracht. Die Zuhörer waren sichtlich befriedigt durch ihren Abgeordneten Riemann, während der zweite Abgeordnete, Baron v. Richthofen aus Bartzdorf, über dessen Abwesenheit man sich allgemein wunderte, bis jetzt dem Wahlkreise kein Referat geliefert hat. — Nachmittags 3 Uhr versammelten sich Wahlmänner und Urwähler noch einmal im Saale des Schießhauses zu einem gemeinschaftlichen Diner, zu dem Hr. Riemann durch das Fest-Comite geladen war. Nachdem bei Tafel der Toast von dem Abgeordneten Riemann auf Se. Maj. den König, von dem Mitgliede des Comite's, Kaufmann Barthel, auf den Abgeordneten ausgebracht war, wechselten Ernst und Humor in so gemüthlicher Weise ab, daß sich die Versammlung erst am späten Abend trennte, vollständig zufriedengestellt durch die Eindrücke, welche der festliche Tag hervorgerufen hatte.

△ **Reichenbach,** 24. Oktober. [Zur Tageschronik.] Ein Tapezirergehilfe, der in der Wohnung eines hiesigen Kaufmanns Arbeiten ausführte, benutzte eine Gelegenheit, bei welcher er allein gelassen wurde, einen erheblichen Diebstahl an Gold- und Silbersachen auszuführen. Der Dieb hat hierauf das Weite gesucht. Wie wir hören, haben die angestellten Ermittlungen die Indentität des Tapezirergehilfen mit einem anderwärts schon oft bestraften und gegenwärtig steckbrieflich verfolgten Individuum höchst wahrscheinlich gemacht. Man ist dem Dieb auf der Spur. Die letzte leipziger Messe hat unsre Fabrikanten nicht befriedigen können. Die durch die Baumwoll-Conjuncturen erheblich gesteigerten Preise der Fabrikate störten den Absatz, und da viele Waaren unverkauft blieben, wird die schon früher begonnene Beschränkung des Fabrikgeschäfts-Betriebes noch mehr Ausdehnung erhalten. — Von der nächsten frankfurter Messe können unsre Industriellen bei den veränderten Geschäfts-Conjuncturen kein wesentlich besseres Resultat erwarten, als von der in Leipzig. — Wie wir hörten, haben die Staatsbehörden schon vor einigen Wochen von den drohenden Aussichten für unsre Weberbevölkerung sich Kenntniß verschafft.

Herrnstadt, 24. Okt. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen städtischen Gahlheide durch einen Jagdhund ein Erhängter aufgespürt, der schon stark in Verwesung übergegangen war, und in demselben der 65jährige Tagearbeiter G. F. Wiersing aus dem benachbarten Dorfe Kl.-Beltsch erkannt, welcher daselbst schon seit acht Tagen vermißt wurde. Die Ursache seiner Sebstentleibung ist nicht bekannt. — Auch hier wird von der Kreisstadt Guhrau aus eine Ergebenheits-Adresse, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind, behufs Unterschriften-Sammlung colportirt. Diese Adresse soll nächstens durch eine Deputation Sr. Majestät dem König überreicht werden. — Bei der diesjährigen Volkszählung hat sich, wie dies schon seit einigen Jahren, der Fall ist, wieder eine Verminderung der Einwohnerzahl ergeben, diese betrug im vorigen Jahre 1975, im jetzigen aber nur 1946; das Soll der Klassensteuer beträgt pro 1863 1463 Thlr. 15 Sgr., im J. 1862 1460 Thlr. — Der Wasserstand in unseren beiden Flüssen, Bartsch uad Horle, ist ein außerordentlich niedriger. — In der Weinstube des hiesigen Weinkaufmanns Hrn. Hoffmann befindet sich eine Sammlung von über 200 Stück Hirsch- und Rehgeweihen, von denen die letzteren lauter Abnormitäten sind. Der Fleiß des Hrn. Sammlers, sowie die außerordentlich geschmackvolle Aufstellung derselben verdient alle Anerkennung, die dem Besitzer auch allseitig von den Besuchern gezollt wird. — Künftige Woche wird Hr. Schauspiel-Unternehmer Reinelt mit einer guten Truppe von Trachenberg zu einigen Vorstellungen hier eintreffen, wodurch einige Abwechselung in unser einförmiges geselliges Leben gebracht werden dürfte.

⊙ **Oppeln,** 24. Oct. [Verschiedenes.] Am gestrigen Tage langten hierselbst der Direktor des königl. statistischen Bureau's, Herr Geh. Regier.-Rath Dr. Engel und der Herr Geh. Regier.-Rath Jacobi aus Berlin an, um von der Bearbeitung der statistischen Angelegenheiten im diesseitigen Departement Kenntniß zu nehmen. Zu diesem Behufe fand heute Vormittag eine Conferenz mit den betheiligten Mitgliedern des Regierungs-Collegii statt, welche des Nachmittags wieder aufgenommen wurde, wonächst die genannten beiden Herren in Begleitung des Herrn Reg.-Präsidenten Dr. v. Viebahn ihre Weiterreise nach Oberschlesien antraten, von wo dieselben Sonntag Abends zurückerwartet werden. Am gestrigen Nachmittage hatte Herr Geh. Regier.-Rath Dr. Engel schon die königl. landwirthschaftliche Akademie in Proskau besucht. — In der morgen stattfindenden Sitzung des philomathischen Vereins wird Herr Reg.-Rath Humbert, welcher seine Function als Secretär des Vereins niederlegt, einen Vortrag „über den Ursprung des menschlichen Geistes“ halten.

=ch= **Oppeln,** 24. Oct. [Brandstiftungen in Woischnik.] Aus Woischnik erfahren wir die traurigsten Nachrichten über dort mit Erfolg versuchte Brandstiftungen. Am 16. d. M. gegen 3 Uhr nahmen die ruchlosen Unternehmungen ihren Anfang. Es gerieth die unmittelbar an die Stadt anstoßende Scheuer des Kaufmanns Lustig in Brand, doch wurde bei der sofort vorhandenen Löschhilfe, und da das Feuer wegen lokaler Hindernisse nicht aufsteigen konnte, der Brand alsbald gelöscht. — Am 18. d. M. Mittags 1 Uhr brach in der, der Lustig'schen Scheuer gegenüber liegenden Scheuer des Ackerbürgers Peter Otrembnik Feuer aus, welches am Dache angelegt sein mußte, da alsbald sowohl diese als auch die anstoßenden Scheuern in Brand standen. In weniger als 15 Minuten standen 11 gefüllte Scheuern und 3 Wohnhäuser in vollen Flammen, und nur der inzwischen eingetretenen günstigen Luftströmung ist es zuzuschreiben, daß bei allerdings kräftiger Löschhilfe der ganze nördliche und östliche Theil der Stadt erhalten wurde. — Am 19. 7 Uhr Abends gerieth die Scheuer des Bäckers Rurainski in Brand, ebenfalls durch ruchlose Brandstiftung, doch augenblickliche Hilfe und unmittelbare Nähe des Wassers retteten den ganzen Ring und die Tarnowitzer- und Kozyglower-Gasse. Um 11 Uhr Abends wiederholte sich der Feuerlärm, und zwar war in dem Schuppen des Ackerbürgers Johann Kowolik (Ring-Ecke) Feuer angelegt, welches bei dem sofortigen Bemerktwerden seitens der Hausgenossen alsbald gelöscht wurde. — Gleichzeitig ertönte der Feuerruf von der Kozyglower-Gasse. Es wollte Jemand bemerkt haben, wie ein Lichtstrahl an einer Scheuer, ähnlich dem Aufbrennen von Streichhölzern, aufflammte; bei dem erhobenen Feuerruf hörte er Personen davonlaufen, verfolgte diese auch sogleich, verlor jedoch bei der Finsterniß und der von den Flüchtigen ins Feld genommenen Richtung alsbald ihre Spur. — Um 12¼ Uhr ertönte abermaliger Feuerlärm, und binnen nur wenigen Minuten stand die Besitzung des schon erwähnten Kowolik in Flammen, angelegt in der am Hofe stehenden Heuscheuer unter dem Dache. Das Feuer griff trotz aller Löschhilfe um sich, legte schnell 3 Besitzungen total und die Nebengebäude der Schule am Ringe in Asche. Der größten Anstrengung der Einheimischen und der aus den Nachbardörfern Erschienenen gelang es, den übrigen Theil des Ringes, so wie die Neue- und Feldgasse zu erhalten. — Diese Vorfälle verrathen ein systematisches Brandstiften, und die ganze Stadt schwebt in Gefahr. Die Bewohner verlieren zum Winter nicht allein Wohnung und Stallung, sondern auch alle Vorräthe an Lebensmitteln und Futter für Vieh auf ein Jahr, und wird dem Brennen nicht Einhalt gethan, so ist der Ort, welcher nur vermögenslose Ackerbautreibende zählt, vollständig dem Ruin preisgegeben. Die Kräfte schwinden, um die angeordneten Sicherheits- und erforderlichen Löschmaßregeln auszuführen, da sämmtliche Bewohner seit Freitag voriger Woche Tag und Nacht auf den Beinen und unter Anwendung aller Kräfte thätig sind. Zur Ermittelung der Thäter hat der Magistrat eine Prämie von 100 Thlr. ausgesetzt, und auch die königliche Regierung hierselbst wird, wie verlautet, dem Entdecker der Brandstifter eine Prämie von 50 Thalern zusichern.

Ujest, 25. October. Gestern Abends beobachteten wir abermals, und zwar in der Richtung gegen Beuthen O.-S., eine Feuersbrunst, welche von großer Ausdehnung und langer Dauer war.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nachdem am 24. d. M. Vormittags — erzählt das hiesige „Tageblatt“ — bei der Control-Versammlung die Landwehr-Mannschaften 2. Aufgebots entlassen waren, veranstalteten sie auf dem Wege vom Exercierplatze nach der Stadt eine Kollekte für die unglücklichen graudenzer Familien, welche die Summe von 4 Thlr. 12 Sgr. ergab. — Am 23. October Nachmittags fiel ein Mauerziegel von einem Neubau auf der Bautzenerstraße einem Kinde derartig auf den Kopf, daß eine Schädelspaltung die Folge war. Das Kind lebt zwar noch, liegt aber lebensgefährlich darnieder.

+ Sprottau. Am 17. d. Mts. waren mehrere Former und Lehrlinge der herzoglichen Henrietten-Hütte bei Primkenau damit beschäftigt, in der Sandgrube bei Petersdorf an der Straße nach Klein-Kotzenau Formsand zu graben. Hierbei hatte der Formerlehrling Heinrich Eichner aus Primkenau, 15 Jahr alt, das Unglück, durch Verschütten von einem herabgestürzten Theile der etwas unterminirten Stelle der Grube, augenblicklich seinen Tod zu finden. Eichner wurde zwar sofort ausgegraben, die angewandten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg.

△ Jauer. Unsere Kinderbeschäftigungs-Anstalt hat mit Ende September des 4. Jahres ihres Bestehens abgeschlossen. Dieselbe hatte, bei einer Ausgabe von 359 Thlr., ult. September einen Baarbestand von 15 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., und außerdem noch einige Materialien-Bestände. Das Arbeitslokal hat eine Erweiterung erfahren, so daß die Schülerzahl bedeutend vermehrt werden konnte. Gegenwärtig wird die Spinnschule von 91 Kindern besucht. Gesponnen wurden 1124 Strähn. Für verkaufte Strümpfe und Socken sind 17 Thlr. 27 Sgr. gelöst worden. Ueber die sittliche Führung der Kinder kann im Allgemeinen ein günstiges Zeugniß ausgestellt werden. Die Anmeldungen sind so zahlreich, daß noch 30 Kinder auf Aufnahme warten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau,** 25. Oktbr. [Schwurgericht, letzte Sitzung.] Staats-Anwalt: Herr Staatsanwalt Nessel, Vertheidiger: Herr Gerichts-Assessor Wachler. Auf der Anklagebank sitzt heut der 23jährige Bildhauer Eduard Kühnel. Er ist beschuldigt eines Todtschlags, verübt an seiner Stiefmutter. Sein Aussehen ist geistlos und gewöhnlich, er macht den Eindruck eines beschränkten, herabgekommenen Menschen, zu dem man sich einer solchen That nicht versehen möchte. Von Jugend auf war er ein leichtsinniger, sogar lüderlicher Mensch, wie sein eigener Vater ihm das Zeugniß ausstellt; als letzterer den Sohn früher einmal sogar in sein Handelsgeschäft aufgenommen hatte, machte sich dieser verschiedener Diebstähle und Unterschlagungen schuldig. Die zahlreichen Ermahnungen, selbst Züchtigungen blieben fruchtlos, der junge Mensch trieb es nach wie vor. So ging er unrettbar seinem jetzigen Geschicke entgegen, ganz unaufhaltsam und rücksichtslos, als er einmal in einer seiner zahlreichen Geldverlegenheiten sich gegen seine Stiefmutter Gewaltthätigkeiten erlaubt hatte und ihm darum vom Vater das Haus verboten worden war. Seitdem kam er mit seinen Eltern nur äußerst wenig in Berührung, höchstens einmal, wenn ihn die bitterste Noth trieb, dort eine Geldunterstützung nachzusuchen.

Sein Vater, der Handelsmann Kühnel, betreibt seit langer Zeit hierselbst auf dem Ringe in einer Verkaufsbude ein Leinwandgeschäft. Er pflegte sich des Morgens um 6 Uhr dahin zu begeben, wohin ihm später in der Regel seine Frau folgte, um ihn da abzulösen.

Am 28. Juni d. J. blieb aber dieselbe wider ihre Gewohnheit aus. Besorgt um sie, da er sie doch gesund verlassen hatte, ging er endlich gegen 10 Uhr in die gemeinsame Wohnung Oderstraße 21. Da er aber, wie gewöhnlich, die Wohnung mit einem Vorlegeschlosse ordentlich verschlossen fand, glaubte er, sie wäre ausgegangen und begab sich wiederum zu seiner Bude zurück. Dort wartete er in der peinlichsten Angst bis zu Mittag und da er seine Unruhe nicht mehr bemeistern konnte, ließ er das kleine Geschäft im Stiche und die Wohnung durch einen Schlosser öffnen. Anscheinend war im Vorderzimmer alles in gehöriger Ordnung, der Marktkorb und die gewöhnlichen Kleider seiner Frau lagen an richtiger Stelle, nur die unglückliche Frau selbst fehlte. Endlich erblickte Hr. Kühnel in der nebenanliegenden nur durch einen Vorhang abgeschlossenen Alkove unter dem dort befindlichen Bette den Hausrock seiner Frau. Auffallend genug standen auch vor dem Bette Kisten und Schachteln. Als man diese weggeräumt hatte, fand er unter dem Bette seine Frau leblos liegen. Ihr Kopf war mit einem Hemde und darum gebundenen Unterrocke dicht umwickelt. Als man diese Sachen entfernt hatte, zeigten sich, wie das Gutachten der ärztlichen Sachverständigen, Hrn. Dr. Köhler und Dix, festgestellt hat, an der rechten hinteren Seite des Kopfes der Erschlagenen eine einzöllige blutige Wunde; der Schädelknochen in mehrere Stücke gebrochen und gespalten, in den Geweben ein ausgebreiteter Bluterguß, und die Erschütterung allein, welche den Schädel gespalten, war nach demselben Gutachten hinreichend, die Gehirnthätigkeit zu lähmen, und im Vereine mit dem enormen Bluterguß in alle Theile des Gehirns den Tod des unglücklichen Opfers herbeizuführen.

Auf dem in der Stube stehenden Tische fand Herr Kühnel denn auch bald einen blutbefleckten Kragenklotz, und eine Durchsuchung seines Schreibsekretärs ergab alsbald, daß daraus etwa 20 bis 30 Thaler fehlten. Es war somit unzweifelhaft, daß die Frau Kühnel mit jenem Klotze erschlagen und darnach der Raub ausgeführt war.

Der Verdacht fiel sofort auf den jungen Kühnel, weil derselbe schon längst mit seiner Mutter in der heftigsten Spannung gelebt, da er sie als das einzige und stärkste Hinderniß betrachtete, das sich sowohl seinen ewigen Geldforderungen beim Vater, als auch seiner Verbindung mit einem Mädchen, das er lieb gewonnen, mit unerschütterlicher Festigkeit entgegenstellte. An demselben Tage ließ sich Kühnel zwar nicht mehr sehr sehen, am anderen Tage aber wurde er verhaftet. Man fand bei ihm, der sonst selten einen Groschen in der Tasche litt, in einem kleinen hölzernen Tönnchen versteckt eine größere Geldsumme. Somit hatte der Verdacht alsbald sich bestätigt; er sollte es noch mehr, als man den Verbrecher an die Leiche seiner Stiefmutter führte; da brach er vollständig zusammen und gestand Alles. Bei diesem Geständnisse ist er sowohl während der Voruntersuchung, als auch in der heutigen Verhandlung geblieben.

Er erzählt, er habe schon längst mit seiner Stiefmutter im bittersten Unfrieden gelebt, weil sie ihn mit unausgesetzten Vorwürfen über sein Leben verfolgte. So oft er mit ihr zusammengekommen, endete ihr Gespräch mit heftigem Streite, in Folge dessen in ihm ein unauslöschlicher Haß gegen seine vermeintliche Feindin entbrannt sei. Am Tage der That sei er denn Früh wieder in größter Geldbedrängniß in seines Vaters Wohnung gekommen; er habe da die Mutter allein angetroffen und um 10 Thaler angesprochen. Es sei da, wie gewöhnlich, zu einem heftigen Auftritt gekommen, weil sie ihm nicht nur selbst das Darlehen rundweg abschlug und gegen ihn in den ärgsten Vorwürfen beleidigend wurde sondern auch sogar gegen seine Braut arge ehrverletzende Schmähreden ausgestoßen habe. Das endlich habe er nicht mehr ertragen können, es habe ihn Zorn und Grimm über die unwürdige Behandlung erfaßt, er habe, als sie scheltend im Zimmer auf und ab gegangen, das auf dem Tische liegende Kragenklotz gepackt und sie, als sie ihm gerade den Rücken kehrte, mit einem Streiche auf den Kopf leblos niedergestreckt, nur noch ein gewaltsames Zucken der Hände und Arme verrieth, daß noch Leben in ihr war. Um ein schleuniges leichteres Ende herbeizuführen und um wie er sagt, „von den auf- und abfliegenden Händen der Sterbenden nicht gekratzt zu werden“, band er ihr die Arme an den Händen zusammen und um das Blut aufzufangen, wand er ihr das Hemd und die Kleider um den Kopf, und verbarg die Leiche schließlich unter dem Bette.

Er sei sich nicht bewußt gewesen, als er den Schlag ausführte, daß derselbe den Tod herbeiführen könnte, aber das habe er gewußt, daß eine schleunige Flucht nöthig war. Er habe daher, was er an Geld in seines Vaters Spinde vorgefunden, zusammengepackt, und sei entflohen, nachdem er die Thür zuvor ordentlich verschlossen, um die Entdeckung der That möglichst in die Weite zu schieben. Er behauptet aber, während des Schlagens in einem in Folge der gehabten heftigen Scene fast bewußtlosen Geisteszustande das Verbrechen begangen zu haben. Erst als er die Verscheidende zu seinen Füßen liegen gesehen, sei die schreckliche That in ihrer ganzen furchtbaren Größe vor ihn hingetreten.

Auf Grund dessen hat die kgl. Staatsanwaltschaft auch nur die Anklage auf Todtschlag erhoben, da sie einräumt, daß die That mindestens im Affect verübt ist. Seitens der Vertheidigung wurden in einer glänzenden Rede die Momente zusammengehalten, welche die mangelnde Zurechnungsfähigkeit des Thäters documentiren; sie beantragte, dieses Moment mit in die Fragestellung zu ziehen, und stellte eventuell den Antrag auf Verurtheilung wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, da die Absicht eines Todtschlages nicht vorliege.

Indeß wurde der letzte Antrag seitens des Gerichtshofes abgelehnt und demgemäß Kühnel wegen Todtschlages zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Wien,** 24. Oct. Ergebnisse des Tabakverschleißes im 1. Semester des Verwaltungsjahres 1862. — Der Bruttoertrag erhob sich auf 25,663,575 Fl. gegen 24,525,617 Fl. in der gleichen Periode des Vorjahrs. Der Mehrertrag von 1,137,958 (4,64 %) ist vorzugsweise einem Mehrabsatz von Cigarren der eigenen Fabriken mit 40,591,780 Stück und von Pfeifen-Tabak mit 9387 Ctnr. und 4,089,941 Brief zuzuschreiben. Es participiren an diesem: Böhmen um 368,930 Fl., Ungarn um 230,659 Fl., Tirol und Vorarlberg um 133,548 Fl., Serbien um 117,978 Fl., Galizien um 101,978 Fl., Mähren und Schlesien um 91,136 Fl., Steiermark und Kärnten um 84,128 Fl., Niederösterreich um 80,832 Fl., Kroatien und Slavonien um 79,757 Fl., Krain s. d. Küstenlande um 61,926 Fl. Hingegen hat der Gesammterlös im lomb.-ven. Königreiche um 210,616 Fl. abgenommen.

* **London,** 21. Okt. [Baumwolle.] Von dem kleinen Umsatze der vorigen Woche in Liverpool von 15,490 Ballen (11,990 Surat 13½ d ord. Compta ca. 21 d, good fair Sawgim. Dharwar) waren 4210 B. für inländ. Spinner, 5110 B. zur Ausfuhr und 6170 B. auf Meinung. Preise schlossen am 16. d. für amerikanische, Sorten Brasil. u. Egypt. 1½—2 d, für Surat 1½ d niedriger als 8 Tage vorher. Der Vorrath war 277,990 Ballen (13,120 Amerik., 15 010 Egypt. und 218,540 Ostind.), gegen 633,540 Ballen (350,580 Amerik., 18.140 Egypt. und 238,980 Ostind.) vor 12 Monaten. Am 17., 18., 20. d. u. heute gingen resp. 1000, 2000, 2000 u. 4000 Ballen um, Preise zuletzt ½ d höher als vorigen Feitag. Anfuhr seit dem 16. Nov. 53,805 B. Hier bezahlte man Dhollerah 16½ fair, Tinnevelly August-Verschiffung 16½ d g. fair, Western 14½ d garant. fair und sind zu diesen Preisen keine Käufer mehr zu finden. Die Verschiffungen von Bombay nach England vom 1. Jan. bis 25. Sept. betrugen 771,727 B. gegen 770,324 im nämlichen Zeitraume v. J. Am letzteren Tage waren außerdem noch 52,029 B. am Bord von noch nicht ausclarirten Schiffen gegen 20,693 B. vor 12 Monaten.

* **Breslau,** 25. Oktbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verkehrte die ganze Woche ohne eine bestimmt ausgeprägte Tendenz; sie wechselte zwar die Physiognomie nach den bald höheren, bald niedrigeren auswärtigen Notirungen, die Umsätze blieben aber unter allen Umständen beschränkt. Die Motive dieses stabilen Zustandes dürften lediglich in der Uebersättigung der seit Monaten à la Hausse spekulirenden Börse zu suchen sein, um so wahrscheinlicher, als die Andeutungen in der officiösen Presse, nach welchen eine verfassungsmäßige Lösung des bestehenden Conflictes zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause in Aussicht steht, so ganz und gar ohne Wirkung geblieben sind. Alsdann ist es wohl der nahe bevorstehende Ultimo und der Geldmangel, die hemmend wirken, da Prolongationen nur mit bedeutenden Reports zu erlangen sind.

Von österreichischen Papieren wurden Creditaktien von 91½—92—90¼, Nat.-Anleihe von 67¾—68—67½, Banknoten von 82½—82⅞ gehandelt.

In Eisenbahnaktien war das Geschäft äußerst geringfügig, nur in Oberschlesischen dauert die Plänkelei zwischen hier und Berlin fort; sie eröffneten 172⅜, fielen auf 170½ und schließen 171¼. Freiburger wurden von 137¼ weichend bis 134¾ gehandelt. Fonds wenig verändert. Prioritäten etwas matter.

Von Wechseln wurde nur London in beiden Sichten zu ¼ Sgr. niedrigeren Coursen in größeren Posten gehandelt, in den übrigen Devisen geringes Geschäft.

Monat Oktober 1862.

	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Oesterr. Credit-Aktien	91½	92	91⅝	91½	91⅝	90¼
Schl. Bankvereins-Antheile	98½	98½	98¼	98¼	98	98½
Oesterr. National-Anleihe .	67¾	68	68	67½	67 7/12	67½
Freiburger Stammaktien..	137¼	137⅜	136¼	136½	137	136¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	172⅜	172¾	171½	171	171¼	171¼
Neisse-Brieger	83¾	83½	83½	83	83	83
Oppeln-Tarnowitzer	50 11/12	50½	50	49¾	50	50
Kosel-Oderberger.........	59½	58½	58½	58¾	58½	58½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95	95⅛	95⅙	95⅙	95⅙	95⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101½	101½	101½	101⅜	101½	101½
Schles. Rentenbriefe......	100⅝	100¾	100¾	100¾	100⅔	100¾
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102½	103	103	102½	102½	102¾
Preuß. 5proc. Anleihe....	108¼	108½	108½	108¼	108½	108¼
Preuß. Prämien-Anleihe ..	127¾	127¾	127½	127½	127½	127½
Staatsschuldscheine	91¼	91¼	91¼	91⅛	91⅛	91¼
Oesterr. Banknoten (neue).	82 5/12	82¾	82¾	82⅔	82 11/12	82⅞
Poln. Papiergeld	89⅚	89 5/12	89½	89¾	89¾	89 7/12

† **Breslau,** 25. Oktbr. [Börse.] In Folge schlechterer Notirungen von Wien waren österr. Effekten niedriger, Eisenbahnaktien wenig verändert. National-Anleihe 67½, Credit 90½—90¼, Währung 82⅞ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 171¼, Freiburger 136¾, Neisse-Brieger 83 Br. Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 25. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matter, ordinäre 8—9¼ Thlr., mittle 10¼—11½ Thlr., feine 13¼—13⅝ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. — Kleesaat, weiße ohne Aenderung, ordinäre 10—12½ Thlr., mittle 13¼—15⅝ Thlr., feine 16⅜ bis 18¾ Thlr., hochfeine 19½—20¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) ziemlich unverändert; gek. 1000 Ctr.; pr. Oktober 45 Thlr. Br., 44¾ Thlr. Gld., Oktober-November 43¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 42½ Thlr. Gld., April-Mai 42 Thlr. Gld.

Hafer pr. Oktober 20 Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco 14 Thlr. Br., pr. Oktober $13\frac{7}{8}$—$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $13\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai $13\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus etwas höher; gek. 9000 Quart; loco $14\frac{3}{8}$—$\frac{11}{24}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, pr. Oktober $14\frac{5}{12}$—$\frac{11}{24}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $14\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $14\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 15 Thlr. bezahlt und Br.

Zink 5 Thlr. 9 Sgr. in Posten bezahlt und Gld.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 23. Oct. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung sprach Hr. Director Kaiser über neue Ventilations-Apparate und erläuterte zuvörderst die Anwendung von Hausern's archimedischer Schnecke im Luftabzugs-Rohre, durch Windflügel gedreht; ferner Muir's Fourpoints-Ventilator, bestehend in 1 oder 2 gekr. Scheidewänden, die in das Luftabzugs-Rohr eingesetzt werden. Da fällt durch eine Abtheilung die Luft ein und strömt durch die andere wieder ab. Es wurde ein Versuch mit einer Glasflasche gemacht, in diese ein Lämpchen hineingestellt, angezündet und die Luftabzugsröhre aufgesetzt; das Lämpchen verlöscht, belebt sich aber sogleich wieder, sobald die Scheidewand eingesetzt ist. Endlich zeigte Hr. Kaiser eine Ausringe-Maschine zum Trocknen der Wäsche. Die nach englischem Muster construirte Maschine besteht aus zwei Walzen mit Kautschuk-Ueberzug und ist durch 2 Hebel belastet, die durch Kautschukringe gespannt werden; die eine Walze wird von einer Kurbel gedreht, die andere bewegt sich mit, und zwischen die Walzen wird die Wäsche eingeführt. Nach den erzielten Resultaten dürfte diese Maschine sich bewähren. Hr. Dr. Fiedler referirte über Zusendungen von dem amerikanischen Shmitsonian-Institut zu Washington und über eine von Hrn. Schierer gelieferte Steinkohlen-Transport-Karte, welche nachweist. wie weit englische, schlesische und Kohlen anderer Länder gehen. Hr. Prof. Dr. Schwarz hielt einen Vortrag über die Kautschuk-Fabrik von Cohen, Vaillant u. Co. in Harburg, die größte des Continents, welche wöchentlich 3000 Paar Schuhe, außerdem Spielwaaren, Bälle, Stöcke, Röhren, Bufferringe 2c. 2c. in bedeutendster Auswahl liefert. Näheres über diesen wichtigen Fabrikationszweig enthält der Bericht des „Schles. Gewerbeblattes."

□ **Breslau,** 24. Oktbr. [Handwerker-Verein.] Da die Versammlung am vorigen Montag wegen der Urwählerversammlung im Schießwerder ausfiel, wurde das Resultat der am 16. vollzogenen Repräsentantenwahl des Vereins erst gestern verkündet, nachdem Herr Oberlehrer Dr. Reimann seinen Vortrag über polnische Geschichte geendet hatte. — Es waren 139 Stimmzettel abgegeben, darunter 2 ungiltige. Gewählt sind: 1) Dr. Eger, 2) Ingenieur Nippert, 3) Schornsteinfegermeister Hüllebrand, 4) Zeichnenlehrer v. Kornatzki, 5) Buchhalter Bergel, 6) Literat C. Krause, 7) Partikulier Abel, 8) Metallograph Olscher, 9) Tapezirer F. Schadow, 10) Literat Th. Oelsner, 11) Techniker Bartels, 12) Tischler Goy, 13) Postsekretär Koehn, 14) Tischler Niesel, 15) Buchdrucker Werner, 16) Bürstenmacher Rothenburg, 17) Goldarbeiter Thomas, 18) Mechanikus Thomas, 19) Tischler Halfpap, 20) Tischer Helm, 21) Uhrmacher Kraker, 22) Sattler Schmidt, 23) Melzer, 24) Schneidermeister Volz, 25) Kaufmann Hahn, 26) Hausbesitzer Fiedler, 27) Tischler Bernadelli, 28) H. Simson, 29) Actuar Finster, 30) H. Lomnitz, Chemiker. Außerdem hatten noch Stimmen erhalten die Herren Lindner, Sorof, Schomburg, Assessor Mehrländer, Gran, Tischler Werner, Kfm. O. Cohn, Schneidermeister Kiesewetter, Barbier Härtel. Nach Verkündigung des Resultats, wobei Herr Lomnitz ablehnte, sprach Herr Dr. Eger dem bisherigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hüllebrand, die Anerkennung des Vereins für die bisherige Leitung aus, welchem die Anwesenden durch Erhebung von ihren Plätzen beistimmten, wogegen Hr. H. den größten Theil des Verdienstes Hrn. Dr. Eger zuweisen zu müssen erklärte. Die Constituirung des Vorstandes in der Versammlung der Repräsentanten wird nächsten Dinstag, den 28. d. Mts, $7\frac{1}{2}$ Uhr, erfolgen, wozu sämmtliche Gewählte eingeladen wurden. Herr Th. Oelsner begrüßte den Verein nach längerer Abwesenheit und beantwortete einige Fragen über die Burg Fürstenstein und literarische Bezeichnungen (Räthsel, Charade, Sonett 2c.). Der Vorsitzende erledigte dann mehrere Zettel, die die Feier des Stiftungsfestes betreffen, die in diesem Monat stattfindet, und die Verbindung mit anderen Handwerkervereinen Schlesiens, und zeigte dann an, daß Herr Dr. M. Elsner am nächsten Abende über Erlebnisse bei der londoner Industrie-Ausstellung Vortrag halten werde. Herr Nippert sprach noch über Maschinen, Herr Dr. Eger über medizinische Fragen. Die Versammlung wurde mit Vortrag eines Liedes durch die Gesangsklasse geschlossen.

Eisenbahn-Zeitung.

Bromberg, 24. October. Der Magistrat hierselbst hat bei der Direttion der Oberschlesischen Eisenbahn angefragt, ob die betreffende Aktien-Gesellschaft sich bereit finden würde, den Bau der Posen-Bromberger Eisenbahn nach der früher für diese Bahn erhaltenen Concession zu übernehmen. — Die genannte Direktion lehnt dies im Einverständniß mit den Aktionären ab. (Bromb. Z'g.)

Breslau, 22. Oktbr. [Personal-Chronik.] Kommissarisch ernannt: Der Staatsanwaltsgehilfe, Gerichts-Assessor Braun zu Schweidnitz zum Polizei-Anwalt für den Landbezirk des königl. Kreisgerichts daselbst.

Bestätigt: Die Wiederwahl des Kaufmanns Gnerlich und des Kürschnermeisters Herrmann zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Zobten. Die Vokation für den Kantor Riediger zum zweiten Lehrer und Kantor an der ev. Stadtschule zu Münsterberg; für den Lehrer Räthel zum sechsten Lehrer an der ev. Stadtschule zu Striegau.

Berufen: Der Pred.-Kand. Ritthausen als Pfarrer der ev. Kirchengemeinde in Lampersdorf, Kreis Steinau.

Breslau, 25. Oct. [Personalien.] Der Herr Fürstbischof hat den seith. Kreisschulen-Inspektor und Pfarrer zu St. Corpus Christi in Breslau, Herrn Alex. Kliche, zum Schulen-Inspektor des breslauer Stadtkreises ernannt. — Kaplan Carl Lorenz in Kesselsdorf als solcher nach Zobten am Berge. Weltpriester Joh. Krahl in Beuthen als Kaplan nach Lubetzko. Kaplan Carl Handlos zu Riemertsheide als solcher an das Rettungshaus der Frauen zum guten Hirten in Breslau. Weltpriester Herrmann Scholz in Kontop als Kaplan nach Költschen. Kaplan Thomas Kulka in Beuthen OS. als solcher nach Lonczník. Kaplan Carl Liß in Lonczník als solcher nach Krappitz. Kaplan Paul Puffke in Klein-Oels als solcher nach Riemertsheide. — Lehrer Alois Paul in Jacobsdorf als Schullehrer, Organist und Küster nach Hermsdorf, Kr. Ohlau. Adjuv. Jul. Böhm in Jeschona als solcher nach Rudzinitz, Kr. Gleiwitz. Adjuv. Jos. Pyka in Rudzinitz als solcher nach Jeschona, Kr. Gr.-Strehlitz. Lehrer Matthäus Liberka in Rudzow als Schullehrer nach Krzyzanowitz, Kr. Rosenberg. Schullehrer Ignaz Mendel in Krzyzanowitz als solcher nach Lomnitz, Kr. Rosenberg. Adjuv. Jos. Fischer in Warmbrunn als provis. Lehrer nach Friedeberg a. Q. Der provis. Lehrer Jos. Schellmann in Friedeberg a. Q. als Adj. nach Schmottseiffen, Kr. Löwenberg. Adjuv. Carl Jüttner in Proskau als Substitut nach Hohenfriedeberg, Kr. Bolkenhain. Schulamts-Cand. Rud. Schewior in Kostenthal als Adjuv. nach Autischkau, Kr. Kosel.

Abend-Post.

Berlin, 25. Oct. So eben geht den hiesigen Zeitungen nachstehender Aufruf zu:

An das preußische Volk.

Unser Verfassungskampf beginnt seine Opfer zu fordern. In erster Reihe stehen die Abgeordneten, welche treu ihrem Mandate, das verfassungsmäßige Recht vertheidigt haben. **Ein Staatsbeamter,** welcher zur Majorität des Abgeordnetenhauses gehört, **ist außer Dienst gestellt worden.** Es ist zu befürchten, daß dem ersten Schritte auf abschüssiger Bahn weitere folgen werden.

Des Volkes Sache ist es, welche diese Männer führen, und des Volkes unabweisliche Pflicht ist es daher, für sie einzutreten, wenn ihre Ueberzeugungstreue sie Maßregeln aussetzt, welche ihre bürgerliche Existenz und Unabhängigkeit bedrohen.

Ein Volk, welches den Muth und die Festigkeit hatte, unbeirrt durch vielfach versuchte Beeinflussung, Abgeordnete nach seinem Sinne zu wählen, wird auch die Kraft und Ausdauer haben, den Vorkämpfern für seine Verfassuug Ersatz für den Schaden zu gewähren, den sie in Erfüllung ihrer Pflicht erleiden; denn um Schadenersatz durch Selbstbesteuerung handelt es sich, nicht um Unterstützungen und Geschenke.

Die erhebende Einmüthigkeit, mit welcher das preußische Volk für die Vertheidigung der Verfassung eingetreten, wird sich auch hier bewähren, wo die That dem Worte folgen soll. Ohne der besonderen Thätigkeit der einzelnen Wahlkreise vorgreifen zu wollen, erklären sich die unterzeichneten Mitglieder des zeitherigen Centralwahl-Comite's zur Annahme und Verwendung von Beiträgen für Diejenigen bereit, über welche der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt.

Berlin, den 24. Oktober 1862.

v. Unruh, Chausseestr. 7 u. s. w.

Alle liberalen Blätter werden um Aufnahme dieses Aufrufes ersucht.

— Die neueste Nummer der „Militärischen Blätter", welche die „Neue Preußische Zeitung" möglichst überbieten, bringt einen „Entwurf, wie der Armee die neuformirten Truppentheile erhalten und im Sinne der Reorganisation weiter gegangen werden könnte, trotz eines geringen Budgets". Der Curiosität halber und zur Kennzeichnung der Stimmung möge aus dem „Entwurfe" Folgendes mitgetheilt werden: „1) Die Landwehr verschwindet bis auf dem Namen mit allem, was daran erinnert (sic). 2) Es giebt nur das stehende Heer mit seinen Reserven, welche bis zum zurückgelegten 30. Lebensjahre in Controle stehen, darüber hinaus aber „zur Disposition" bleiben. 3) Dreijährige Dienstzeit. Durch Beurlaubung gut ausgebildeter Leute ohne Gehalt sind Ersparnisse zu machen. In einigen Provinzen (Preußen, Pommern, Mark, Magdeburgische Lande, Schlesien) könnnte, wo es sich bewährt, die Cavallerie Leute mit Roß und Zeug unter Verantwortlichkeit beurlauben (wie in Hannover). 4) Die Vergünstigung, als 1jähr. Freiwilliger zu dienen, soll nur denen werden, welche das Abiturientenexamen bestanden und sich dem Staatsdienste widmen. Wer letzteren vor der Zeit aufgiebt, dient ein Jahr nach. 5) Wer den Ansprüchen des bisherigen Freiwilligenexamens genügt, kann ohne Sold mit zwei Jahren seiner Dienstpflicht nachkommen, erhält dabei königliche Bekleidung. 6) Vermögende Leute können mit Erlaubniß des Divisions-Commandos ihres Bezirks einen Stellvertreter kaufen, wenn sie erweislich von guter Gesinnung (sic), durch ihre Stellung oder Kapitalien dem Staate nützen. . . . (Folgen die Summen von 5-, 6-, 7-, 800 Thlrn.) Die Truppentheile, zu welchen der Betreffende ausgehoben, verwenden die Kaufsumme zu Unteroffizierstellen und Capitulanten über den Etat, resp. Zulage für die ältesten Unteroffiziere. Der Divisions-Commandeur gleicht aus, wenn ein Truppentheil zu sehr im Nachtheil."

Paris, 23. Okt. Der neue Gesandte für Turin, Herr de Sartiges, soll, wie die „France" als gewiß annimmt, die italienische Regierung auffordern, dem Versöhnungsplane, welchen Fürst de Latour d'Auvergne dem römischen Hofe unterbreiten wird, beizustimmen. Dieser Plan würde darauf hinauslaufen, daß die europäischen Staaten dem Papste den Besitz derjenigen Staaten, über die er augenblicklich noch gebietet, garantiren sollen.

Italien. Während die italienischen Aerzte eine große Consultation über die Wunde Garibaldi's halten wollen, sind die deutschen Aerzte, so viel wir hören, nicht in Zweifel, wie sie nach den Krankenberichten das Befinden Garibaldi's auffassen sollen. Sie glauben zunächst, daß die Kugel noch in der Wunde stecke, und sodann, daß die italienischen Aerzte Unrecht haben, von Rheumatismus zu sprechen, der sich bald hier, bald dort am Körper zeigen soll. Leider ist es kaum zu bezweifeln, daß bereits eine Metastase des Blutes eingetreten ist und selbst eine Amputation nichts mehr fruchten wird. Die Tage Garibaldi's sind gezählt. Am 22. Oktbr. ist er von Varignano nach Spezzia getragen und dort in einem dem Marineministerium gehörigen Hause untergebracht worden. Die amtliche Zeitung vom 23. Okt. erklärt die Behauptung der Deputirten Crispi und Deboni, daß die Regierung dem Dr. Bertani verboten habe, Garibaldi in drn ersten Tagen der Krankheit zu besuchen, für unwahr.

Wie die „Discussione" meldet, hat der Finanzminister im Auslande Schatzscheine für eine bedeutende Summe begeben und sind von der turiner Mobiliar-Creditanstalt 20 Millionen discontirt worden. Dasselbe Blatt setzt in einem Leitartikel auseinander, wie man nach Rom kommt, nämlich dadurch, daß das Königreich Italien sich innerlich befestigt, daß die Provinzen zur Ruhe kommen, daß die Finanzen in Ordnung gebracht werden, und daß in der Armee strenge Mannszucht herrscht.

London, 22. Octbr. Eine telegraphische Depesche aus Brüssel sagt uns heute, daß die Königin des schlechten Wetters wegen die Ueberfahrt abermals verschoben hat. Ein Wunder wäre es, hätte sie sich bei diesem Sturme hinausgewagt, der nun schon den vierten Tag mit kurzen Pausen wüthet und der gewaltigste ist, den wir in diesem Jahre noch erlebt haben. Es ist einer jener kreisenden Orkane, dessen Wendungen sich nicht mehr bemessen lassen. Was vor einer Stunde sicher im Hafen lag, kann in der nächsten schon arg gefährdet sein, und so erklärt es sich, daß vor Liverpool und Margate, Yarmouth und Plymouth, somit an den entgegengesetztesten Punkten der Küste, Schiffbrüche der traurigsten Art vorkamen.

— Von der Regierung ist nach Korfu die Ordre ertheilt worden, das Mittelmeer-Geschwader, falls es nicht schon nach Malta unterwegs ist, bis auf weiteres in den griechischen Gewässern kreuzen zu lassen. Es ist dies eine Vorsichtsmaßregel, welche durch Berichte über die unruhige Stimmung der griechischen Bevölkerung veranlaßt wurde.

Telegraphische Nachrichten.

Aus **Konstantinopel,** 15. Oktbr. wird über Marseille gemeldet: Die Armee ist auf den Friedensfuß gesetzt: die Redifs und Baschi-Bozuks kehren in ihre Heimath zurück. Das Finanzsystem soll umgestaltet und zur Gründung einer Bank eine neue Anleihe gemacht werden. In den Stadtvierteln Tophane und Bamathiun sind große Brände gewesen.

Florenz, 21. Okt. Abends. Pius IX. ist nach Rom zurückgekehrt, wo ihm eine sympathische Demonstration bereitet worden war.

Der General de Montebello hat an der Spitze seines Generalstabes den Papst an der Porta San Giovanni empfangen.

Die Gesundheit des Papstes hat sich gebessert.

Inserate.

Wegen dringender Familienangelegenheiten beurlaubt, konnte ich der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. d. M. nicht beiwohnen, weßhalb ich hiermit nachträglich erkläre, daß ich dem einstimmigen Votum des Hauses, betreffend die Verfassungswidrigkeit des Beschlusses des Herrenhauses vom 11. d. M. selbstverständlich beitrete.

Campern, den 24. Oktober 1862. [3452]

von Langendorff, Abgeordneter für Trebnitz.

Wegea dringender Geschäfte beurlaubt, konnte ich seit dem 30sten September den Verhandlungen des Landtages leider nicht beiwohnen. Nachträglich erkläre ich mich mit sämmtlichen von der großen Majorität in dieser Zeit gefaßten Beschlüssen einverstanden; insbesondere aber mit den von der Budget-Commission dem Hause der Abgeordneten vorgeschlagenen Resolutionen. Breslau, den 25. Oktober 1862.

[3435] W. Riemann,

Abgeordneter für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau.

Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle erfahren, findet das **erste Wohlthätigkeits-Concert** der constitutionellen Ressource im Weißgarten, eingetretener Hindernisse wegen, erst den 5. k. Mts. statt. [3433]

Die Unterschriften

zu der bei den Herren: **Herrm. Enke,** Tauenzienstr. 78, **Hipauf,** Oderstraße 28, **Hugo Harrwitz u. Co.,** Ring 39, **Jacob,** Messergasse 1, **J. Leu,** Friedrich-Wilhelmstr. 35, **C. G. Ossig,** Nikolaistr. 7, **C. Nahmer,** Ring (Kornecke), **Mor. Sckuhr u. Co.,** Schweidnitzerstr. 9, **A. Zemrau,** Ohlauerstr. 25, **Sonnenberg,** Reuschestr. 35, und **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke 54, ausliegenden Erklärung, betreffend

die Zustimmung zu dem Verhalten des

Abgeordnetenhauses,

werden **Dinstag, den 28. October, geschlossen.** [3426]

Stadtverordneten Wahlen.

Unser **Bureau** befindet sich **Ohlauerstraße 81, erste Etage.** und ist täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, Behufs jeglicher Auskunftsertheilung geöffnet. [3424]

Breslau, den 26 October 1862.

Das Comitee für die Stadtverordneten-Wahlen.

Stetter, Vorsitzender.

Der Vereinstag [3425]

der schlesischen Vorschuß-Vereine 2c.

wird **nicht,** wie **vorläufig** angezeigt wurde, den 3. November, sondern einige Wochen später stattfinden. Die betreffende Anzeige erfolgt durch die Zeitungen.

Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Breslau.

[Eingesandt.] Der Gabelsberger-Stenographenverein, welcher seit 11 Jahren hier besteht, verfolgt seinen Statuten gemäß einen doppelten Zweck, den der weiteren Ausbildung seiner Mitglieder in der Gabelsbergerschen Stenographie und den der möglichsten Verbreitung Letzterer unter dem gebildeten Publikum. Für diesen seinen zweiten Zweck scheint der geehrte Verein nicht mit Glück gewirkt zu haben; denn die Zahl seiner Mitglieder hat mit den Jahren nicht sehr zugenommen, die von ihm veranstalteten Lehrcurse finden seit Langem nur geringe Theilnahme, ja die ganze Existenz des Vereins, sogar der Name „Gabelsberger", beginnen hier in Breslau bereits mehr und mehr unbekannt zu werden. Bei der Ausdehnung des Feldes, welches eine große, intelligente Stadt wie Breslau darbietet, ist dieser Umstand nicht blos befremdend, sondern auch entschieden sehr zu bedauern. Denn weit entfernt, daß die Sache, welche genannter Verein vertritt, eine verlorene genannt werden müßte, gewinnt vielmehr gerade das stenographische System Gabelsbergers, eine der genialsten Erfindungen der Neuzeit, nachdem es in ganz Süd- und Mittel-Deutschland längst in den Schulen gelehrt wird, seit einigen Jahren auch in Norddeutschland mehr und mehr Boden. Es wäre daher gewiß für Viele von Interesse und der Tendenz des hiesigen Gabelsberger Stenographen-Vereins entsprechend, wenn derselbe nach jahrelangem Schweigen durch Veröffentlichung seiner vielen statistischen Notizen dann und wann ein Lebenszeichen gäbe. Seine viel thätigeren Herren Collegen Stolzeaner können ihm darin zum Muster dienen. Daß das Gabelsbergersche System es selbst Dilettanten möglich macht, ihre Kunst praktisch anzuwenden, kann Jeder beurtheilen, welcher am letzten Montag im Schießwerdersaale die Reden unserer Herren Abgeordneten mit angehört und die Berichte darüber in der Bresl. Zeitung gelesen hat.

[3371] **Ein Verehrer der Gabelsberger Stenographie.**

—n. Das erste concessionirte Central-Beerdigungs-Büreau der Herren Hähnel & Co., Kupferschmiedestraße Nr. 15 par terre, hat sich schon in vielen Fällen als sehr zweckmäßig und vortheilhaft gezeigt, deshalb es hier ganz besonders empfohlen sein soll. Namentlich bei plötzlichen Todesfällen dürfte es den Leidtragenden und Hinterbliebenen willkommen sein. Das Büreau übernimmt die Besorgung all' der traurigen letzten Liebesdienste, die nur geeignet sind den Schmerz von Neuem wach zu rufen, und zwar die Beschaffung des Sarges und des Sterbekleides, aller mit Kirche und Pfarrer nöthigen Veranlassungen und sonstige Wege und Bestellungen. Das Büreau erfreut sich des Rufes der strengsten Reellität und wird hoffentlich mit der Zeit ein neuer, zuweilen unentbehrlicher Factor bei Todesfällen werden.

Die vor einigen Tagen in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei bei Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) erschienene Broschüre: Die Post in Breslau, findet im Publikum großen Anklang und wird stark gekauft. Da sie in der That alles Wissenswerthe enthält, was bezüglich des Postverkehrs interessant und für den Laien nothwendig ist, so verdient sie namentlich in allen öffentlichen Lokalen und Hotels zur beliebigen Benutzung des Publikums auszuliegen. Ein hiesiger Gasthofbesitzer ist in dieser Beziehung mit lobenswerthem Beispiel vorangegangen und hat in jedem seiner Gastzimmer die Broschüre niedergelegt. Es empfiehlt sich diese Praxis auch für alle übrigen Hotels, deren Befolgung sehr zu wünschen ist. Das überaus sauber ausgestattete Büchlein kann auch an den Ausgabestellen des hiesigen königl. Postamtes auf der Albrechtsstraße gekauft werden. Trotz der Stärke von fast 4 Bogen beträgt der Preis desselben nur 3 Sgr. Es haben sich bereits so competente Stimmen über die Brauchbarkeit der Broschüre ausgesprochen, daß jede weitere Empfehlung überflüssig ist und im Interesse des Publikums nur ihre weiteste Verbreitung dringend geboten erscheint. [3421]

Fräulein **Clara Weiß,** welche in kurzer Zeit sich zum Liebling des Publikum und zur Zierde unserer Bühne emporgeschwungen hat, wählt zu ihrem am Dinstag stattfindenden Benefice zwei Lustspiele von besonderer Anziehungskraft: „Die Memoiren des Satans" und „Ein Herr und eine Dame". Herr Liebe spielt in beiden Stücken die Hauptrolle. Es bedarf wohl nur dieser flüchtigen Andeutung, um das kunstsinnige Publikum auf einen so genußreichen Abend aufmerksam zu machen. [3454]

Die Mode- und Schnittwaaren-Handlung von

Gebrüder Fuchs,

Reusche-Straße Nr. 2, [3407]

verkauft ihre sämmtlichen Artikel noch zu früheren billigen Preisen.

Das Schaufenster des Hrn. Albert Fuchs, Schweidnitzerstraße Nr. 49, erregt gegenwärtig ein solches Aufsehen, daß durch das große anhaltende Gedränge es sehr schwer hält, daselbst alle die Sehenswürdigkeiten, welche Hr. Fuchs in Paris eingekauft, in Augenschein zu nehmen. Namentlich zieht eine französische reizend schöne Puppe die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich, da dieselbe vermöge Mechanik mit dem Kopfe sich nach allen Seiten bewegt und mit dem Oberkörper sich fortwährend verbeugt, während sie mit den Händen einen Federball hin und herwirft und denselben immer wieder auffängt. — Wahrlich wieder ein glänzendes Zeugniß französischer Industrie. Auch die niedlichen Zuaven, die in allen möglichen soldatischen Stellungen aufgereiht sind, sind wahrlich sehenswerth; ein getreues Abbild französischer Soldateska! — Nächst diesen sind die hübschen Eichhörnchen, Mäuschen und andere Thierchen zu bewundern, die alle durch Uhrwerk selbst laufen können. [3420]

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf.



Wir empfehlen daher in reichhaltiger Auswahl:

Doppelte Operngläser, welche früher 6 Thlr. kosteten, jetzt 3 Thlr. [3394]

Barometer, welche die Witterung ganz genau anzeigen und früher 5 Thlr. kosteten, jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Die elegantesten Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse, in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche früher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, im Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 44

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Teichmann,
Julius Ruff.
Neisse. Breslau. [3835]

Auguste Krackhardt,
Robert Fechner,
Verlobte.
Prag. [3895] Schweinfurt.

Die am 23. d. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **C. Schultes** zu Laurahütte OS. beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3868]
Posen, den 24. October 1862.
Anders und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Braun,
Carl Schultes.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Schütze**, von einem gesunden kräftigen Mädchen, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3872]
Breslau, den 25. October 1862.
Louis Priefert,
Schiffs-Eigenthümer.

Heut erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cäcilie**, geb. **Mühler**, von einem muntern Knaben.
Friedrichsgrube, 23. October 1862.
[3875] **A. Wolff.**

Familien-Nachrichten.

Eheliche Verbindung: Hr. Hermann Rummel mit Frl. Anna Pielmann in Berlin, Hr. Apotheker Herrmann Francke mit Frl. Bertha Paalzow das., Hr. Kreisrichter Ernst Christoffers mit Frl. Marie Franz das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Emil Friedrich in Bloensdorf, Hrn. v. Prittwitz und Gaffron auf Schloß Hennersdorf, Hrn. R. Serger in Spandau, eine Tochter Hrn. App.-Ger.-Rath W. Langerhans in Frankfurt a. O., Hrn. A Burchard in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Teichmann-Logischen in Danzig.

Todesfälle: Hr. Pastor Eduard Kuntze in Berlin, Frau Georgine v. Jeetze, geborne v. Unruh, in Ndr.-Großenbohrau, Hr. Kammerherr Carl Fr. Georg v. Ahlefeldt, Erbherr zu Sartorff, Hr. Rittmeister Louis v. Zander in Königsberg.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 26. Oct. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe**. Zum dritten Male: **„Prinz Friedrich."** Schauspiel in 5 Akten von Heinr. Laube. (Kronprinz Friedrich, Hr. Liebe.)
Montag, den 27. Oct. (Gewöhnl. Preise.) Zum fünften Male: **„Der Störenfried."** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Hierauf, zum dritten Male: **„Herr und Madame Denis."** Komische Oper in 1 Akt von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von J. Offenbach.

O. Oppeln. 29. X. 6. R. I. Gr. u. T. □.

H. 28. X. 6½. R. □ III.

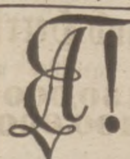
Fr. z. ⊙ Z. 28. X. 6. R. u. T. □ I.

Dringende Bitte.

Die hinterlassene sehr bedürftige Wittwe des zu Liegnitz verstorbenen Kunsthändlers **Franz Romano** bittet Solche, die noch an den Seligen schulden, baldigst ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gelder sind an mich zu senden. [3840]
Breslau, Magd.-Platz.
Giovanni B. Oliviero,
gerichtlich bestätigter Procurator der Hinterbliebenen.

Gustav-Adolph-Verein.

Der Breslauer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung wird auch in diesem Jahre das Reformationsfest durch einen Abendgottesdienst in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin, **Freitag den 31. Oktober**, Abends 6 Uhr, feiern.
Bei demselben wird Herr Pastor v. Cölln aus Gr.-Glogau die Predigt halten.
Indem wir dies den theuren Genossen und Freunden des Vereins anzeigen, laden wir sie alle zur Theilnahme freundlich ein.
Der Vorstand. [3400]



Zu der am **27. October d. J.** Abends 7 Uhr in Riegner's Lokal stattfindenden **Feier des Stiftungsfestes** ladet ihre alten Herren ein: [3869]
die Breslauer Burschenschaft Arminia.
J. A.: **A. Winter,** Stud. med.

Breslauer Orchesterverein.

Montag den 27. October, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaal:
2tes Abonnements-Concert
unter Mitwirkung des
Herrn Hans v. Bronsart.
Programm.
1. „Nachtklänge an Ossian", Ouvert. v. Gade.
2. Klavierconcert (G-dur) von Beethoven.
3. „Orpheus." Sinfonische Dichtung v. Liszt.
4. Klaviersoli von Chopin u. A.
5. **Sinfonie** (D-dur) von **Mozart.**

Billets à 20 Sgr. (numer.) und à 15 Sgr. (nicht numer.) sind in der Buch- u. Musikalienhandlung von **J. Hainauer** u. Abends an der Kasse zu haben. [3370]
Das Comité.

Ich verpflichte mich,
in 6 Monaten die englische Sprache schreiben, lesen und sprechen zu lehren.
[3877] **M. Silberstein,** Reuschestr. 54.

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Privat-Docent Dr. **Grünhagen:** Ein Thema aus der neuesten deutschen und preußischen Geschichte. — **Donnerstag:** Keine Versammlung.

Städtische Ressource.

Dinstag, 28. Octbr., nach Schluß des Concerts
Tanz.
☛ Für Kinder unter 10 Jahren ist von jetzt ab der Eintritt zu den Concerten streng untersagt. [3427] **Der Vorstand.**

Montag den 3. November, Abends 7 Uhr
im **Springer**'schen **Concertsaale**
Hercules
Grosses Oratorium von
Händel,
aufgeführt von der
Breslau'schen Singakademie
und der verstärkten Springer'schen Kapelle unter Mitwirkung des kgl. Domsängers Herrn
E. Sabbath.
Preise der Plätze:

Ganze Logen à 10 Pers.	5 Thlr.	— Sgr.
Balkon	1 „	— „
Numerirte Saalplätze	— „	20 „
Nicht numerirte Saalplätze	— „	15 „

Billets zu diesen Plätzen sind in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [3434]

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 26. Oktober: [3442]
Großes Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag den 26. Oktober **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 26. Oktober: [3838]
Einweihung des neu renovirten Saales mit **Konzert** und **Ball.**
Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Entree zum Ball:
Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
Die Ballmusik wird vom ganzen Orchester ausgeführt.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 26. October: [3867]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11,
unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Musik! Badarzewska, **Die Erhörung.** 15 Sgr. (Antwort auf deren: Gebet d. Jgfr.) **Kloster**glocken, **Gebet**stunde, **Gebet** d. Jgfr., Walzer eines Wahns. à 5 Sgr. Silberfischchen, Miserere a. Troubadour, Richard's Marie u. Sybille, à 7½ Sgr. Voss, Carneval u. Bilse Sch'esische Lieder à 10 Sgr. Il Bacio, à 5—10 Sgr. — Erwachen d. Löwen à 7½—15 Sgr. — 3 Dessauer Märsche. 3 Sgr. 2 Pariser Einz.-M. u. Haydn Var. (Gott erhalte) à 5 Sgr. **Tanz-Album pro 1863** von 15 Sgr. an.
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., 2. Viertel v. Ringe links.

A. Seiffert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße Nr. 21,
Heute Sonntag:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirector Hrn. Berger im meinem neu erbauten Glas-Salon.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 5 Uhr.
Morgen Montag: **Grosses Concert.**
[3443] **A. Seiffert.**

Meißner's Zauber-Salon

im blauen Hirsch, Ohlauerstraße.
Heute Sonntag und morgen Montag:
[3866] **Große Vorstellung.**
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Heute Sonntag: [3645]
Tanzmusik in Rosenthal.
Morgen Montag:
großes Wurst-Essen,
dazu:
Flügel Concert,
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Zum Tanzunterricht
und **Mädchenturnen** nach meinem Systeme nehme ich täglich von 11 Uhr ab Anmeldungen entgegen. Meine Wohnung und Schule, Schuhbrücke 70, Albrechtsstraßenecke, 2. Etage. **M. Reif.**

Eine Leihbibliothek
von 2 bis 4 Tausend Bänden wird zu kaufen gesucht. Offerten sind an **F. Gebhardt's Buchhandlung** in **Brieg** zu adressiren. [3413]

Verschiedene Möbel, Kuffen, 1 Restaurations-Laterne, Gas-Leuchter, und andere zu einer Restauration nöthigen Gegenstände sind zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 71, par terre.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Die vorigen Dinstag, eingetretener Hindernisse wegen, ausgefallene Männer-Versammlung findet nächsten Dinstag, den 28. d. M., Abends 7 Uhr, mit den bereits angekündigten Vorträgen statt. — Nach diesen Vorträgen wird noch der blinde Rechenkünstler Chibiorz einige Proben seiner außergewöhnlichen Fertigkeit im Kopfrechnen ablegen. [3399] **Der Vorstand.**

Da im November die Prämiirung derjenigen Dienstmädchen stattfindet, welche mehrere Jahre bei einer unserm Verein angehörenden Herrschaft treu und redlich gedient haben, so ersuchen wir unsere geehrten Mitglieder, ihre darauf bezüglichen Anträge in unserem Bureau, Schuhbrücke Nr. 12, baldigst schriftlich abgeben zu lassen.
[3886] **Der Vorstand des Hausfrauen-Vereins.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1863 erforderlichen Uniforms-Materialien, nämlich:

180	Ellen blaues Tuch	besserer	Qualität,
1350	„ „	geringerer	
190	„ graues „	besserer	Qualität,
7100	„ „	geringerer	

426 Stück Dienstmützen,
120 Gros große vergoldete Uniformsknöpfe mit dem kleinen Wappenschilde,
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die desfallsigen Bedingungen liegen in unserem hiesigen Central-Büreau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich bezogen werden.
Lieferungs-Offerten nebst Proben sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Uniforms-Materialien"
bis zum Termine:
29. October d. J., Vormittags 10 Uhr,
in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen, an uns einzureichen. Berlin, den 11. October 1862. [3187]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 100 Stück bedeckten vierrädrigen Güterwagen nebst 25 Stück Bremsen im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag den 3. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von bedeckten Güterwagen und Bremsen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. Berlin, den 20. Oktober 1862. [3309]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Montag, den 3. November d. J., Vormittag von 9 Uhr ab, sollen im Haupt-Depot der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst, alte Bekleidungsstücke, verschiedene ausrangirte Gegenstände, als: Pelz-, Holz-, Blech-Waaren, Uhren, Eisen- und Glas-Abfälle 2c. öffentlich meistbietenst gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. — Breslau, den 24. October 1862. [3405]
Der königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector: **Rampoldt.**

Landwirthschaftsbeamte (**besonders sehr empfohlene verheirathete**) werden im Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [2736]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Berger, J., Gerichts-Aktuar, **Rechtshandbuch** für **Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven,** enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch,** der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung nebst Einführungsgesetz,** der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.** gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.
Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwartig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [3419]

Volksbücher für Alt und Jung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen
(in Breslau vorräthig bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2):

Werner Hahn.

Friedrich Wilhelm III. und Luise. 217 Erzählungen aus ihrer Zeit und Leben. 2te Auflage mit 17 Abbildungen. 8. geh. Preis 18 Sgr. gebunden 25 Sgr.
Friedrich, der Erste König in Preußen. 2te Auflage mit 1 Titelbild. 8. geh. Preis 20 Sgr. [3429]
Hans Joachim von Zieten. 3te Auflage mit 5 Abbildungen. 8. geh. Preis 9 Sgr. Velinpapier Preis 18 Sgr.
Kunersdorf am 12. August 1759. Mit 1 Titelbild und 4 Plänen. 8. geh. Preis 18 Sgr. Velinpapier 1 Thlr.
Der Siebenjährige Krieg, Heldengedicht. Aus des Großvaters Erzählungen. 2. Ausgabe mit 6 Porträts. 8. cart. Preis 22½ Sgr.
Verlag der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Bei **E. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Der Arzt als Hausfreund.
Ein treuer und zuverlässiger Rathgeber für Familienväter und Mütter bei den Krankheiten eines jeden Alters und Geschlechts. Bearbeitet vom **Hofrath Dr. S. Ruppricht,** prakt. Arzte zu Breslau. 4te verbesserte Auflage. Preis geb. 1 Thlr. Der Herr Verfasser, über 30 Jahre praktischer Arzt, hat in diesem Werke einen zuverlässigen Rathgeber für Nichtärzte geliefert, dem Jeder mit Zuversicht folgen kann. [3414]

Schlesische 3½ pCt. A.-Pfandbriefe.
Lenschütz, Kreis Kosel tauscht einige Tausend Thaler mit 2 pCt. Zugabe gegen Andere um. **E. Heimann.** [3843]

Zur Nachricht.
[3846]
Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meinen magnetisch-elektrischen Behandlungen, welche täglich in meiner magnetisch-elektrischen Anstalt von 8 Uhr Morgens an beginnen, theilzunehmen und dennoch gern Abhilfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich die vielfach berühmt gewordenen Rheumatismus-Apparate, sowie die neu construirten Apparate gegen Augenschwäche und beginnenden schwarzen Staar, Schwerhörigkeit, Sausen und Klingen in den Ohren; ferner gegen alle Arten Krämpfe, wie z. B. Veitstanz, Epilepsie u. s. w.; Affectionen des Halses und Kehlkopfes, Magen- und Unterleibsbeschwerden, Bettharnen (Bettpinkeln), Hämorrhoidal, allgemeine Nervenschwäche, Schwindel, Blutandrang nach dem Kopf, zur Stärkung der geschwächten Geschlechtstheile, Impotenz, Pollutionen, übermäßigen Geschlechtstrieb u. s. w. Dieselben sind vollständig armirt nebst Gebrauchs-Anweisung zu dem Preise von 2 Thlr., 2 Thlr 15 Sgr. und 3 Thlr. bei mir zu haben.
Viele Zeugnisse, welche Leidende nach ihrer wiedererlangten Genesung durch diese galvano-elektrischen Apparate in den verschiedensten Fällen mir abgegeben haben, bürgen für den großen Werth derselben und kann ich sie somit gewissenhaft empfehlen. **A. Michaelsen,** medicinischer Magnetiseur und Besitzer einer magnetisch-elektrischen Anstalt in Breslau, Taschenstr. 7.

Crinolinen-Fabrik
von Heinrich Zeisig, Ring Nr. 49,

empfiehlt **Crinolinen** von **engl. Federstahl** mit breiten Endreifen:

mit	8,	10,	12,	14,	16,	18,	20,	25,	30,	40 Reifen
Sgr.	16,	18,	22½,	27½,	30,	34,	36,	40,	48,	60 Sgr.

Wollene Gesundheits-Jäckchen,

welche in der Wäsche gar nicht einlaufen, offerirt billigst die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung von **H. Wienanz,** Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke. [3439]

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird der diesjährige
Elisabet-Jahrmarkt
nicht, wie im Kalender vermerkt, am 17. November, sondern
am 24. November d. J.
hierorts abgehalten werden, resp. am gedachten Tage beginnen.
Breslau, den 24. October 1862.
Der Magistrat, Abtheilung V.

☛ **Für das Pianoforte** ☚
Die Winterabende.
Eine Sammlung von **61** der beliebtesten Opernmelodien aus Czaar, Stradella, Ernani, Belisar, Lucia, Prinz Eugen, Martha, Regimentstochter, Lucretia, Freischütz, Indra, Faust, Kreuzritter, Prophet, Krönungsmarsch etc. Leicht arrangirt vom Musiklehrer Zahn. 50 Seiten gross Format.
= Diese überall beliebte Sammlung wird stets von Musiklehrern als Geschenk zur Aufmunterung empfohlen. [3415)
Gegen Eranco-Einsendung von **1** Thlr. zu beziehen von **F. Gebhardt's** Huchhandlung in Brieg.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben eingetroffen nnd zu haben: [3428]
Der Halszellgewebe-Brand.
(Cynanche cellularis maligna),
und seine naturgesetzliche Behandlung.
Von Dr. **Johannes Schweickert,**
prakt. Arzt 2c. zu Breslau.
Gr. 8. Geh. Leipzig. Preis 5 Sgr.

In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Flugblätter
des deutschen Nationalvereins.
VI.
Politischer
Bericht des Vereinsausschusses,
erstattet in der
dritten Generalversammlung in Coburg
(am 6. October 1862),
1 Bogen in 8. Preis 1 Sgr. od. 3½ Krz.
Exped. der Wochenschrift des Nationalvereins.
(**F. Streit's** Verlagsbuchhandlung)
[3417] in Coburg.

Jenke & Sarnighausen
(vorm. Scheffler),
Musikalienhandlung und Musikalien-Leih-Institut,
Breslau, Albrechtsstrasse 7.
Abonnements zu 12 Thlr. jährlich, 6 Thlr. halbjährlich, 3 Thlr. vierteljährlich mit Prämie und zu 6 Thlr. jährlich, 3 Thlr. halbjährlich, 1½ Thlr. vierteljährlich, 20 Sgr, monatlich ohne Prämie, können von jedem Tage an beginnen. [2607]

Dr. B. Langer
wohnt jetzt: [3854]
Große Feldgasse 6b, 1 Tr.

Das **Comptoir** von
M. Beckmann & Comp.
befindet sich von jetzt ab
Schweidnitzer-Strasse Nr. 41/42.

Versammlung
des Vereins Breslauer Aerzte
Donnerstag, den 30. October
Abends 7 Uhr im Café restaurant. Nach erledigter Tagesordnung gemeinschaftliches Abendessen. Die an demselben theilnehmenden Mitglieder wollen ihre Namen beim Wirthe des Café restaurant angeben. [3834]

Wandelt's Institut
für **Pianofortespiel, Harmonielehre** und **Gesang,** im Einhorn am Neumarkt und Alte Taschenstrasse 15, beginnt mit dem 3. November, und das mit der Anstalt verbundene Seminar für Musiklehrer und Lehrerinnen, mit dem 4. November einen neuen Cursus. (Die Anstalt bleibt nach wie vor unter meiner unmittelbaren Leitung.)
[3891] **Wandelt.**

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Et. Sprechst. 7—9, 1—3. Strengste Verschwiegenheit selbstverständlich.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.

Schwarzen [3431]
Melange-Thee
in Packeten und Blechdosen von 1/1, ½ und ¼ Pfund netto.
Nr. 0 pro Pfund 3 Thlr.
„ 1 „ „ 2 „
„ 2 „ „ 1⅓ „
Dieser so beliebte Melange-Thee hat durch seinen höchst aromatischen, kräftigen und feinen Geschmack überall schnellen Eingang gefunden.
Derselbe ist, da er durchaus nicht aufregt, zum täglichen Genusse, sowie auch denjenigen Personen zu empfehlen, denen aus Gesundheitsrücksichten der Kaffee verboten ist.
Mit ff. schwarzen und grünen Thee's ist mein Lager in allen Gattungen reichlich versehen und sind die Preise zeitgemäß, laut Preis-Courant, festgestellt.
A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz.
Chinesische Thee-Handlung en gros & en détail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Flügel mit englischer und deutscher Mechanik, **Pianino's** und **Tafelform,** elegant und dauerhaft unter Garantie, zu reelen Preisen **Neue-Weltgasse Nr. 5,**

Amtliche Anzeigen.

[1949] **Bekanntmachung.**

Die Verpflegung der Gefangenen in der hiesigen Gefangenen-Anstalt nebst Filial-Straf-Anstalt und in dem Correctionshause zu Schweidnitz pro 1863 soll im Wege des Submissions-, event. Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden. Wir fordern demnach Lieferungslustige auf portofreie versiegelte Offerten, welche das Gebot für jede Anstalt besonders oder für beide zugleich enthalten müssen, unter dem Rubrum: „Offerte zur Lieferung der Verpflegung für Gefangenen-Anstalten" bis spätestens Mittwoch den 12. November d. J. an uns einzusenden.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten haben wir einen Termin auf **den 13. Nov. d. J.**, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Regierungs-Gebäude im Büreau IV. anberaumt, in welchem die Lieferungslustigen zu erscheinen und sich durch Quittung unserer Haupt-Kasse über die bei derselben baar oder in sicheren courshabenden Papieren deponirte Bietungs-Caution von 1000 Thlr. auszuweisen haben.

Die unterzeichnete Königliche Regierung behält sich vor, entweder den Zuschlag unter den Submittenten binnen 8 Tagen zu ertheilen oder aber noch ein Licitations-Verfahren unter den Submittenten stattfinden zu lassen, wozu der Termin spätestens innerhalb 14 Tagen anberaumt und den Submittenten bekannt gemacht werden wird.

Die Lieferungs-Bedingungen und Speise-Etate können sowohl in gedachtem Büreau, als in den Büreaux der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 17. Oktober 1862.

Königl. Regierung. Abth. des Innern.

Bekanntmachung. [1936]

Die Anlieferung der zur Verpflegung der Gefangenen bei der königlichen Straf-Anstalt zu Rawicz im Jahre 1863 erforderlichen nachbenannten Gegenstände zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

200 Centner Commißbrot,
500 „ Weizenbrot,
426 „ Roggenmehl,
93 „ Gerstenmehl,
15 „ Weizenmehl zur Suppe,
48 „ Weizenmehl feinster Sorte zur Stärke und Webeschlichte,
335 „ Erbsen,
150 „ Kochbohnen,
160 „ Hirse,
40 „ Gerstengrütze,
88 „ Hafergrütze,
160 „ Buchweizengrütze,
140 „ Gerstengraupe,
16 „ Perlgraupe,
96 „ Reis,
126 „ Butter,
63 „ Schmalz,
85 „ Rindfleisch,
4 „ Pfeffer,
106 „ raffinirtes Rüböl,
18 „ Elain-Seife,
4 „ Talgseife,
7½ „ Soda,
200—600 Quart ordinären Essig,
900 Quart Essigsprit zum Verspeisen,
3—4 Scheffel Leinsaamen,
½ Centner gegossene Talglichte,
1½ „ gezogene Talglichte,

soll im Submissions- event. Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden verdungen werden. Die diesfälligen Bedingungen liegen im königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau, bei der königlichen Straf-Anstalts-Direktion zu Rawicz und in der Regierungs-Rechnungs-Controle I. hierselbst zur Einsicht vor. Termin zur Abgabe der versiegelten Submissions-Offerten ist **bis zum 3. November d. J.,** Vormittags 11½ Uhr, im Direktorial-Zimmer der königlichen Straf-Anstalt zu Rawicz angesetzt.

Posen, den 9. Oktober 1862.

Königliche Regierung I.
v. Sultzer.

[2019] **Bekanntmachung.**

In dem an der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Oppeln und Löwen belegenen Orte Czeppelwitz wird vom 1. November d. J. ab eine Post-Expedition eingerichtet.

Oppeln, den 24. Octbr. 1862.

Königl. Ober-Post-Direction.

[2028] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Lothar Lauterbach** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar erachtet worden.

Breslau, den 24. October 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer-Polirer **Johann Gottlieb Käse** gehörige Grundstück Nr. 183 Neudorf-Commende, abgeschätzt auf 8466 Thlr. 23 Sgr. ½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1863, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 [1749]

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 5. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurerpolirer **Robert Kostka** gehörige sub Nr. 189 zu Neudorf-Commende gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,612 Thlr. 5 Sgr. 6½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Freitag, den 1. Mai 1863,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden. [2022]

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 13. Oktober 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurerpolirer **Robert Kostka** gehörige Grundstück Nr. 181 zu Neudorf-Commende, abgeschätzt auf 11,482 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Freitag, den 8. Mai 1863,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Freytag an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden. [3021]

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 7. Oktober 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Leobschütz.
I. Abtheilung.

Den 22. Octbr. 1862, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau **Rosalie Hannig** zu Leobschütz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Octbr. 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhändler Bauer hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 4. November 1862, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wolff

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Novbr. 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Leobschütz, den 22. Octbr. 1862. [2025]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau **Rosalie Hannig** zu Leobschütz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Novbr. 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 28. Novbr, 1862, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wolff

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalte v. Kalbacher, Korb, Fischer und König zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Leobschütz, den 22. October 1862. [2026]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Zum nothwendigen Verkaufe der dem Stadt-Aeltesten **Johann Ludwig Taeger** und dem Kaufmann **Gustav Philipp Knoch** modo dessen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar: [2020]

a. der Stadtmühle zu Liegnitz,
b. des mit ihr verbundenen Grundstücks Nr. 283 der Vorstadt Liegnitz, zusammen auf 41,526 Thlr. 15 Sgr. geschätzt,
c. der Neumühle Nr. 1 in Primkendorf, geschätzt auf 53,417 Sgr. 10 Sgr.,

behufs Theilung, steht Termin auf den **13. April 1863, Mittags 12 Uhr,** in unserem Parteien-Zimmer Bäckerstraße Nr. 12 an.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Bureau eingesehen werden.

Liegnitz, den 8. Oktober 1862.

[1792] **Bekanntmachung.**

In Folge höherer Anordnung soll die an der Straße von Görlitz nach Bunzlau, 2½ Meile von Görlitz belegene königliche Chausseegeld-hebestelle Schützenhain, mit einer Hebebefugniß für 1½ Meile vom 1. Januar k. J. ab anderweit verpachtet werden.

Zu dem deshalb auf

Donnerstag den 30 October d. J.,
Nachmittag 2–5 Uhr

in unserem Amtslokale anberaumten Termin werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termin eine Kaution von 50 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Licitations- und Contracts-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle können jederzeit während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Gebote werden nur bis 5 Uhr Abends angenommen.

Görlitz, den 23. September 1862.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

H. Ohagen's Sargmagazin,
[2630] **Schuhbrücke Nr. 60.**

Submission. [1950]

Die hiesige Königliche Straf-Anstalt bedarf:

a) bis zum 1. October 1863:

3600 Centner Roggen,
550 „ Gerste,
3600 Scheffel Kartoffeln,
810 „ Mohr- oder Unterrüben,
25 „ Oberrüben,
3?0 Centner Speise-Erbsen,
150 „ Bohnen oder Linsen,
110 „ Hirse,
9 „ Hafergrütze,
8 „ Haidegrütze;

b) für das laufende Jahr 1863:

90 Centner Reis,
20,000 Quart Bier,
10,000 „ Milch,
2 Centner Pflaumen,
40 „ Rinder-Nierentalg,
46 „ Schweineschmalz,
75 „ Butter,
2500 Tonnen Stück-Steinkohlen,
3000 „ Förder-Kohlen,
5 Centner raffinirtes Brenn-Oel,
20 Pfund starke Lichte,
14 Centner Stegseife,
20 „ Elain-Seife,
10 „ grüne Seife,
14 „ crystallisirte Soda,
15 Ballen Schrenz,
136 Schock Stroh,
20 Klaftern kiefern Leibholz,
3 Rieß groß Median-Papier,
2 „ Brief-Papier,
3 „ Pack-Papier,
1 „ Lösch-Papier,
5 „ groß Canzlei-Papier,
18 „ Nr. 1 } klein Canzlei-Papier,
6 „ Nr. 2 }
20 „ groß Concept-Papier,
50 „ klein dto.
2 „ blauer } Aktendeckel.
3 „ weißer }

Diese Gegenstände sollen durch contractliche Lieferung im Wege der Submission vergeben werden.

Es werden nur schriftliche Offerten, welche versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Submissions-Offerten für die Königl. Strafanstalt zu Striegau pro 1863"

bis spätestens **den 29. October c.,** Vormittags 10 Uhr, hier portofrei eingehen, mit dem Bemerken angenommen, daß weder im Termine noch später Nachgebote Berücksichtigung finden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt an dem genannten Tage Nachmittags Punkt 2 Uhr.

Die Lieferungs-Bedingungen, deren Kenntniß bei Einsendung der Offerten unbedingt vorausgesetzt wird, liegen in dem Büreau der hiesigen Straf-Anstalt und in dem der Königl. Gefangenen-Anstalt zu Breslau zur Einsicht aus, auch werden Abschriften auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Striegau, den 16. October 1862.

Der Director der Königlichen Straf-Anstalt
Haensler.

[3882] **Kundmachung.**

Das in Galizien im Rzeszower Kreise gelegene Gut Szhlary ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu gehören außer dem grundherrlichen Rechte der Propination und der Jagd,

405 Joch guter Ackerboden,
55 „ Wiesen,
20 „ Hutweiden,
415 „ gut conservirter Wald.

Die herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind im brauchbaren Zustande.

Näheres beim Gerichts-Advokaten Dr. **Weigart** in Przemysl, oder bei der Eigenthümerin selbst, in Wien Landstraße, Raben-Gasse Nr. 500, 1. Stock links.

Der auf den 1. November d. J. angesetzte Termin zum Verkauf von 300–400 Scheffeln Eicheln wird wegen des Feiertages aufgehoben und ein neuer Termin auf

Dinstag den 4. November d. J,
Vormittags 9 Uhr,

hierselbst anberaumt. [2027]

Poppelau, den 24. October 1862.

Der Oberförster **Kaboth.**

Gerichtliche Auctionen.

Dinstag den 28. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe; um 10 Uhr ein Asphalt-Kessel mit Zubehör, 19 Fl. Cognac, 4¾ Pfd. Vanille, 6 Mille Cigarren und eine Partie geschliffene und bemalte Glas-Waaren; Donnerstag den 30. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude ebenfalls Betten, Kleidungsstücke und diverses Mobiliar, versteigert werden. [3430]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Für Jedermann.

Visitenkarten, das Dutzend von 1 Thrl. an, werden klar und scharf angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauerstraße 9, 3. Etage.

Atelier für Photographie,
Ring, Riemerzeile Nr. 11 und 12, 1. Etage.

Visitenkarten,
Das Dutzend von 1 Thlr. an. [3842]

Chocoladen.

Die Niederlage meiner Chocoladen, die sich seit Jahren schon des besten Rufes erfreuen, befindet sich jetzt **Nikolaistraße Nr. 33** in der Waaren-Handlung des Herrn **Carl Franz Gerlich,** und nicht wie früher Riemerzeile Nr. 10. [3852]

Nächst der anerkannt besten **Bruch-Chocolade,** mit und ohne Gewürz, ist jenes Lager auch mit den gangbarsten anderen Sorten, als **feinster Vanillen-, Gesundheits-** und **Gewürz-Chocolade** versehen, und werden die Preise wie in meiner Fabrik und Handlung gestellt; dies meinen geehrten Abnehmern zur gefälligen Nachricht.

Rudolf Hiller,
Chocoladen-Fabrik und Colonial-Waaren-Handlung,
Klosterstraße 17 und Tauenzienstraße Nr. 53.

Von Königlich Sächsischen Medicinal-Polizeibehörden geprüft und gesetzlich concessionirt. Approbirt von den anerkanntesten medicinischen Autoritäten.

Robert Freygang's
allein echter
Eisen-Liqueure.

Durch seinen Eisengehalt in Verbindung mit den besten magenstärkenden Pflanzenbitterstoffen für die Gesundheit von ganz vorzüglicher Wirkung.
Allein fabricirt von **Robert Freygang,** Destillateur in **Leipzig.**

Dieser zuerst von mir fabricirte und jetzt vervollkommnete Eisen-Liqueur enthält und verbindet die beiden wichtigsten **Kräftigungs-** und **Stärkungsmittel:**

„Eisen- und Bitterstoff".

Beide Stoffe sind in dem Eisen-Liqueur in so reichlichem Verhältniß vertreten, daß dadurch das **Nervensystem** vorzüglich gestärkt, die **Verdauung** erregt und gefördert und **Schwächezustände** sehr vortheilhaft gehoben werden.

Blaß aussehenden (Bleichsüchtigen, Blutarmen) wird der Eisen-Liqueur durch seinen Eisengehalt ganz besonders dienlich, indem er den so wichtigen Bestandtheil **„Eisen"** auf die angenehmste und unschädlichste Weise dem Blute zuführt, weshalb er besonders **Damen,** auch seines **geringen Alkohol-Zusatzes** wegen, sehr zu empfehlen ist.

Hierbei ist er auch für Diejenigen, die nicht genug Fleischspeisen zu sich nehmen können, von wesentlichem Vortheil, weil „Eisen", einer der wichtigsten Nahrungsstoffe, in der Pflanzennahrung sich nur in ungenügender Menge befindet.

Restaurirend wirkt derselbe durch seine zusammenziehenden Bestandtheile und ist daher nach Uebergenuß von Speisen und Getränken mit Erfolg zu gebrauchen.

Als ein **Präservativ** bewährt sich der Eisen-Liqueur auch bei ansteckenden Krankheiten, Fiebern, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, sowie namentlich auch gegen schädliche Einflüsse des Klima-Wechsels auf See- und Landreisen, gegen Seekrankheit ꝛc.

Dies Alles bewirkt die Verbindung des Eisens mit den besten magenstärkenden Pflanzenbitterstoffen, wodurch der Eisen-Liqueur unstreitig zu einem der besten Gesundheits- und Magen-Liqueure der Jetztzeit wird.

Die zu nehmende Quantität richtet sich nach den jedesmaligen Umständen und muß denselben gemäß vermehrt oder vermindert werden — Mit kohlensaurem Wasser vermischt, giebt er ein sehr erfrischend stärkendes Getränk, welches dieselben oben angeführten Eigenschaften in sich verbindet.

Der Eisen-Liqueur ist hauptsächlich für Damen bestimmt. Für Diejenigen, denen etwas Stärkeres besser zusagt, ist mein

Eisen-Magenbitter

aus denselben Stoffen, wie der Eisen-Liqueur, nur mit **weniger Zucker** destillirt, von derselben vorzüglichen Wirkung. Die Eisenauflösung und der Pflanzenbitterstoff sind bei ihm vorschmeckender. Seine Anwendung ist die des Eisen-Liqueurs.

Attest.

Die von Herrn **Robert Freygang** in Leipzig bereiteten Eisen-Liqueure enthalten nach der von mir vorgenommenen chemischen Prüfung das erwähnte Metall, und zwar in solchen zweckmäßigen Quantitäten, daß der vorsichtige Genuß der betreffenden Liqueure der Gesundheit nur förderlich sein kann.

Gotha, den 18. August 1862. **Dr. Bohlen,**
Medicinalrath und Kreis-Gerichtsphysicus, Ritter ꝛc.

Auszug aus einem medicinal-polizeilichen Gutachten.

Es ist also nicht zu besorgen, daß dieselben (Eisen-Liqueur und Eisen-Magenbitter) wegen ihres Eisengehalts der Gesundheit nachtheilig werden könnten: andererseits ist ihnen eine **medicinische Wirkung** nicht abzusprechen und zwar **in der Weise, wie auf den mitproducirten gedruckten Plakaten** (wie oben) **angegeben ist** u. s. w.

Greiz, den 24. August 1862. **Dr. Hochberger.**

Jede Flasche des Eisen-Liqueurs führt nebenstehendes Etiquette, und ist demselben das Etiquette des Eisen-Magenbittern ganz entsprechend nachgebildet. Die Gebrauchs-Anweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Von der Medicinal-Polizei-Behörde geprüft und gesetzlich concessionirt.

Robers Freitag's
allein echter
Eisen-Liqueur
(bester Damen-Liqueur).
Durch seinen **Eisengehalt,** in Verbindung mit den besten magenstärkenden **Pflanzenbitterstoffen** für die Gesundheit von ganz **vorzüglicher Wirkung.**

Approbirt von den anerkanntesten medicinischen Autoritäten.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, haben wir den Verkauf der **Eisen- u. Eisenmagenbitter-Liqueure** übernommen, und offeriren davon ganze und halbe Flaschen zu Fabrik-Preisen. **Eisen-Liqueur** in 1/1 Flaschen **16** Sgr., **Eisen-Liqueur** in ½ Flaschen **8** Sgr. **6** Pf. **Eisenmagenbitter** in 1/1 Flaschen **11** Sgr. **Eisenmagenbitter** in ½ Flaschen **6** Sgr. **6** Pf. [3453]

Gebr. Sittenfeld & Co.,
Breslau, Neumarkt Nr. 1.

Rittergüter-Einkauf.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist noch ein **lebhafter Verkehr** von **Käufern** in meinem **Rittergüter-Comptoir** in **Berlin,** so daß noch in den jüngstvergangenen Tagen **einige umfangreiche Verkaufs-Geschäfte** vollendet wurden.

Einige hohe Familien beabsichtigen wegen **Begründung** von **Majorat-Stiftungen** sowie wegen **disponibler Familien-Fonds** zu **kaufen:**

Rittergüter, Rittergüter-Complexe und Herrschaften.

Es können **sofort Anzahlungssummen** geleistet werden von: **80,000** Thlrn. — **100,000** Thlrn. — **150,000** Thlrn. — **200,000** Thlrn. — **300,000** Thlrn. — **400,000** Thlrn. — **600,000** Thlrn. — **800,000** Thlrn.

Nur **Selbstkäufer** werden ersucht: Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Candidaten der Staatswissenschaften und Administrator

[3385] **Hermann Jüngling** in **Berlin,** Mohrenstraße 58.

An die Herren Hausbesitzer

erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß eine bedeutende Nachfrage von großen, mittleren und kleineren Wohnungen, so wie Gewölben, in unserm Central-Büreau,

15, Kupferschmiedestraße 15, par terre,

geschehen; wir ersuchen daher die Herren Hausbesitzer und Vermiether von Wohnungen derselben, gefälligst baldigst unter Angabe der näheren Bedingungen uns diese anzeigen zu wollen.

L. Hähnel & Co.,
[3441] **15, Kupferschmiedestraße 15, par terre.**

Echt Halleschen Getreide-Kümmel

empfiehlt in Originalflaschen die Hauptniederlage [3883]

H. Bossack, Königsplatz Nr. 3b, Herrenstraße 18.

Bunte Flanell-Oberhemden

von bestem englischen Flanell, in den schönsten Dessins, von 3 Thlr. ab, offerirt die Strumpf-Waaren- und Wäsche-Handlung von **H. Wienanz,** Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Kuchenmesser, Austermesser, Jagd-Utensilien, Ofen-Vorsetzer und Feuerungs-Geräthe empfiehlt billigst

L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54.

„ROYALE BELGE",

Gesellschaft für Lebens- u. Renten-Versicherung in Brüssel; concessionirt in Belgien unterm 17. Februar 1853 und in Preussen unterm 10. Mai 1862.

Verwaltungs-Rath:

Mercier, Staats-Minister, Präsident.
Dumon, Minister der öffentlichen Arbeiten a. D.
Trumper, Banquier.
Ectors, Notar.
Graf de Villermont.
C. V. Hennequin.

Director:

Langrand-Dumonceau.

Regierungs-Commissar:

Mathieu, Bureau-Chef im Ministerium der öffentl. Arbeiten.

General-Bevollmächtigter und General-Agent für das Königreich Preussen: **Herrmann Schlesinger** in Berlin, Haackschen Markt Nr. 5.

1) Grand-Capital	**Frcs.**	**3,000,000. —**
2) Prämien-Reservefonds	**„**	**2,365,598. 68**
3) Capital-Reservefonds	**„**	**131,659. 72**
	Frcs.	**5,497,249. 40**

Seit Gründung (15. März 1853) bis zum 31. März 1861 hat die Gesellschaft 11,205 Policen über Frcs. 27,714,347. 76. ausgefertigt und für 285 Sterbefälle Frcs. 708,343. 35 bezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Capitalien und Renten, zahlbar entweder nach dem Ableben der Versicherten oder auch bei deren Lebzeiten.

Bei Versicherung auf das Ableben wird die versicherte Summe alsbald nach dem Tode des Versicherten an die in der Police bezeichnete Person (oder Personen) voll ausbezahlt. — Die Prämien sind fest und unveränderlich. Die Versicherten sind berechtigt, sobald die Versicherungen nach den dafür bestehenden Combinationen abgeschlossen wurden und 3 Jahre in Kraft sind, die Hälfte der eingezahlten Prämien als Anlehen oder auch die Reduction des versicherten Betrages nach den in den Vertrags-Bedingungen enthaltenen Normen zu beanspruchen.

Bei Versicherungen auf den Lebensfall verpflichtet sich die Gesellschaft, den in der Police bezeichneten Begünstigten gegenüber, gegen Bezahlung einer **einmaligen** oder **jährlichen** Prämie und unter der Bedingung, dass die versicherte Person an dem in der Police bezeichneten Tage noch am Leben ist, ein im Voraus bestimmtes Capital auszuzahlen! — Mittelst eines besonderen Uebereinkommens verpflichtet sie sich auch **zur sofortigen** Rückerstattung der eingezahlten Prämien **dann,** wenn der oder die Versicherte vor der festgesetzten Frist mit Tode abgehen sollte!

Diese Art Versicherungen eignen sich besonders, um Kindern dereinst die Mittel an die Hand zu geben, ihre Existenz zu gründen, und sie empfehlen sich durch die von der Gesellschaft ihnen zu Grunde gelegten liberalen Principien, die allen im Leben vorkommenden Wechselfällen Rechnung tragen, Allen, denen das Wohl der Ihrigen am Herzen liegt.

Indem der Unterzeichnete zu einer recht regen Theilnahme einladet, beehrt er sich zugleich bekannt zu machen, dass sowohl in seinem Geschäfts-Bureau, Blücherplatz Nr. 5, Eingang Herrenstrasse, als bei den Agenten jede gewünschte Auskunft ertheilt wird, woselbst auch Prospecte zu erhalten sind und Anträge entgegengenommen werden. [3444]

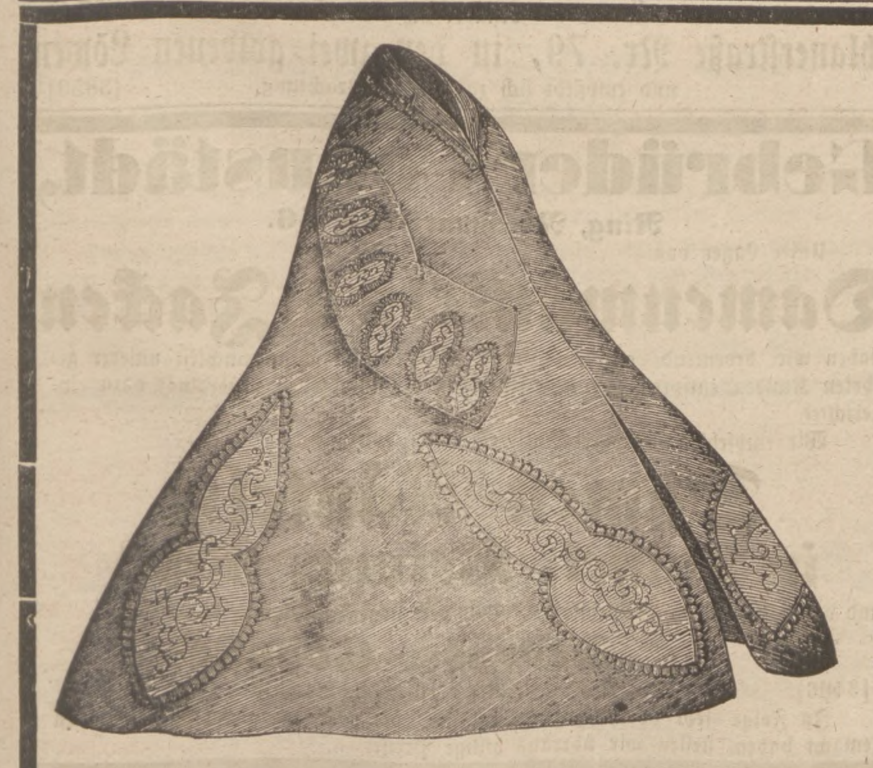
Ludwig Mamroth, General-Agent für Schlesien,
Blücherplatz Nr. 5, erste Etage.

☞ **Respectable Leute, die geneigt sind für Breslau oder in der Provinz Agenturen unter annehmbaren Bedingungen zu übernehmen, wollen sich persönlich in meinem Bureau oder in frankirten Briefen an mich wenden.**

Von neuen Sendungen empfehle ich: [3451]

Austern — astrachaner Zuckerschoten — Caviar — Hausenblase —
Chester-, Roquefort-, Münsterthaler, Sahn- und Neuchateler Käse —
Neunaugen, Englischen, Französischen und Düsseldorfer Senf —
Englische Saucen — Spanische Oliven — Lucca-Oel in Original-Flaschen —
Schweizer Kirschwasser — Arac — Rum — Cognac — Ostindischen Ingwer in Kisten und Töpfen, —
Chow — Chinois — Hamburger Rauchfleisch — Maronen — Green Turtle Soup —
Champagner-Kräuter-Essig — Champignons — Trüffeln — Feine chinesische Thee's —
so wie alle andere Colonial-Waaren in reicher Auswahl.

Hermann Straka, **Ring,** Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz, und Junkernstraße 33,
Delikatessen-, Mineralbrunnen-, Stearinkerzen- und Cigarren-Lager.



Damen-Mäntel, Burnusse, Paletots und Jacken,

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen,

Kinder-Mäntel, Burnusse und Jäckchen

sehr niedlich und billig empfehlen:

J. Glücksmann & Co.,
Nr. 70. Ohlauerstraße Nr. 70.
„Zum schwarzen Adler."
[3455]

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des von der Firma **Sachs und Leubuscher** übernommenen Lagers.

Kleiderstoffe in Poil de chevre, Rips, Gros grains, Rips à soie, Mohairs, Tarlans, Popeline de laine 2c. 2c. in größter Auswahl, die Robe von 1 bis 4 Thlr.

Ring Nr. 16, Becherseite.

Tücher und Doppel-Chales von 1 Thlr. ab bis 4 Thlr.

Düffel-Jacken in guten Stoffen von 1 bis 1½ Thlr.

Damen-Mäntel und Burnusse
in den neuesten und schönsten Façons von 7 bis 12 Thlr.

B. Leubuscher,
Ring 16, Becherseite, Ring 16.

Aufs Neue empfing
lebende Ostsee-Aale,
große böhmische Spiegelkarpfen,
frische Seezander,
frische Seehechte, [3888]
(frischer Silberlachs
trifft morgen wieder ein):
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Möbeldamaste,
Gardinenstoffe,
Ledertuche,
große Auswahl billig. [3409]
Raschkow & Krotoschiner,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Die erste Sendung echter, großer
Görzer Maronen,
Alexandriner Datteln
empfiehlt die Südfrucht-Handlung [3874]
P. Verderber,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Flügel, Pianino's, Tafel-Piano's

aus **Berlin, Wien, Paris** sind in großer Wahl in allen Holzarten unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 zu kaufen und zu leihen; gebrauchte werden in Zahlung genommen.

Bekanntmachung. [2024]

Der Bedarf an Holzmaterialien für das fiscalische Steinkohlen-Bergwerk Königsgrube bei Königshütte in Oberschlesien fürs Jahr 1863 soll im Wege der Submission beschafft werden. Angebote hierauf mit Angabe der Preise für jede einzeln unten bezeichnete Holzsorte werden schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Holzlieferungs-Offerte" bis zum Eröffnungstermine

am Mittwoch den 12. November d. J., Nachmittag 3 Uhr,

von der unterzeichneten Berginspektion angenommen werden. Die Offerten können sowohl auf den Gesammtbedarf, wie auch auf Theile desselben und zwar entweder auf die nachstehend unter den Nummern 1 bis einschließlich 11 gedachten Rundhölzer oder auf die unter den Nummern 12 bis 35 gedachten Schnittmaterialien abgegeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen vom heutigen Tage ab in dem Amtslokale der Berginspection zur Einsicht aus und können auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien von ihr bezogen werden.

Der ohngefähre Bedarf ist folgender:

1)	100	Stamm Riegel à 60 Fuß lang, 13 Zoll am Wurzel-, 6 Zoll am Wipfelende stark,
2)	2000	„ Sparren à 55 „ „ 11 „ „ „ 5 „ „ „ „
3)	3000	„ „ à 50 „ „ 11 „ „ „ 5 „ „ „ „
4)	3000	„ „ à 50 „ „ 10 „ „ „ 4 „ „ „ „
5)	2000	„ „ à 45 „ „ 9 „ „ „ 4 „ „ „ „
6)	3000	Stück Stempel à 24 „ „ 7 Zoll am Wipfel stark,
7)	15000	„ Kappen à 16 „ „ 4 „ „ „ „
8)	500	„ fichtene und tannene Fahrtlatten à 24 Fuß lang 4½ Zoll am Wurzelende,
9)	500	„ „ „ „ „ à 27 „ „ 3½ „ am Wipfel stark,
10)	150	Kubikfuß Eichenholz } in Stämmen nicht unter 12 Zoll mittleren Durchmesser,
11)	50	„ Weißbuchenholz }
12)	6000	Stück Halbholz à 20 Fuß lang { 8 Zoll am Wurzelende breit, 5 Zoll stark, 6 „ „ Wipfel „ 4 „ „
13)	1500	„ eichene Straßbäume à 20 Fuß lang, 3½ Zoll □ stark und vollkantig,
14)	2000	„ buchene Straßbäume à 20 „ „ dergleichen,
15)	20	„ eichene Bohlen à 10 bis 16 Fuß lang, 4 Zoll stark, 10 Zoll breit,
16)	30	„ „ „ à 10 — 16 „ „ 3 „ „ 10 „ „
17)	30	„ „ „ à 10 — 16 „ „ 2½ „ „ 10 „ „
18)	30	„ „ „ à 10 — 16 „ „ 2 „ „ 10 „ „
19)	100	„ kieferne Bohlen à 20 Fuß lang, 3 Zoll stark, 8 Zoll breit,
20)	100	„ „ „ à 20 „ „ 3 „ „ 10 „ „
21)	200	„ Bohlen zu je einem Dritttheil kiefern, fichtene und tannene à 20 Fuß lang, 2½ Zoll stark, 10 Zoll breit,
22)	100	„ dergleichen à 18 Fuß lang, 2½ Zoll stark, 10 bis 12 Zoll breit,
23)	200	„ dergleichen à 20 „ „ 2 „ „ 10 „ „
24)	100	„ dergleichen à 18 „ „ 2 „ „ 10 „ „
25)	30	„ eichene Bretter à 10 bis 16 Fuß lang, 1 Zoll stark, 10 Zoll breit,
26)	100	„ dergleichen à 10 — 16 „ „ 1¼ „ „ 10 „ „
27)	500	„ Bretter zu je einem Dritttheil kieferne, fichtene und tannene à 20 Fuß lang, 1 Zoll stark, 9 Zoll breit,
28)	500	„ dergleichen à 18 „ „ 1 „ „ 9 „ „
29)	600	„ „ à 20 „ „ 1¼ „ „ 10 „ „
30)	600	„ „ à 18 „ „ 1¼ „ „ 10 „ „
31)	200	„ „ à 20 „ „ 1½ „ „ 10 „ „
32)	300	„ „ à 18 „ „ 1½ „ „ 10 „ „
33)	200	„ geschnittene Dachlatten à 20 Fuß lang, 1¼ Zoll stark, 2½ Zoll breit,
34)	200	„ dergleichen à 20 „ „ 1½ „ „ 2½ „ „
35)	8000	„ Schwarten à 20 Fuß lang, nicht unter 6 Zoll breit.

Königshütte, den 23. Oktober 1862. **Königliche Berg-Inspection.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere seit vielen Jahren unter der Firma:

Hugo Grossmann

für gemeinschaftliche Rechnung geführte

Parfümerie-Fabrik, Papier-, Maculatur- u. Waaren-Handlung u. Niederlage von Brücken-Waagen

in die **Graupenstraße Nr. 4** verlegt haben, und von heute ab unter der Firma:

Grossmann & Itzinger

weiter führen werden.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitten wir dasselbe auf die neue Firma geneigtest zu übertragen. Hochachtungsvoll

[3862] **Hugo Großmann.**
Eduard Itzinger.

Glycerin- u. Eieröl-Fabrikate.

Um bei rauher Witterung Hauterkältungen zu verhindern, sind sämmtliche unten angeführte Fabrikate von bester Wirkung:

Eieröl-Haut- und Lippen-Pommade
in Krausen à 7½, 10 und 12½ Sgr.

Das Eieröl, ein Produkt der neuesten Zeit, ist der edelste und der Haut zuträglichste Fettstoff, in Pommade verwandelt, das zarteste Haut-Conservirungmittel.

Glycerin, à Fl. 5 Sgr.,
hat, als ein Mittel gegen aufgesprungene Haut, so allgemeine Anerkennung gefunden, daß ich es als bekannt voraussetzen darf.

Glycerin-Hautbalsam, in Krausen à 2½ Sgr., 5 und 7½ Sgr.,
zur Beseitigung von Frostbeulen und Hautrissen.

Glycerin-Seife à 7½ und 3 Sgr.
besonders gegen die durch die Herbstluft erzeugte rauhe Haut. Eine der besten Seifen, um der Haut die höchste Feinheit und Geschmeidigkeit zu ertheilen, und vor frühzeitig alterndem Teint zu schützen.

Mandelkleie aus unentölten Mandeln in Schachteln à 2½ Sgr. und 5 Sgr., in Packeten ½ Pfd.-Zoll 7½ Sgr.,
ein bekanntes und beliebtes Schutzmittel der Haut; präparirte **Mandelkleie** aus entölten Mandeln à Päckchen 2 Sgr.

Poudre de riz, in Schachteln à 10 und 25 Sgr.,
zwar als Schönheitsmittel in Frankreich bekannt, aber allseitig als Schutzmittel gegen rauhe Luft gebraucht, namentlich vor dem Ausgehen des Abends anzuwenden, weil die scharfe Nachtluft dem Teint schadet. [3318]

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater. **R. Hausfelder.**

Ein Buchhalter,

resp. **Verwalter** bei einer bedeutenden Holzschneidemühle, Gehalt 500 Thaler und freie Wohnung, **1 Buchhalter** für eine Dampfmehlmühle, Gehalt 300 Thaler,
1 Buchhalter für ein Produkten- und Bankgeschäft,
4 Reisende für Band- und Posamentir-, Cigarren-, Papier- und Kurzwaaren-Geschäft, Gehalt 2—250 Thaler, fr. Station.
6 Commis für Material-, Leder-, Produkten- und Kurzwaaren-Geschäfte.
Ferner mehrere **tüchtige Verkäufer** für Band-, Posamentir-, Confections- und Mode-Waarengeschäfte werden zu engagiren gewünscht durch [3450]

E. Richter, Reuschestraße 47.

Das Kerzenlager von H. Bossack,

Königsplatz 3b und Herrenstraße 18 empfiehlt
Prima-Paraffinkerzen, à Pack 8⅚ Sgr., bei 10 Pack à 8½ Sgr.
Secunda-Paraffinkerzen, à Pack 8⅛ Sgr., bei 10 Pack à 8 Sgr.
Stearinkerzen, à Pack 5½, 6, 6½ Sgr. u. s. w. [3884]

Schweidnitzer-Straße 1. (Ring-Ecke.) **Kalischer & Borck,** Schweidnitzer-Straße 1. (Ring-Ecke.)

En gros & en détail

empfehlen für die Winter-Saison:

Modernste Damenhüte in echtem Filz, Zephir u. Doublestoff, auch für Mädchen und Kinder.

Elegante Pelzmuffe, Kragen und Manschetten in Nerz, Fee, Bisam und Genotte; Engora-Boa's und Fußkörbchen.

— Filzschuhe — Gummischuhe nur in bester Qualität, Sammet-, Zeug- und Leder-Stiefeletten in allen Größen.

Galanterie- und Luxus-Gegenstände, als: Herren- und Damen-Necessaire; feinste Damentaschen u. Etui's — Photographie-Albums und Rahmen; Ledergürtel; neueste Broche, Ohrringe und Garnituren in Lava, Double d'or, Get und Coralle; Bajaderen; Ballfächer; Garibaldi-Uhrketten in Stahl; Manschettknöpfe und Nadeln.

Moderateur- u. messing. Schiebelampen (unter Garantie des Gutbrennens), Vasen, Tablette u. Leuchter; Uhr- und Cigarrenständer; Schreibzeuge; Chatouillen; Näh- und Handschuh-Kasten; Tabak- und Cigarren-Kasten (auch zur Stickerei).

Herren-Seiden- u. Filzhüte, Mützen, Schlipse und alle Sorten Cordhandschuhe; seidene und baumwollene Regenschirme; Reisekoffer und englische Reisedecken.

Die Preise sind wie immer auffallend billig. Engros-Käufern entsprechende Conditionen.

Schweidnitzer-Straße 1. (Ring-Ecke.) **Kalischer & Borck,** Schweidnitzer-Straße 1. (Ring-Ecke.)

Das neu etablirte

Tuch- und Herren-Garderobe-Magazin von

Meyer & Loewy

43, 43, 43, Albrechtsstraße 43, 43, 43,

im goldenen ABC,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Double-, Ratiné-, Velour-, Chinchilla-Ueberröcken u. Paletots, Havelocks, Mäntel, Herbst-Ueberzieher, schwarze Tuch-Röcke u. Fracks, Beinkleider, Westen, sowie Livrée-Anzüge zu den billigsten Preisen;

große Auswahl von Schlaf-Röcken und Kinder-Anzügen in jeder Größe.

Bestellungen werden in 12 Stunden prompt ausgeführt.

[3229] **Meyer & Loewy.**

Pariser Salon-Billards empfiehlt die **Billard-Fabrik** des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse 5.



Fabrik französischer Mühlsteine

von

C. Schönfelder & Co.

in Brieg.

Die Herren **L. Pietzuch & Comp.** in **Tarnowitz** fertigten schon seit langer Zeit aus schlesischem Material **französische Mühlsteine,** deren Qualität den echt französischen **vollständig gleichkommt,** worüber vielfache Zeugnisse bei uns eingesehen werden können.

Der **erfolgte bedeutende Absatz** bestätigt uns die vortheilhafte Verwendung derselben, und da sich der Preis um **15 bis 20 % billiger** als echt französisches Fabrikat gestaltet, so dürfte von selbst unser Fabrikat bestens empfohleu sein.

Fertige Steine und rohes Material liegen bei uns jeder Zeit zur Ansicht aus, und bemerken wir nur noch, wie unser Fabrikat bedeutend **stärker in der Steinmasse,** und daß wir für dasselbe **Garantie leisten.**

Preis-Courante werden auf Verlangen gratis zugesandt. Bestellungen, welche **sofort** und auf **das Sorgfältigste** ausgeführt werden, erbitten wir uns unter unserer Adresse:

Fabrik französischer Mühlsteine von

C. Schönfelder & Comp.

in Brieg.

Nachstehendes **Attest** zur gefälligen Kenntnißnahme:

Nachdem ich das von Ihnen bezogene Fabrikat längere Zeit auf Korn- und Weizen-Vermahlung erprobt, so kann ich Ihnen zu Ihrer Genugthuung versichern, daß sich die Mahlungsfähigkeit auf beide Getreide-Gattungen vollständig gut bewährt hat, und daß der Stein bei dieser guten Eigenschaft auch sehr schön den Schnitt resp. die Schärfe behält. Demzufolge werde ich Ihnen noch mehr Aufträge ertheilen, und ersuche ich Sie, über den Betrag für bereits gelieferte Mühlsteine zu verfügen.

Bürkner,
Besitzer der Tarnowitzer Dampfmühle.

Herrn **C. Schönfelder & Comp.** in **Brieg.** [3387]

Orientalisches Enthaarungsmittel
à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau nur bei Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [3401]

Damenjacken in neuester Façon,

in allen Stoffen und größter Auswahl, so wie Kinder-Anzüge für jedes Alter empfiehlt zu imöglichst billigsten Preisen

[3848] **J. F. Glabisch,** Kupferschmiedestraße Nr. 50.

Auch werden zurückgelegte Sachen billigst verkauft.

Eine **vollständige Oelmühlen-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einer Dampfmaschine und Kessel von 8 Pfkrf., erb. v. C. Hoffmann u. Co., 2 hydr. Pressen, 8 Küchen 12" Durchm., erb. v. d. Ruffer'sch. Masch.-B.-Anst., 3 Wärmepf., Walzwerk, 2 vollst. Mahlgänge u. sonst. Zubehör. — Alles ist gut erhalten.

Das Nähere auf franc. Anfragen bei **W. Berliner** in Breslau. [2920]

Mein Grundstück Nr. 461 in hiesiger Vorstadt am Wasser, wird Neujahr 1863 wieder miethfrei, ich beabsichtige dies bald anderweitig zu vermiethen, noch lieber billig zu verkaufen. Es eignet sich zu jeder industriellen Anlage, hauptsächlich wegen der hohen gewölbten Parterre-Räume zu einer Muster-Gerberei; wenn noch mehr Räume gewünscht würden, könnte ich auch meine ältere Gerberei mit Gruben, Farben-Aeschern 2c. mit überlassen. [3249]

Goldberg. **Schroeter,** Lohgerbermstr.

Fleisch-Offerte.

Fettes Hammelfleisch à Pfd. 3 Sgr., Rindfleisch 4 Sgr., Schweinefleisch 4½ Sgr., alles schöne, fette Waare, wird verkauft Katharinenstraße 11, neben der königl. Post.

Commissions-Gesuch.

Nachdem ich in Berlin ein Commissions-Geschäft von **Getreide, Mehl, Mühlen-Fabrikaten, Butter, Eier** 2c. 2c., mit den hierzu erforderlichen Mitteln versehen, eröffnet, bitte ich ein geehrtes Publikum, mein reelles Unternehmen durch Zusendung obiger Artikel in jeder Quantität unter Zusicherung promptester und gewissenhafter Ausführung geneigtest zu unterstützen. [3268]

Berlin, im Oktober 1862.

L. Friedländer, neue Königsstr. 48

Für mein **Schnitt-** und **Modewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. oder 15. November einen **Commis.** [3365]

Bernhard Fraenkel in Gleiwitz.

Ein Haus in Freiburg i. S.,

worin seit Jahren ein rentables Geschäft betrieben wird, am Markt gelegen, ist bei 500 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Ernstliche Käufer wollen gefälligst ihre Adresse unter H. F. an die Expedition der Breslauer Ztg. franco senden. [3367]

Das Dom. **Göppersdorf,** Kr. Strehlen, verkauft im November d. J. ca. 1000 Schock diesjährigen **Karpfenstrich** von böhmischen Spiegel- und Lachskarpfen. [3206]

Societäts-Dampfmehlmühle und Bäckerei

zu Reichenbach i/Schl. [3386]

Die stillen Theilnehmer des Etablissements werden laut § 34 des Gesellschafts-Statuts zu einer am 12. November a. c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Geschäftslocale stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Zur Berathung resp. Beschlußfassung und Genehmigung gelangen:

1) Die einzuschlagenden Maßregeln behufs der durch die obwaltenden Verhältnisse schwer zu ermöglichenden, zur Fortführung des Geschäfts aber nothwendigen Firma-Eintragung ins Handelsregister;
2) die eventuell dadurch nothwendig werdende Verpachtung oder der Verkauf;
3) Mittheilung der sich jetzt ergebenden Betriebsresultate.

Die Erscheinenden werden ersucht, ihre Antheilsscheine mitzubringen.

Reichenbach i/Schl., den 25. October 1862. **Der Firma-Inhaber.**



Schwarze Schleier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen [3393]

Poser & Krotowski.

Simmchen's Weinhandlung

befindet sich

Ohlauerstraße Nr. 79, in den zwei goldenen Löwen,

und empfieht sich zu gütiger Beachtung. [3850]

Gebrüder Cohnstädt,

Ring, Naschmarktseite 46.

Unser Lager von

Damenmänteln u. Jacken

haben wir bedeuteud vergrößert, und auch für die Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden entsprechende und sehr helle Räumlichkeiten neuerdings dazu eingerichtet.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager von

Damen-Mänteln
in Düffel, Velour, Rips

und vorzüglich guten Seidenstoffen, nach den neuesten Façons angefertigt.

Gebrüder Cohnstädt,

[3406] Ring 46, Naschmarktseite.

In Folge sehr vortheilhafter Einkäufe, die wir in guten Mäntelstoffen gemacht haben, stellen wir überaus billige Preise.

Das Neueste

in Winter-Mänteln, Paletots und Jacken in Sammet, Seide, Velour, Tricot

und verschiedenen anderen Stoffen, empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu den solidesten Preisen:

Gebrüder Schreyer,

Ring, Naschmarktseite Nr. 57. [3448]

---

30 Dutzend Strohfußdecken

in allen Größen, empfiehlt Wiederverkäufern zu billigen Preisen:

Die Strohflechtschule zu Neumarkt.

[3402] G. Weber, Dirigent der Anstalt.

Wir empfingen eine neue Sendung [3436]

Astrachaner Caviar

und empfehlen diesen bei vorzüglicher Qualité zu **billigeren** Preisen:

Gebrüder Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung."

Schlafröcke
über 1000 zur Auswahl

in

Zanella, Castor, Cassinet, Plüsch, Velour, Lama, Double
für 2—2½—3½—4¼—6—7—10 Thlr.

L. Prager,
Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51.
Erste Etage.
Eingang durch den Laden. [3230]

Mein Fabrik-Lager eleganter Damen-Mäntel, Burnusse, Jacken, Paletots und Kindergarderobe empfehle ich in größter Auswahl en gros & en détail zu den solidesten Preisen.

A. Süßmann,
Ring 48, Naschmarktseite 48.

[3398]

Neues Etablissement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst [3286]
Ring Nr. 51 (Naschmarktseite), erste Etage,
unter der Firma:

R. Meidner

ein Fabrik-Lager von
Pariser Blumen, Federn, Stroh- und Filz-Hüten.

Verbindungen mit Pariser und Londoner Häusern ersten Ranges werden mir jederzeit die neuesten Modelle auf's Schleunigste zuführen, wodurch ich alle Nouveautés unmittelbar nach ihrem Erscheinen darzubieten im Stande bin.

Durch reiche und geschmackvolle Auswahl, wie namentlich durch reele und entschieden billige Bedienung hoffe ich das Vertrauen eines geehrten Publikums sehr bald mir zu erwerben.

R. Meidner, Ring Nr. 51, erste Etage.

J. Aron,
28, Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber dem Theater,
empfiehlt das reichhaltigste Lager von [3284]
Cravatten, Shawls u. wollenen Tüchern
in- und ausländischer Fabrikate.

Durch gute Arbeiter bin ich in den Stand gesetzt, jede Bestellung in fertiger Garderobe in solidester Arbeit und besten **Stoffen** auf das Schnellste zu effectuiren.

---

15 Sgr.
Everlasting-Clock
(immer gehende Uhren) sind wieder eingetroffen. [3346]
Heinrich Cadura.



Geschäfts-Verlegung
der Pianoforte-Fabrik von
Julius Mager.



Am heutigen Tage habe ich meine Pianoforte-Fabrik vom Ringe Nr. 15 nach **Alte-Taschenstraße 15** verlegt; ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Locale zu bewahren. [2676]
Breslau, den 1. October 1862. **Julius Mager.**

Schlesisches Gar-Kupfer
pro Centner 33 Thaler [3619]
offerirt die **A. Lüschwitz'sche Bergwerks- u. Hütten-Administration** in Breslau, Große-Feldgasse Nr. 14.

Für den Winter ist sämmtliches
Rüstzeug
angekommen und mache ohne Preiserhöhung auf mein Lager in
Gummischuhen,
Filzschuhen,
Handschuhen,
wollenen [2995]
Strumpfwaaren
besonders aufmerksam, indem bei Anschaffung ebenso auf gute Qualität wie billige Preise Rücksicht genommen wurde.
Ad. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Herrschaftskauf-Gesuch.

In guter Lage Schlesiens werden mehrere größere Gütercomplexe im Preise von 100,000 bis 400,000 Thaler als Capitalanlage zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen spezielle Anschläge, resp. Beschreibungen ihrer Besitzungen unter der Chiffre A. v. G. poste restante Dresden franco niederlegen. Angabe des Areals in preußischen Morgen. [3305]

Neueste [3040]
Damenknöpfe, Rosetten, Besätze, Stahlreifen und **Crinolinen, Damen-** und **Kinder-Netze,** leinene u. baumw. **Bänder, wollene** und baumwoll. **Strickgarne**
empfehle in großer Auswahl, und trotz täglicher Preissteigerung in Folge noch zeitiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen.
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, Kornecke.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mit dem heutigen Tage die Firma **„Gebrüder Erpff"** erloschen, erlaube ich mir hiermit den hochgeehrten Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß ich in demselben Hause,
Albrechtsstr. 34,
unter meiner Firma:
Adolph Erpff der Aeltere
das **Wagenbau-Geschäft** für meine alleinige Rechnung fortführen werde, und verbinde hiermit zugleich die ergebene Bitte: mir das in meinem bisherigen Wirkungskreise so vielseitig geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren und auf die neue Firma geneigtest übertragen zu wollen.

Als **Wagenzeichner** selbst vielfach bekannt, schmeichle ich mir, die Versicherung geben zu können, allen Geschmacksanforderungen, welche an mein Geschäft gemacht werden, diese in kürzester Frist selbst zu entwerfen, und hoffe ich, durch größte Reelität und solide Preise jedweden Ansprüchen Genüge zu leisten.

Breslau, den 15. Oktober 1862.
Adolph Erpff der Aeltere,
[3142] Wagenbaumeister.

[3404] **Schon**
von 7½ Sgr. an:
ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Meinen, inmitten von Gruben und Hütten umlegenen **Kretscham,** massiv gebaut, mit Stallung, Scheuer und Grundstücken, bin ich Willens ans freier Hand sofort zu verkaufen, und können ernste Käufer bei mir das Nähere erfahren. [3640]
Chropaczow bei Beuthen (Oberschlesien) im Oktober 1862.
Carl Wittig, Besitzer.

Der Bock-Verkauf



in der Original-Negretti-Heerde der Herrschaft Schwieben bei Tost und ¾ Meilen von Bahnhof Zandowitz an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, beginnt wie gewöhnlich am 15, November d. J. [3212]

Zuchtvieh-Verkauf!



Die Herrschaft **Kleutsch** (Bahnhof Gnadenfrei) verkauft 10 Stück Mürzthaler tragende Kalben der schönsten Exemplare.

Ferner stehen daselbst zwei Original-Holländer Sprungstiere, 1½ und 2 Jahre alt, der eine schwarz und weiß gefleckt, der andere silbergrau, zum Verkauf. [3277]

Merino-Widder

des edlen Negretti-Stammes stehen mit 25 Stück Zucht-Muttern zur Besichtigung und zum Verkauf vom 1. Novbr. d. J. ab in Klein-Pogul bei Dyhernfurth, 1½ Meile vom Bahnhof Nimkau, mit täglicher Postverbindung um 9½ Uhr Vormittags und um 6¾ Uhr Abends. [3367]
Freiherr **von Knobelsdorff.**

Breslau, den 7. October 1862.
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unter der Firma

Alexander & Markt,
Blücherplatz Nr. 4, neben der Mohren-Apotheke,
ein **Modewaaren-Geschäft,** verbunden mit einer Fabrik fertiger
Damenkleider, Mäntel, Mantillen, Jacken und Kinder-Anzügen.

Durch die vortheilhaftesten Einkäufe, die wir in Folge früherer Abschlüsse gemacht sowohl, als auch durch die Geschäftskenntnisse, die wir uns durch unsere langjährige Wirksamkeit in den Häusern der Herren D. Immerwahr und Moritz Sachs erworben, hoffen wir, jeder Anforderung auf das Vollständigste entsprechen zu können. Wir werden uns bestreben, durch strengste Reelität das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen und empfehlen unser Unternehmen einer gütigen Beachtung. [3347]

Alexander u. Markt.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2586]

Lefaucheux-Patronen aller Art, von 8 Thlr. an, beste Pariser von Gévelot à 14 Thlr. 20 Sgr. per Tausend, **Lefaucheux** und **Percussions-Doppelflinten,** Revolver, Pistolen und sämmtliche Jagd-Utensilien, empfehlen in bekannter Güte und in größter Auswahl: [3258]
W. Engels und Comp. aus Solingen,
Ring Nr. 3. vorm. W. Schmolz u. Comp., Ring Nr. 3.

Gießmannsdorfer Preßhefe,
in bekannter **vorzüglicher Qualität, täglich frisch,** so wie
Prima-Emmenthaler Käse,
in bester reifer Waare, empfiehlt: [2927]
Die Fabrik-Niederlage **Friedr.-Wilhelmsstr. 65.**

Concentrirter Malz-Extract,
starkgehopfter, schwachgehopfter, nach Anleitung des bekannten Chemikers Herrn Professor Dr. **Trommer** in Eldena bereitet. [3337]
General-Dépôt für das Königreich Preussen u. sämmtl. deutsche Staaten bei Gebr. Stein, Ckarlottenstrasse 65 in Berlin. — Empfohlen, siehe Gartenlaube 1862 Nr. 19 u. 39, von dem als Anatom und Pathologen berühmten Herrn Prof. Dr. Bock in Leipzig.

Die Rauch- und Pelzwaaren-Handlung
von M. Goldstein, Ring 38,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von [2983]
Reise- und Gehpelzen, Damenfutter, Muffen, Kragen, Fußkörbchen, echten Angoraboas, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den möglichst billigsten Preisen.

Bestellungen von außerhalb werden prompt effectuirt.
M. Goldstein,
Ring 38, Grüne Röhrseite 38.

Die Bahnhofs-Restauration zu Kattowitz
habe vom 1. Oktober übernommen und empfehle diese dem geehrten reisenden Publikum ur geneigten Beachtung. [2961] **M. Schäfer.**

Die **Conditorwaaren-Fabrik** von
S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 4, in Breslau,
empfiehlt alle Arten Bonbon für Husten- und Brustleidende; besonders die seit Jahren als vorzüglich anerkannten [3191]
Brust-Caramellen und Husten-Tabletten
einer gütigen Beachtung. Gleichzeitig offerirt dieselbe nächst ihren vielen anderen Waaren die feinsten **Confituren** zu den nur möglichst billigsten Fabrikpreisen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, anzuzeigen, daß er in seinem Grundstück eine neue Destillation hat einrichten lassen, und es ihm möglich ist, bereits die bekannte Waare, Alles was auf warmem Wege zu fabriziren geht, auf das Beste nach seinen Kräften herzustellen. Dieses seinen Freunden und Bekannten, was Fachkenner sind, zur geneigten Beachtung. [3649]
G. Langer, Destillateur, Neumarkt Nr. 16.

Teltower Delicateß-Dauer-Rübchen.
Beim Beginn meiner umfangreichen Dauer-Rübchen-Ernte empfehle ich diese sorgfältig gezogene und in diesem Jahre ganz vorzüglich ausfallende Frucht als wirkliche Delicatesse, und bitte um recht baldige Einsendung geneigter Aufträge. Preis pr. berliner Scheffel incl. Faß 3 Thlr., bei größeren Quantitäten, in Säcken verpackt, billiger. [3184]
Fritz Heßling in Teltow (Mark Brandenburg).

Das Ball-Haus in Berlin.
Dieses Etablissement ersten Ranges, welches **allabendlich** mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen 2c. auf das Eleganteste und Prächtigste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. [2964] **Rud. Graebert.**

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an
ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Seiler's Pianoforte-Magazin, Altbüßerstraße 14,
empfiehlt **Flügel** u. **Pianino** preiswürdig unter Garantie zum Verkauf. [3759]

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die soeben im 16. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Brustkrampf, Kopfweh, Schwindel, Katarrh, Herzklopfen, Lungenübeln, Hypochondrie, Hysterie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichsten und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.
Vor Fälschungen warne ich, und bitte genau auf meine Adresse zu achten. [2637]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 25. Oktober 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80— 82	76	70—74	Sgr.
dito gelber	76— 79	74	70—72	„
Roggen . .	57— 58	56	54—55	„
Gerste . . .	41— 43	39	37—38	„
Hafer . . .	26— 27	25	23—24	„
Erbsen . .	53— 57	51	48—50	„
Raps	248	242	224	Sgr.
Winterrübsen	242	224	214	„
Sommerrübsen	212	204	194	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14⅝ à $^{11}/_{24}$ à ⅝ Thlr. bz.

24. u. 25. Oct.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴11	330‴80	332‴16
Luftwärme	+ 8,2	+ 7,4	+ 7,9
Thaupunkt	+ 4,8	+ 5,7	+ 2,2
Dunstsättigung	75 pCt.	87 pCt.	61 pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	trübe	bed. Rg.	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 32 M. Ab. Personenzüge {2 U. 40 M. NM. / 9 U. 5 M. Vm. {6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 40 M. von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 5 Uhr.
Abg. nach / Ank. von } **Posen.** {7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. {11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. {5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge {7 U. — M. Mg., 7 U. 40 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. 30 M. Mitt. / 3 U. 33 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 32 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. 30 M., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 12 U. 20 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 25. Octbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅚ B.
Oester. Währg.		83⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	—
dito 1852	4	—
dito 1854 1856	4½	103 B.
dito 1859	5	108½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104 G.
dito Kred. dito	4	98¾ G.
dito Pfandbr.	3½	99$\frac{5}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95$\frac{5}{12}$ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¾ B.
dito dito B.	4	102¼ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 B
Posener dito	4	99¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89$\frac{1}{12}$ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	67¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	64½ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	136½ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	102¼ B.
dito Litt. E.	4½	102¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95 B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		83¼ B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	171½ B.
dito Lit. B.	3½	152 B.
dito Lit. C.	3½	171½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	102¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	86¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	58¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	98½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		90½ à ¼ [bz.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.